

STADTTEILRAHMENPLAN W I E B L I N G E N

Teil2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Einzelhandel
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Sport
Verkehr
Umwelt
Grünflächen
Stadtgestalt
Klima

Impressum:**Herausgeber:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Frauenfragen
Bürgeramt

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim B. Schultis):

Sport- und Bäderamt
Amt für Wohnbauförderung
Stadtplanungsamt
Denkmalschutzamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Thomas Schaller):

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)**Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Photos:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck:

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

Vorwort

Wieblingen steht bei der Erarbeitung der Stadtteilrahmenpläne aufgrund seiner Entwicklungsmöglichkeiten an vorderer Stelle. Mit dem Stadtteilrahmenplan liegt für den über 1200 Jahre alten Stadtteil die erste umfassende Gesamtplanung seit der Eingemeindung 1920 vor.

Nach der Stadtteilversammlung zum Auftakt 1992, dem im Mai 1994 vorgelegten umfassenden Analysebericht sowie nach vielen Beratungen und Gesprächen mit den Wieblingen Bürgerinnen und Bürgern wurde das Entwicklungskonzept für Wieblingen bereits am 19. Juni 1996 dem Bezirksbeirat und anschließend dem Stadtentwicklungsausschuß vorgestellt. Von wenigen Ergänzungs- und Änderungswünschen abgesehen, wurde dem damaligen Entwurf vom Bezirksbeirat zugestimmt. Der Stadtentwicklungsausschuß hat die Beschlußfassung bis zum neuen Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele" vertagt, der am 6. Februar 1997 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Das nunmehr erneut vorgestellte Entwicklungskonzept für Wieblingen wurde aktualisiert und insbesondere die Aufnahme der Stadt Heidelberg in das Forschungsprogramm "Städte der Zukunft" des Bundesbauministeriums berücksichtigt.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch verträgliche Zukunft Wieblingens sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Der traditionsreiche Ortskern muß als attraktiver Ortsmittelpunkt und eigenständiges Nahversorgungszentrum aufgewertet und gestärkt werden. Dazu zählen angenehme Einkaufsbedingungen mit Straßen und Plätzen, die auch zum Verweilen einladen, sowie die Entlastung vom Durchgangsverkehr ohne die Erreichbarkeit zu verschlechtern.
2. Die zügige Errichtung eines attraktiven, städtebaulich, ökologisch und sozial zukunftsweisenden neuen Wohngebietes in Wieblingen-Süd mit ca. 600 Wohnungen soll wesentlich zur Deckung des allgemein hohen Bedarfes an bezahlbaren Wohnungen beitragen. Das Bundesbauministerium wird uns dabei finanziell unterstützen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß sich das neue Wohnungsgebiet gut in den Stadtteil integriert.
3. Dem vielfältigen sozialen und kulturellen Leben in Wieblingen soll der weitere Ausbau des Infrastrukturangebotes durch den Neubau einer Schule und einer Kindertagesstätte und die Erweiterung der Sportanlagen in Wieblingen-Süd Impulse geben.
4. Die Sicherung von Arbeitsplätzen ist sehr drängend. Wieblingen wird nach dem Entwicklungskonzept auch in Zukunft eine herausragende Position als Arbeitsplatzstandort einnehmen. Die zum Teil über das Jahr 2010 hinausreichenden Planungsüberlegungen bieten die Gewähr, daß nicht überhastet, sondern langfristig abgewogen entschieden werden kann.
5. Der Ochsenkopf und der Grenzhof sollen als Siedlungen in ihrer Eigenständigkeit und Lebensfähigkeit unterstützt und gleichzeitig besser in das Stadtteilleben eingebunden werden.

Viele der aufgeführten Einzelprojekte sind noch nicht in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden. Auch ist der im Stadtteilrahmenplan angesprochene Maßnahmenkatalog keinesfalls als abgeschlossen zu betrachten. Es wird daher die Aufgabe des Bezirksbeirates, der Gemeinderäte und der Verwaltung sein, unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt, die Umsetzung der Vorschläge bis ins nächste Jahrzehnt hinein zu prüfen und die Entscheidungen zu treffen. Alle Entscheidungen für Wieblingen werden sich aber schon jetzt an den großen Linien ausrichten.

IV

Für das große Engagement vieler Wieblinger Bürgerinnen und Bürger möchte ich mich bedanken, die sich gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben. Sie haben damit entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen. Ich freue mich auf die Abschlußdiskussion und hoffe, in den nächsten Jahren viele der vorgeschlagenen Maßnahmen mit Ihnen verwirklichen zu können, um Wieblingen zu einem noch lebenswerteren Stadtteil zu machen.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Wieblingen - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	10
3.1 Regionalplan Unterer Neckar und Flächennutzungsplan	10
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	12
3.3 Modell Räumliche Ordnung	15
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	17
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Wieblingen	18
4.1 Städtebauliche Ziele	18
4.2 Handlungsschwerpunkte	20
5. Wohnen in Wieblingen	29
5.1 Erhaltung und Entwicklung Wieblingsens als Wohnort mit vielfältiger sozialer Mischung	29
5.2 Wieblingen-Ochsenkopf	29
5.3 Wieblingen-Grenzhof	31
5.4 Entwicklung im Wohnungsbestand	31
5.5 Exkurs: ExWoSt Forschungsfeld Städte der Zukunft	32
5.6 Neue Wohngebiete	33
5.7 Ergebnisse der Workshops	34
6. Arbeiten und Einkaufen in Wieblingen	36
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	36
6.2 Aufwertung vorhandener Gewerbegebiete	37
6.3 Neue Gewerbegebiete	38
6.4 Ausbildung eines lokalen Stadtteilzentrums entlang der Mannheimer Straße	39
6.5 Quartiersversorgung im Neubaugebiet "Wieblingen Schollengewann"	41
6.6 Ergebnisse der Workshops	41
7. Unterwegs in und nach Wieblingen	43
7.1 Entwicklung eines integrativen Verkehrskonzeptes in Wieblingen	43
7.2 Öffentlicher Personen-Nahverkehr	45
7.3 Fußgängerverkehr	46
7.4 Radverkehr	47
7.5 Motorisierter Individualverkehr	48
7.6 Ergebnisse der Workshops	50
7.7 Stellungnahme der CDU	50
8. Leben in Wieblingen	55
8.1 Kultur und Weiterbildung	56
8.2 Sport	57
8.3 Bürgeramt	58

VI

8.4	Gesundheitsversorgung	58
8.5	Ergebnisse der Workshops	58
9.	Aufwachsen in Wieblingen	61
9.1	Entwicklung Wieblingens zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	61
9.2	Jugendhilfe	61
9.3	Kindertagesstätten	63
9.4	Spielplätze	64
9.5	Schulen	65
9.6	Ergebnisse der Workshops	66
10.	Altwerden in Wieblingen	67
10.1	Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen	67
10.2	Ergebnisse der Workshops	68
11.	Umweltfreundliches Wieblingen	69
11.1	Freiraum und Grünflächen	69
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	70
11.3	Landwirtschaft	72
11.4	Klima	72
11.5	Emissionen, Immissionen, Lärm	73
11.6	Boden, Altlasten, Grundwasser	74
11.7	Energie	75
11.8	Abfallwirtschaft	76
11.9	Ergebnisse der Workshops	77

Anhang

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Raumordnerische Zielsetzungen	11
Abb. 2: Räumliches Entwicklungskonzept für Wieblingen	27
Abb. 3: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Wieblingen	28
Abb. 4: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1997 und 2005	29
Abb. 5: Siedlungsstruktur im Ochsenkopf	30
Abb. 6: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1997 und 2005	36
Abb. 7: Verkehrsberuhigung Bauabschnitte	49
Abb. 8: ÖPNV - Netz - Istzustand	52
Abb. 9: Vorschlag für ein künftiges ÖPNV-Bedienungskonzept	53
Abb. 10: Verkehrsberuhigung Gesamtkonzept	54
Abb. 11: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Wieblingen	60
Abb. 12: Freiraumkonzept Wieblingen	78
Abb. 13: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume Wieblingen	79

In seiner Sitzung am 22.04.1999 faßte der Gemeinderat der Stadt Heidelberg folgenden Beschluß zum Stadtteilrahmenplan Wieblingen, Teil 2 – Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge –:

Beschluß des Gemeinderates

Der Gemeinderat beschließt den Stadtteilrahmenplan Wieblingen, Teil 2 – Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge – als Rahmenplanung mit folgender Präzisierung des in der Sitzung des Gemeinderates am 18.06.1998 kontrovers diskutierten Punktes:

Im Stadtteilrahmenplan wird die Entwicklung neuer Gewerbegebiete folgendermaßen vorgeschlagen:

Das Gewerbegebiet Marienhof wird nicht mehr geplant. Die übrigen zu entwickelnden Gewerbegebiete (Am Holzapfelbaum, Wolfsgärten, Eselsbuckel) sollen ohne Zeitbindung für die Fortschreibung des FNP vorgeschlagen werden. Die abschließende Entscheidung erfolgt gesondert im Rahmen der Gewerbeflächenentwicklungsplanung.

Ergebnis: mit 22 : 17 Stimmen beschlossen

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen, so auch in Wieblingen, verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfaßt die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfaßt, über die im Flächennutzungsplan dargestellten

oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Wieblingen

Für Wieblingen ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit seiner Eingemeindung 1920. Zum ersten Mal liegen für den am Alt-Neckar gelegenen Stadtteil eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierungslinie auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Wieblingen fand dies am 26.05.1992 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurden eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen. Dies gilt vor allem auch für



die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Wieblingen", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" stand. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, ihre Kritik und Anregungen vorzulegen.

Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, wurde am 31.05.1994 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Wieblingen und später dem Stadtentwicklungsausschuß in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern und der HVV auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Am 19. Juni 1996 wurde der Teil 2 des Stadtteilrahmenplanes Wieblingen bereits dem Bezirksbeirat Wieblingen vorgestellt. Von wenigen Ergänzungs- und Änderungswünschen abgesehen, wurde dem damaligen Entwurf vom Bezirksbeirat zugestimmt.

Der Stadtentwicklungsausschuß hat anschließend am 16. Juli 1996 die Beschlüßfassung vertagt, bis der neue Stadtentwicklungsplan "Heidelberg 2010 - Leitlinien und

Ziele" vorliegt. Die Leitlinien und Ziele wurden am 6. Februar 1997 vom Gemeinderat beschlossen, das darauf aufbauende "Modell Räumliche Ordnung" wird Anfang 1999 verabschiedet.

Keine inhaltlichen Änderungen gegenüber dem Erstentwurf

Der nunmehr erneut vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplanes Wieblingen wurde entsprechend überarbeitet, die Datenbasis aktualisiert und die Maßnahmenvorschläge an die fortentwickelten Fachplanungen angepaßt. Desgleichen wurden die Ergänzungs- und Änderungswünsche eingearbeitet bzw. dokumentiert. Insbesondere wurde der am 6. Oktober 1997 erfolgte Aufnahme der Stadt Heidelberg in das Forschungsprogramm "Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) - Städte der Zukunft" des Bundesbauministeriums Rechnung getragen. Einer der Förderschwerpunkte dieses Programmes ist die Erschließung eines neuen Wohngebietes im Bereich "Sandwingert/Schollengewann" als Musterquartier für einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden und der Förderung von nachbarschaftlicher Selbsthilfe (Kapitel 5).

Gegenüber dem 1996 vorgestellten Entwurf wurden keine Änderungen vorgenommen, die die Zielaussagen betreffen. Damit ist die Planungskontinuität gewährleistet.

Der Stadtteilrahmenplan Wieblingen enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen haben auch die in Wieblingen durchgeführten zwei Workshops geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich faßbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der

Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung von Wieblingen. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotential als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abstimmung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen **Realisierungszeitraum**. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluß müssen sie abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung Wieblings relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozeß

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.

Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurden am 10.01.1996 und am 17.01.1996 zwei Workshops veranstaltet. In ihnen haben Bürgerinnen und Bürger und Fachexperten/-innen aus Wieblingen gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - an beiden Workshops haben jeweils ca. 60 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Wieblingenerinnen und Wieblingener an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte der Workshops

Die beiden Workshops hatten unterschiedliche Themenschwerpunkte:

- Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren
- Soziales - Kultur - Freizeit
- Workshop II: Städtebau - Wohnen / Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen
- Verkehr - Umwelt - Freiraum

Die Wieblingener Bürgerinnen und Bürger hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluß im Gemeinderat dar. Die Ergebnisse der beiden Workshops wurden im einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Wieblingenerinnen und Wieblingener aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden in den Workshops von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maß-

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Wieblingen, Dokumentation der beiden Workshops am 10. Januar und am 17. Januar 1996, Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge, Heidelberg 1996.

nahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Wieblingen noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozeß

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muß wie jede andere Planung ein offener Prozeß sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, daß die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muß.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, daß in der Rahmenplanung keine Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und/oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, daß man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig noch) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muß gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, daß heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

2. Wieblingen - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Wieblingen ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

Eigenständigkeit bewahren (Weitere Abschnürung verhindern)

Siedlungsstrukturell hat Wieblingen trotz seiner knapp 10.000 Einwohner seine Eigenständigkeit und seinen dörflichen Charakter bewahrt. Obwohl der in 4 km Entfernung liegende Stadtkern auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln rasch erreichbar ist, wird die Randlage des Stadtteils im Nord-Westen Heidelbergs durch mehrere Faktoren betont. Im Osten bildet der Neckar eine natürliche Barriere zum Neuenheimer Feld. Die Autobahn A5 trennt den Siedlungskörper von den landwirtschaftlich geprägten Freiräumen im Westen ab. Die starke Zäsur im Süden durch die Autobahn A 656 ist für die abseitige Lage des Stadtviertels Ochsenkopf verantwortlich. Die Trennwirkung zum Nachbarstadtteil Pfaffengrund wird durch die Bahnanlagen weiter erhöht. Die Ausdünnung der Besiedlung entlang der Neckartangente mit dem Puffer Stiftung Rehabilitation und dem Berufsschulzentrum hat u. a. dazu beigetragen, daß die schon historisch geringen Verflechtungen zu Bergheim nicht intensiviert wurden.

Die Nahtstelle zu Bergheim und damit zur Innenstadt ist fast ausschließlich durch die Verkehrsinfrastruktur (Gleisanlagen, A 65/B 37, Mannheimer Straße) geprägt. Die städte-



Blick auf den Alt-Neckar

bauliche Situation und Nutzungsstruktur in diesem Bereich ist unbefriedigend. Funktionale Beziehungen sind weitgehend untergeordnet.

Siedlungsachse Neckar

Die Siedlungsachse entlang des Neckars soll daher durch eine weitere Besiedlung in Richtung Süden entlang der OEG-Trasse aufgewertet werden. Dabei sind die klimatischen und ökologischen Belange zu wahren. Die vorgesehene Bebauung im Bereich Sandwingert/Schollengewann sowie das Sportareal im Hinteren Entenpfuhl sind rasch zu verwirklichen. Sie lasten auch das ÖPNV-Netz besser aus.

Stadtteil für Wohnen und Wirtschaft

Die Wohnbevölkerung hat sich im letzten Jahrzehnt auf eine weitgehend konstante Zahl von rund 9.700 (ca. 10.700 Wohnberechtigte)²⁾ eingependelt. Durch die geplante Siedlungsentwicklung in Wieblingen-Süd wird Wieblingen als Wohnstandort an Bedeutung gewinnen. Die Einwohnerzahl wird sich bis Mitte des nächsten Jahrzehnts deutlich auf etwa 10.500 Personen (ca. 11.600 Wohnberechtigte) erhöhen.

Wirtschaftlich hat sich der traditionelle Industriestandort auch in der jüngeren Vergangenheit dynamisch entwickelt. Wieblingen ist einer der wenigen Stadtteile in Heidelberg, in denen auch künftig Potentiale für eine mittel- bis langfristige Entwicklung von neuen Gewerbegebieten vorhanden sind.

Im Falle der Ausweisung weiterer Gewerbeflächen (z. B. Marienhof) wird Wieblingen der expansivste Wirtschaftsstandort in Heidelberg sein und langfristig rund 10.400 Arbeitsplätze anbieten. Die Neuausweisung von

- 1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Wieblingen Teil 1; Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung; Heidelberg 1994.
- 2) Wohnberechtigte: Alle Einwohner unabhängig davon, ob in Heidelberg die Haupt- oder Nebenwohnung liegt.



Neubebauung Weisenfels-Gelände



Wohnungen und ...



Arbeitsplätze

Gewerbeflächen ist jedoch mit den Belangen der Landwirtschaft abzuwägen.

Lebendige Mischung fördern

In Wieblingen haben sich Wohngebiete und Arbeitsplatzstandorte in enger räumlicher Nähe, allerdings nach dem Prinzip strikter planerischer Funktionstrennung entwickelt. Auch künftig liegen die Arbeitsschwerpunkte im Westen (Gewerbe) und Süden (Rehabilitation, Berufliche Bildung). Dennoch sind Ansatzpunkte für eine quartiersbezogene städtebauliche Verzahnung und wohnumfeldverträgliche Nutzungsmischung vorhanden. Jüngstes Beispiel neben Alt-Wieblingen ist die Wohnbebauung auf dem ehemaligen

Weisenfels-Gelände und Nachbarschaft zu Bürokomplexen.

Attraktiven Ortskern für Begegnung und Einkauf schaffen

Wieblingen ist als ein sogenanntes **Nahversorgungszentrum** auszubauen und in dieser Funktion langfristig abzusichern.

Das Ortszentrum von Wieblingen weist an einigen Punkten städtebauliche und stadtegestalterische Mängel auf. Ein erkennbarer Ortsmittelpunkt fehlt. Die starke Verkehrsbelastung führt zu einer mangelhaften Aufenthalts- und Erlebnisqualität. Die Potentiale für Platzgestaltungen konnten vorwiegend aus Geldmangel noch nicht voll umgesetzt werden.

Die Einrichtungen für die Versorgung Wieblingens mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und mittelfristigen Bedarfs haben keinen erkennbaren Kristallisationspunkt. Die vergleichsweise hohe Attraktivität der Supermärkte im Gewerbegebiet Wieblingen-West führt zu Kaufkraftabflüssen.

Infolge der hohen Verkehrsbelastung und der gegebenen städtebaulichen Struktur sind die Entwicklungsmöglichkeiten zu einem der Bevölkerungsgröße entsprechenden Stadtteilzentrum mit erweitertem Angebot gravierend beeinträchtigt.

Dieser Tendenz soll durch die Aufwertung des Ortskernes (Verkehrsberuhigung, Platzgestaltung etc.) entgegengewirkt werden. Die Markt- und Kommunikationsfunktion (Ortsmitte als Ort der Begegnung) ist zu stärken.



Alte Katholische Kirche

Ein erster Schritt ist bereits erreicht worden: Die Umgestaltung des Platzes um die alte Katholische Kirche wird trotz einiger kritischer Stimmen von der Mehrheit der Bevölkerung begrüßt. Deshalb ist auch die Platzgestaltung am alten Rathaus rasch zu verwirklichen, auch wenn es darüber unterschiedliche Auffassungen gibt¹⁾. Dies gilt ebenso für die nach der bisherigen Stufenplanung vorgesehenen und bereits teilweise realisierten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen entlang der Mannheimer Straße und im Bereich der Fröbelschule. Bei den Verkehrsberuhigungsmaßnahmen ist dafür Sorge zu tragen, daß keine Beeinträchtigungen für den Handel und das Kleingewerbe entstehen.²⁾

Infrastruktur frühzeitig dem Bedarf anpassen

Wieblingen weist bis auf den Ochsenkopf und dem Grenzhof eine mittlere bis gute Infrastrukturversorgung auf. Allerdings ist die teilweise ungünstige Lage einzelner Standorte zu den Bevölkerungsschwerpunkten von Nachteil. Im Rahmen der finanziellen Handlungsspielräume muß das soziale, kulturelle, freizeit- und wohnumfeldbezogene Angebot dem erwartbaren Bedarf aus der weiteren Bevölkerungsentwicklung angepaßt werden. Dies ist nach den Bebauungsplänen vor allem für Wieblingen-Süd erforderlich.

Neuer Kindergarten und weitere Schule in Wieblingen-Süd

Der durch das Neubaugebiet "Schollengewann" absehbare Mehrbedarf an Kindergartenplätzen und Schulräumen kann durch die bestehenden Einrichtungen in Wieblingen nicht aufgefangen werden. Ein neuer Kindergarten und eine neue Schule ist daher mit der Planung des Wohngebiets vorgesehen. Frauenerwerbstätigkeit fördernde Öffnungszeiten

von Kindertagesstätten sowie Serviceangebote zur Kleinkind-/Kinderbetreuung sollen finanziell und ideell unterstützt werden. Die Spielflächenversorgung in Wieblingen ist noch unterdurchschnittlich und soll mit dem Neubaugebiet in Wieblingen-Süd auch für die angrenzenden Wohngebiete verbessert werden. Es werden ausreichende Flächen für Spielplätze vorgesehen, die den Bedürfnissen von Jungen und Mädchen in unterschiedlichen Altersgruppen entsprechen.

Neue Sportflächen in Wieblingen-Süd

Engpässe sind in Wieblingen insbesondere im Bereich der Sportanlagen für den Vereins- und Schulsport zu verzeichnen. Im Workshop I wurde die Erweiterung des Sportangebotes mit den meisten Punkten gesehen. Es fehlen außerdem Freizeitangebote außerhalb des organisierten Sports. Eine bedarfsgerechte Erweiterung ist in Wieblingen-Süd vorgesehen. Dazu zählen vor allem die Einrichtungen eines Rasenspielfeldes (Typ C) und einer dreiteiligen Sporthalle, die mehrfach genutzt werden kann.

Senioren/innenangebote

Überdurchschnittlich gut sind bereits die Unterstützungs- und Hilfeangebote für ältere



Rush hour in Wieblingen



Mannheimer Straße, Höhe Grenzhöfer Weg

1) Vgl. Rhein-Neckar-Zeitung vom 10.03.1998, S. 28, "Dorfplatz auf Wunschliste ganz oben". Der Vorsitzende des Stadtteilvereins Wieblingen, Herr Günter Trapp, führt hier die Platzgestaltung vor dem Alten Rathaus als dringendsten Wunsch auf.

2) Siehe hierzu die Stellungnahme der CDU-Fraktion im Bezirksbeirat vom 19.06.1996 auf Seite 3 - 5. Die CDU spricht sich in diesem Antrag gegen die vorgesehene Verkehrsberuhigung und insbesondere gegen die Fußgängerzone in der Wallstraße/Wundtstraße aus.

Menschen. Sie sind an den Bedarf anzupassen. Initiativen aus dem Stadtteil in freier Trägerschaft (z. B. Ökumenische Nachbarschaftshilfe, Verein "In Wieblingen alt werden" etc.) sind ideell und finanziell zu unterstützen. Wichtig ist der Beibehalt des Subsidiaritätsprinzips und der Nachweis einer entsprechenden Nachfrage in Wieblingen.

Quartiersversorgung ausbauen

Der Stadtteil verfügt über eine nicht ausreichende Ausstattung mit Versorgungseinrichtungen in fußläufiger Entfernung. Im Neubaugebiet "Schollengewann" ist daher ein Quartiersversorgungszentrum für den südlichen Bereich von Wieblingen vorzusehen, das gegebenenfalls auch den Ochsenkopf mitversorgen kann.

Ortskern vom Autoverkehr entlasten

Die Mannheimer Straße ist noch in hohem Maße vom Durchgangsverkehr in Nord-Süd-Richtung belastet. Er wird zu einem großen Teil durch die Ortsmitte geführt. Aufgrund des hohen Anteils an Berufspendlern entsteht im Stadtteil selbst ein hohes Aufkommen an Ziel- und Quellverkehr. Durch das Gewerbegebiet in Wieblingen-West sind auch die Belastungen durch den Wirtschaftsverkehr nicht unerheblich. Das hohe Verkehrsaufkommen beeinträchtigt in Teilbereichen die Wohn- und Aufenthaltsqualität erheblich und trägt wesentlich zur Belastung durch Lärm und Schadstoffe bei.

Fuß- und Radwegenetz optimieren

Das Fuß- und Radwegenetz weist deutliche Erschließungsmängel auf. Die lückenhafte Anbindung an die Innenstadt, die Nachbarstadtteile bzw. -orte sowie Naherholungsgebiete tragen dazu bei, daß der Radverkehr in Wieblingen bisher überwiegend stadtteilorientiert ist. Auf den stark befahrenen Straßen, insbesondere auf der Mannheimer Straße und in den meist engen Nebenstraßen mit schmalen Gehwegen kommt es häufig zu Nutzungskonflikten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV).

Aus Sicht von Frauen ist die Sicherheit im Öffentlichen Raum in einigen Bereichen verbesserungsbedürftig. Es soll ebenfalls dazu beigetragen werden, daß Mädchen eigenständig mobil sein können. Handlungsbedarf besteht vor allem auch für den "Radweg" Richtung Innenstadt.

ÖPNV-Verbindung zur Stadtmitte und zum Pfaffengrund verbessern

Die Erschließung durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat die Siedlungsentwicklung in den letzten Jahrzehnten nicht ausreichend nachvollzogen. Insbesondere das große Potential der Verkehre zwischen den Nachbarstadtteilen Wieblingen und Pfaffengrund ist durch den ÖPNV bisher nur unzureichend erschlossen. Der 1994 beschlossene Verkehrsentwicklungsplan¹⁾ sieht eine Linienverdichtung auf der OEG-Strecke Richtung Innenstadt vor. Von der Priorität her ist diese Maßnahme der Realisierungsphase I zugeordnet. Das Konzept der HSB zur Stärkung der West-Ost-Erschließung des Stadtteils und einer Verbesserung der Anbindung des Pfaffengrunds wird unterstützt.

Bahnhof ins Bewußtsein rücken

Der Wieblinger Bahnhof wird mit Inbetriebnahme der Regionalbahn Ende des Jahrzehnts ein eigener Haltepunkt. Die Anbindung an das Fuß- und Radwegenetz sowie an den ÖPNV, die derzeitige Gestalt und Nutzungsstruktur des Bahnhofs entsprechen dieser zukünftigen Funktion nicht. Seine bisherige Randposition ist durch ein entsprechendes Maßnahmenpaket abzubauen.

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt: Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994



Die Hostig

Freiräume sichern

Der Anteil an öffentlichen Grünflächen im Siedlungsbereich ist relativ gering. Ein prägnanter Grünfinger erstreckt sich im dicht bebauten Ortskern vom Altneckararm über die Wiese am Hostig, den Park der Elisabeth-von-Thadden-Schule (privat) und die "Bühler'sche Wiese".

Von teilweise hoher ökologischer und lokaler bioklimatischer Bedeutung sind die großen, zusammenhängenden Wirtschaftsgärten im rückwärtigen Bereich der Mannheimer Straße zwischen Maaßstraße im Süden und Grenzhöfer Weg im Norden. Hier handelt es sich häufig um vielfältig strukturierte Grünbereiche, die die Grünstruktur von Wieblingen in hohem Maße prägen.

Die Uferzone des Alt-Neckars bietet sich - außerhalb des Landschafts- und Naturschutzgebietes - als Naherholungsbereich an, der für einen großen Teil der Wieblingen Bevölkerung zu Fuß erreichbar ist. Der Zugang zur freien Landschaft im Westen von Wieblingen ist durch die Autobahn weitgehend versperrt. Die Umgehungsstraße beschränkt die sichere Erreichbarkeit des westlich angrenzenden Freiraums ebenfalls auf wenige,



Landschaftsschutzgebiet - Neckarhamm



Naherholungsbereich am Neckarufer

geregelt Kreuzungspunkte. Die Sport- und Freizeiteinrichtungen im Neuenheimer Feld sind insbesondere vom nördlichen Bereich Wieblingens nur über weite Umwege zu erreichen.

Die Freiräume westlich der Autobahn sowie zwischen Umgehungsstraße und Autobahn haben eine hohe stadtklimatische Bedeutung für Wieblingen.

Entwicklungsprojekt "Neckar"

Der Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim will die Erholungsqualität als auch die naturschutzfachlichen Qualitäten der Neckarauen zwischen Neckargemünd und der Neckarmündung in den Rhein verbessern. Dazu hat er das Entwicklungsprojekt "Neckar" erarbeiten lassen. Durch die Herstellung und Verbesserung naturnaher Uferzonen soll die Wiederansiedlung des Bibers, einer hier ausgestorbenen Tierart, gefördert werden.

Die Erholungsqualität für Fußgänger und Radfahrer soll durch eine Verbesserung des neckarbegleitenden Wegesystems erhöht werden.

Für Wieblingen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Anlage eines Uferpfades vom Wieblingen Wehr bis zur Einmündung Ludwig-Gutmannstraße
- Errichten eines Steges entlang der Stützmauer im Bereich der Wohnanlage "Am Neckarhamm/Wundtstraße", um die gegenwärtig unterbrochene Wegeführung zu schließen.

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Wieblingen auszurichten hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region Unterer Neckar sind im Regionalplan Unterer Neckar von 1994 festgelegt.¹⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muß die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 1983²⁾ und den Landesentwicklungsberichten festgeschrieben sind, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000³⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der der rheinland-pfälzischen Region Rheinpfalz und des hessischen Landkreises Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht zum einen durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg - Mann-

heim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁴⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁵⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet eine zukunftsbeständige Entwicklung einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im Modell Räumliche Ordnung .

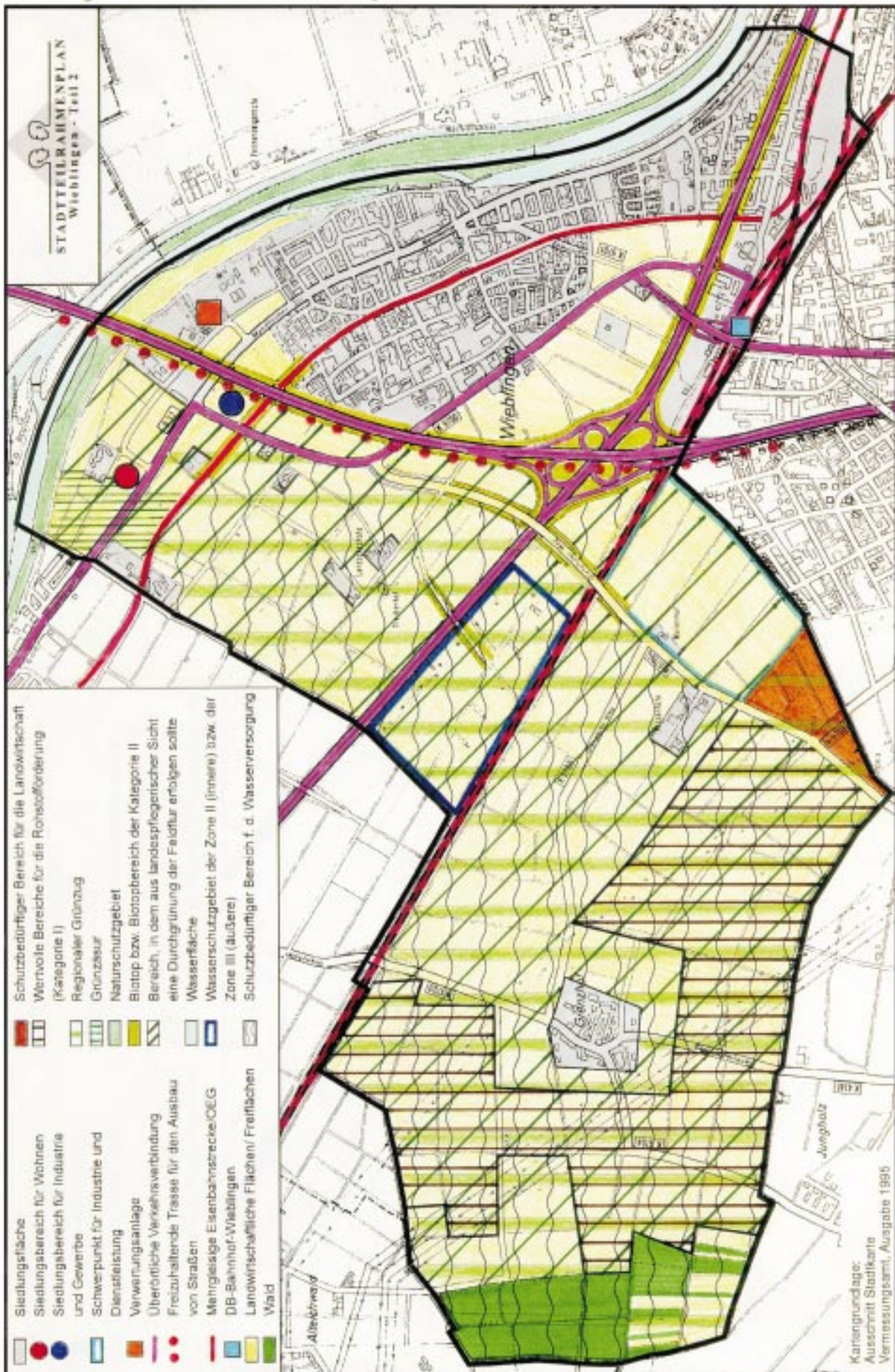
Der Stadtteilrahmenplan Wieblingen hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan Unterer Neckar und Flächennutzungsplan

Nach dem 1993 verabschiedeten Regionalplan Unterer Neckar liegt Wieblingen an der von (Ludwigshafen/) Mannheim bis Sinsheim (-Heilbronn) in West-Ost-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse.⁶⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlungslenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden⁷⁾.

- 1) Beschluß des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992;
Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993;
Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.
- 2) Innenministerium Baden-Württemberg, Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg vom 12.12.1983.
- 3) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993
- 4) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim, 1983
- 5) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.
- 6) Vgl. hierzu: Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.
- 7) ebd., S.43.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Auszug Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Neben Wieblingen sind der Pfaffengrund, die Innenstadt, Schlierbach und Ziegelhausen, im engeren Umland Edingen-Neckarhausen und Eppelheim auf dieser West-Ost-Siedlungsachse plaziert.

Kirchheim, Rohrbach und Handschuhsheim befinden sich auf der Nord-Süd-Achse Hepenheim-Bruchsal. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan setzt für den größten Teil der Freiflächen westlich der Autobahn und zwischen Autobahn und Umgehungsstraße die Funktion "Regionaler Grünzug" fest.¹⁾ Der Regionale Grünzug dient der Freiflächensicherung und Siedlungsgliederung. Dem Grünzug entgegenstehende oder ihn beeinträchtigende Nutzungen wie Siedlungserweiterungen sind unzulässig. Ausgenommen hiervon sind die direkt an die Eppelheimer Gemarkung und das dortige Gewerbegebiet angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen des Marienhofs. Das Gebiet ist als Schwerpunkt für Industrie und Dienstleistungseinrichtungen ausgewiesen. Im derzeit noch gültigen Flächennutzungsplan (FNP) des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg von 1983²⁾ ist für das Gebiet Marienhof Landwirtschaftsfläche festgesetzt. Eine Aufhebung dieser Festlegung in dem gegenwärtig in Bearbeitung befindlichen neuen FNP ist von einem entsprechenden Beschluß im Gemeinderat und Nachbarschaftsverband abhängig.

In der Regel hat sich die Flächennutzungsplanung an den Vorgaben der Regionalplanung zu orientieren. Der Bereich Wieblingen-Nord, einschließlich des Gewinn Holzapfelbaum, zwischen dem Neckar, der OEG-Linie und der Umgehungsstraße, der heute bereits durch die Waldorfschule und einzelne Gewerbeansiedlungen genutzt ist, ist im Regionalplan Unterer Neckar als "Siedlungsbereich für Wohnen" sowie "für Industrie und Gewerbe" aufgeführt.³⁾

Die Flächen der Wieblingen-Flur westlich der Autobahn sind im Regionalplan als "schutzbedürftiger Bereich für die Wasserversorgung" ausgewiesen. Die Sicherung der Trinkwassergewinnung und des Wasserhaushalts hat hier Vorrang vor solchen Nutzungen, die zu einer Beeinträchtigung der Qualität oder der Nutzungsmöglichkeit dieser Grundwasservorkommen führen können. Diese Schutzausweisung verdeutlicht, daß hier die Konfliktsituation zwischen der großräumig bedeutsamen Wassergewinnungsanlage (Wasserwerk Rauschen) und konkurrierenden Nutzungen (z. B. Gewerbegebiet Marienhof) bzw. Gefährdungen besonders groß ist.⁴⁾

Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Alt-Neckar" ist in der Raumnutzungskarte als "schutzbedürftiger Bereich für Naturschutz und Landschaftspflege" festgesetzt.

Für weite Bereiche der Wieblingen Flur empfiehlt die dem Regionalplan beiliegende Karte "Landschaft und Umwelt" aus landespflegerischer Sicht eine Durchgrünung der Feldflur.⁵⁾ Große Flächen um den Grenzhof sind als wertvolle Bereiche für die Rohstoffsicherung ausgewiesen.

Um den Freiraum nicht nur planerisch abzugrenzen und langfristig zu sichern, sondern auch erlebbar und begreifbar zu machen, in seiner ökologischen Vielfalt zu erhalten und ästhetisch aufzuwerten, will der Raumordnungsverband Rhein-Neckar gemeinsam mit den Gemeinden ein Konzept "Regionaler Landschaftspark Rhein-Neckar-Pfalz" erarbeiten.⁶⁾

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den neuen Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien

1) ebd., S. 83 und Raumnutzungskarte.

2) Quelle: Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim 1983, S. 35.

3) Quelle: Regionalplan Unterer Neckar; a.a.O., Raumnutzungskarte.

4) ebd., S. 103, 203 und Raumnutzungskarte.

5) ebd., S. 209 und Karte Landschaft und Umwelt.

6) Vgl. Raumordnungsverband Rhein-Neckar (Hrsg.): Positionspapier zum "Regionalen Landschaftsplan Rhein-Neckar-Pfalz", Grüne Brücke zwischen Bad Dürkheim und Heidelberg, Mannheim 1997.

und Ziele beschlossen¹⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der neue Stadtentwicklungsplan als auch der Stadtteilrahmenplan Wieblingen umfassen mit den Zieljahren 2005 bzw. 2010 einen vergleichbaren Zeitraum. Aufeinander abgestimmt ist ebenfalls der quantitative Zielrahmen. Die für Wieblingen prognostizierte Bevölkerungs-, Wohnungs- und Arbeitsplatzzahl stimmt mit dem Stadtentwicklungsplan überein. Dasselbe gilt für die Integration der übergeordneten Leitziele in den Stadtteilrahmenplan.

Mit dem neuen Stadtentwicklungsplan bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung seiner unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Es orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg. Die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes aus dem Jahre 1974 dienen dabei als Grundlage.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, daß

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter in-

haltlich ausgefüllt und konkretisiert. Im nachfolgenden werden daraus zusammenfassend 15 Schwerpunkte aufgeführt.

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln, „Stadt am Fluß“

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden. Städtebaulichen Eingriffen in der Kernstadt ist das Leitbild *Stadt am Fluß* voranzustellen.

Mehr Mischnutzung und Aufenthaltsqualität, „Stadt der kurzen Wege“

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer

Stadt der kurzen Wege entsprechend sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür ist eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotentialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potentiale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten

1) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Vollbeschäftigung anstreben, Wege aus der Krise eröffnen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben. Die Attraktivität des innerstädtischen Handels soll gesichert und weiterentwickelt werden.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Es will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplanes regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Es setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Umweltbelastungen sollen geringer, die städtebauliche Situation (Stadt der kurzen Wege) besser, die Verkehrssituation entspannter und der Wirtschaftsverkehr funktionstüchtiger werden. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll gewährleistet werden. Am Hauptbahnhof müssen optimale Umsteigebeziehungen zwischen Fern-/Regional- und Nahverkehr geschaffen werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muß neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert. Hierzu soll ein Kulturentwicklungsplan erstellt werden.

3.3 Modell Räumliche Ordnung

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb werden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten Modell Räumliche Ordnung die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert¹⁾. Das Modell Räumliche Ordnung stellt die oberste Planungsebene dar. In ihm werden in einem Gesamtplan und mehreren Erläuterungsplänen sämtliche flächenbezogenen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten und -grenzen aufgezeigt. Zu folgenden Themenbereichen werden sektorale Beipläne erarbeitet:

- Regionale Einbindung
- Flächennutzung Bestand
- Wohnen
- Arbeitsstätten
- Zentrenstruktur und Achsenkonzept
- ÖPNV
- Motorisierter Individualverkehr und
- Infrastruktur

Konzeptionell setzt sich das Modell Räumliche Ordnung aus den drei Planschichten Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumstruktur zusammen:

Freiflächenstrukturkonzept

Das Freiflächenstrukturkonzept soll die Anforderungen der Landschaft an die Stadt konkretisieren. Hierzu werden Typologien der wesentlichen Freiflächenstrukturen und der jeweiligen Charakteristika, Eigenarten, Mängel, Empfindlichkeiten und Entwicklungs-

1) Der Auftrag zur Erstellung des Modells Räumliche Ordnung wurde an das Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin erteilt. Es liegt im Entwurf vor.

potentiale erarbeitet. Auf dieser Grundlage sollen räumlich-gestalterische und funktionale Zielvorgaben für die Fachplanung entwickelt werden. Die Vergabe des Freiflächenstrukturkonzeptes ist im November 1997 erfolgt und wird als Modellprojekt im Rahmen des ExWoSt- Forschungsfeldes Städte der Zukunft - Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung durch das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau gefördert.¹⁾

Verkehrskonzept

Basis des Verkehrskonzeptes ist der Verkehrsentwicklungsplan von 1994, der in das Modell Räumliche Ordnung übernommen wird.

Siedlungsstrukturkonzept

Das Siedlungsstrukturkonzept wird entwickelt aus dem in Arbeit befindlichen städtebaulichen Leitplan und dem Baudichtenkonzept (siehe unten). Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklungsplanung.

Wichtigste Entwicklungsaussage für Wieblingen ist im derzeitigen Entwurfsstadium des Modells Räumliche Ordnung die städtebauliche Entwicklung von Wieblingen-Süd. Im Rahmen des ExWoSt-Programms²⁾ soll im Schollengewann ein ökologisch und sozial vorbildliches Baugebiet (ca. 9,5 ha) entstehen (vgl. Kap. 5). Eine Quartiersversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs wird mit eingeplant.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt ist die Realisierung des Sportplatzes, der südlich an das Schollengewann angrenzt. Längerfristig soll zwischen der B 37 und dem geplanten Sportplatz eine P + R-Anlage entstehen.

1) Auftragnehmer: Projektgemeinschaft Conradi, Braum & Bockhorst (CBB) / Becker, Giseke, Mohren, Richard (BGMR) mit Unterstützung des Büro Institut für Umweltstudien (IUS).

2) Das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau fördert im Forschungsfeld "Städte der Zukunft" des Programms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ausgewählte Projekte in Modellstädten, die den Leitgedanken der Nachhaltigkeit verfolgen.

Dieser soll etwa 90 Parkplätze für Touristenbusse anbieten.

Möglichkeiten zur Bestandsentwicklung Wohnen werden insbesondere im Ortskern von Wieblingen mit knapp 3,3 ha gesehen. Davon ist allerdings bei ca. 1,5 ha die Bebaubarkeit im Detail zu prüfen. Im bestehenden Gewerbegebiet in Wieblingen-West ist noch ein Bestandsentwicklungspotential von etwa 9 ha vorhanden.

Räume des Stadtumbaus befinden sich im Gewerbegebiet "In der Gabel" zwischen Autobahn/B 37 und Bundesbahn mit insgesamt ca. 8 ha.

Gewerbliche Entwicklungsschwerpunkte als Siedlungserweiterung sind westlich der Bundesautobahn in Wieblingen-Nord sowie den Gewannen Holzapfelbaum und Wolfsgärten geplant. Im Gewinn Eselsbuckel südwestlich des Schollengewanns ist langfristig ebenfalls ein kleines Gewerbegebiet vorgesehen. Insgesamt weist Wieblingen im derzeitigen Entwurfsstadium des Modell Räumliche Ordnung ein gewerbliches Stadterweiterungspotential von etwa 34 ha auf.

Städtebaulicher Leitplan/Baudichtenkonzept

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wird ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet³⁾. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung zu gewinnen, auch in Gebieten für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu werden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Baulandpotentiale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt. Für Wieblingen heißt dies konkret, daß aus dem Dichteplan genau ablesbar ist (auf Baublockebene), wo noch Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und wo auf keinen Fall eine weitere städtebauliche Verdichtung erfolgen darf. Diese Baulandpoten-

3) Auftragnehmer: Freie Planergruppe Berlin (FPB) mit Conradi, Braum & Bockhorst.

tiale werden - wie oben dargestellt - ins Modell Räumliche Ordnung aufgenommen.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Beachtet werden müssen im Stadtteilrahmenplan Wieblingen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen. Für Wieblingen besonders wichtig sind dabei Bergheim, Pfaffengrund und Neuenheim. Bisher liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschlägen nur für Bergheim vor. Die Entwicklungskonzepte für den Pfaffengrund und Neuenheim werden noch erarbeitet.

Der Stadtteilrahmenplan Bergheim sieht insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen für Wieblingen haben:

- Die Umsteigebeziehungen des ÖPNV sollen am Hauptbahnhof optimiert werden. Dies soll durch eine direkte Anbindung der Haltestellen an den Bahnhofsausgang geschehen.
- Die mittelfristige Kapazitätserweiterung am Bismarckplatz soll eine Taktverdichtung der OEG ermöglichen. Damit würde die ÖPNV-Verbindung von Wieblingen in die Innenstadt weiter verbessert werden.
- Das Leitziel der Entwicklung Bergheims als "Zweite Mitte Heidelbergs" mit einer Mischung von Cityergänzungs- und innerstädtischem Wohngebiet mit kleinteiligen Versorgungsstrukturen.
- Die geplante Entwicklung des Großen Ochsenkopfes mit einer gewerblichen oder Mischnutzung soll die vorhandene bauliche Lücke zwischen Bergheim und Wieblingen schließen. Wesentlich ist jedoch die Schaffung eines gut ausgebauten und beleuchteten Fuß- und Radwegs als Verbindungsglied.
- Die gestalterische und funktionale Aufwertung des Bahnhofs und seines Umfeldes mit dem künftigen Zentrum für Wohnen, Kultur und Einkauf.
- Die ökologisch besonders wertvollen Uferzonen des Neckars sollen erhalten und unter dem Motto Stadt am Fluß die Zugänglichkeit zum Fluß langfristig verbessert werden.
- Die Rad- und Fußwegeverbindungen von der Innenstadt in die äußeren Stadtteile sollen ausgebaut werden. Am Hauptbahnhof soll die Fahrradabstellsituation weiter verbessert werden.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Wieblingen

4.1 Städtebauliche Ziele

Eigenständigkeit ohne Abkoppelung vom Stadtkern bewahren

Wieblingen ist als attraktiver Wohnstadtteil am Alt-Neckar und bedeutender Arbeitsplatzstandort weiterzuentwickeln. Der Charakter und die Form einer eigenständigen Ortschaft der Rheinebene mit über 1200jähriger Geschichte sind in ihren gewachsenen Strukturen zu bewahren.



Klostergasse mit Blick auf das ehemalige Schloß



Wildstraße Ecke Wallstraße

Der Stadtteil ist als **Nahversorgungszentrum** auszubauen. Dabei ist jedoch eine Abkoppelung von der Gesamtstadt zu vermeiden. Auf den immer noch vorhandenen dörflichen Charakter ist bei gestalterischen Maßnahmen Rücksicht zu nehmen.

Wieblingen zeichnet sich durch eine kleinräumige Verzahnung von Beschäftigungsschwerpunkten mit Wohngebieten aus. Wegen des relativ hohen gewerblichen Anteils ist eine verträgliche Mischung von Wohnen,

Handel, produzierendem Gewerbe und Dienstleistung besonders wichtig.

Das Versorgungsangebot soll gegenüber der Innenstadt eine relative Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ermöglichen, ohne die Kernfunktion zu belasten. Dadurch soll eine Entlastung der City erreicht werden. Die Wege verkürzen sich.

Siedlungsachse entlang des Neckars

Obwohl die Randlage viele Vorteile bietet, Selbständigkeit und Abschottung häufig eng beieinander liegen, sollten alle Maßnahmen vermieden werden, die zu einer weiteren Abschnürung des Stadtteils führen. Eine Besiedlung Richtung Süden entlang der OEG-Trasse ist unter Wahrung klimatischer und ökologischer Belange zu fördern. Die vorgesehene Bebauung im Bereich Sandwinger/Schollengewann sowie das Sportareal im Hinteren Entenpfuhl sind rasch zu verwirklichen. Sie lastet das ÖPNV-Netz besser aus und betont die Siedlungsachse entlang des Neckars.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedensten Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen, die räumlich miteinander vernetzt sind, in Wieblingen angestrebt.

Bei neu entstehenden Wohn- und Gewerbequartieren ist Wert darauf zu legen, daß diese nicht Fremdkörper im Ortsbild darstellen. Dazu zählen sowohl räumliche Isolation sowie einseitige Funktions- und Sozialschichtausweisungen.

Stadt- und umweltverträglicher Verkehr

Die Belastungen aus dem Verkehr sind auf ein stadt- und umweltverträgliches Maß zu reduzieren. Zum einen soll der Ortskern kon-

sequent von Kraftfahrzeugverkehr entlastet werden, zum anderen soll das Fuß- und Radwegenetz in Wieblingen und zu den benachbarten Stadtteilen ausgebaut werden. Das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) soll auf den vorhandenen Trassen für die OEG und den Busverkehr der HSB in bedarfsgerechtem Taktverkehr ausgebaut werden.

Weitere Maßnahmen (z.B. Ausbau der ÖPNV-Erschließung in den Gewerbegebieten im Stadtteil, zusätzliche Haltestellen, Park + Ride-Plätze, Bike + Ride-Plätze etc.) sind notwendige Ergänzungen. Desgleichen sind die Verbindungen innerhalb Wieblingens und zu den Nachbarstadtteilen zu verbessern. Takt- und Streckenoptimierungen, Vorrang für Fahrzeuge des ÖPNVs sowie Fahrgastinformation sind flankierende Maßnahmen.

Die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Verkehr ist zu gewährleisten, ohne zu einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens zu führen.

Innenentwicklung in Wieblingen

Die bestehenden konfliktfreien städtebaulichen Verdichtungsmöglichkeiten im Innenbereich Wieblingens sollen genutzt werden.¹⁾ Dabei ist auf die Wohnumfeldverträglichkeit größter Wert zu legen. So ist u.a. die Belastbarkeit der bestehenden Infrastruktureinrichtungen, die Erreichbarkeit wohnungsnaher Versorgungsmöglichkeiten, die ÖPNV-Anbindung sowie die städtebauliche, ökologische und soziale Verträglichkeit etc. zu beachten.

Der in Arbeit befindliche Dichteplan²⁾ wird die Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand unter Prüfung der oben genannten Kriterien detailliert aufzeigen.

Ortsbildcharakter

Die bestehenden Strukturen und die traditionellen Bau- und Wohnformen sollen geschützt, gestützt und ausgebaut werden. Die historische Qualität des Ortskerns soll bewahrt und gesichert werden. Vorrangig soll Wohnen in Verbindung mit nicht störendem Gewerbe gefördert werden. Unstrukturierte Bereiche



Ecke Kreuzstraße / Falkengasse

sollen geordnet, desintegrierte Bereiche verknüpft werden. Topographische Besonderheiten sowie Raum- und Blickbeziehungen sollen hervorgehoben und erfahrbar gemacht werden.

Naherholung und Freiflächen sichern, Landschafts- und Naturschutz intensivieren

Die vorhandenen Grünflächen sollen unter Ausnutzung der topographischen Besonderheiten (z.B. Naturschutzgebiet Neckar, Hostig, Schloßpark, Bühler'sche Wiese) geschützt und ausgebaut werden. Gleiches gilt für bestehende Naherholungsbereiche im Außenbereich als Ausgleich für innerörtliche Frei- und Grünflächendefizite. Die durch die landwirtschaftliche Nutzung geprägten Flächen der Feldflur und zwischen Autobahn und Umgehungsstraße im Westen Wieblingens sollen in ihrer landschaftlichen Struktur und für die Naherholung weiter aufgewertet werden. Die Zugänglichkeit soll im Rahmen der Möglichkeiten verbessert werden. Die Kaltluftentstehungsflächen sind zur Bewahrung klimaökologischer Positiveffekte für den Siedlungsbereich weitmöglichst zu erhalten.

Grundsätzlich sollte überlegt werden, wo und wie die Durchlässigkeit z. B. für Erholungssuchende zum Altneckar von West nach Ost erhöht werden kann, ohne in die Privatsphäre einzugreifen. Ein entsprechendes Kon-

1) Vgl. hierzu auch Regionalplan Unterer Neckar a.a.O., Plansatz 2.4.5.1, S. 53. Die "Schließung vorhandener Baulücken" hat danach besonderen Vorrang. Desgleichen die "Aktivierung sonstiger vorhandener Baulandreserven in bereits ausgewiesenen und erschlossenen Bauflächen ...".

2) Aufgabe des Dichteplanes ist u. a. die Innenverdichtungsmöglichkeiten der Stadt zu beschreiben.



Spielplatz vor dem Alten Rathaus

zept muß unter Abwägung der Randbedingungen so ausgearbeitet werden, daß die sich in den nächsten Jahren ergebenden Möglichkeiten flexibel genutzt werden können. Die Planungen sollen die Fraueninteressen an Aufenthaltsqualität und Sicherheit berücksichtigen.

Desgleichen sollten die Naherholungsräume gesichert und durch (Autobahn-)Durchlässe näher an den Stadtteil herangerückt werden. Dies ist jedoch bei der gegenwärtigen Finanzlage ohne ein entsprechendes Förderprogramm nicht möglich.

Festlegung der äußeren Entwicklungsgrenzen

Aus den übergeordneten Zielsetzungen ergeben sich klare Grenzen der Siedlungsentwicklung für Wieblingen. Mit der Aufsiedlung der Baugebiete "Schollengewann" und "Hinterer Entenpfuhl" ist die Siedlungsentwicklung vorläufig abgeschlossen (vgl. Kapitel 5 und 6).

Die Bebauungsgrenzen im Übergang zur freien Landschaft müssen eindeutig definiert werden. Die Ortseingänge und Ortsränder sind ansprechender zu gestalten.



Ortseingangssituation Wieblingen-Nord

Langfristig ist eine Erweiterung des Siedlungsbereichs westlich der Autobahn durch die Ausweisung von Gewerbegebieten angedacht. Vorbedingung ist jedoch deren ökologische Verträglichkeit sowie ein entsprechender Bedarfsnachweis.

4.2 Handlungsschwerpunkte

Die räumlichen Handlungsschwerpunkte und die sich daraus ergebende Nutzungsverteilung sind in Abbildung 2 und 3 dargestellt.

Ausbau als Nahversorgungszentrum

Zur Stärkung der Nahversorgungsqualitäten braucht Wieblingen einen attraktiven Ortsmittelpunkt mit ausgewogenem Angebotssortiment und hoher Aufenthaltsqualität (vgl. hierzu auch Kapitel 6). Hierzu kann die Stadt jedoch nur die Rahmenbedingungen schaffen. Einen Einfluß auf die Standortwahl der Unternehmen hat sie jedoch nicht. Durch die Aufwertung des Ortskerns soll die Markt- und Kommunikationsfunktion (Ortsmitte als Ort der Begegnung) gestärkt werden. Die Abhaltung eines regelmäßigen Bauernmarktes ist ein erster Schritt hierzu.

Weiterhin ist es erforderlich:

- das kurz- und mittelfristige Versorgungsangebot zu erweitern;
- einen Teil des Handels und Kleingewerbes in einem räumlichen Schwerpunkt in fußläufiger Entfernung zu konzentrieren;
- Werbegemeinschaften des örtlichen Handels einzurichten;
- weitere Sozial- und Freizeiteinrichtungen anzusiedeln;
- den Durchgangsverkehr¹⁾ herauszunehmen und noch konsequenter als bisher auf die Umgehungsstraße zu verlagern;
- nach dem Platz vor der alten katholischen Kirche sind auch die anderen wichtigen Plätze und Kreuzungen im Ortskern neu zu gestalten;²⁾
- Fußwege zu verbessern;

1) Darunter wird der Verkehr verstanden, der keine Ziel- und Quellbeziehungen in Wieblingen hat.

2) Dabei kommt es vor allem auf die funktionalen Erfordernisse an. Übertriebene Ausgestaltungen ("Ortsbildkosmetik") sind zu vermeiden.

- die Anbindung Wieblingens mit dem ÖPNV zu verbessern (ÖPNV-Erschließung über zwei Achsen beibehalten):
 - Busse in der Mannheimer Straße belassen, soweit dies betriebswirtschaftlich gerechtfertigt ist;
 - Taktverdichtung und zusätzliche Haltestelle Höhe Dammweg auf der OEG-Strecke;
 - West-Ost-Verbindung verbessern;
- die Notwendigkeit eines Ortsbussystems zu prüfen;
- für zusätzliche Begrünung zu sorgen.

Der Ausbau des **Stadtteilmittelpunktes** Mannheimer Straße muß auch in den umliegenden Bereichen von unterstützenden Maßnahmen flankiert werden. Dazu zählt die Nutzung der Platzweiterungen (altes Rathaus, alte katholische Kirche, ehem. Nanz-Areal) als Kommunikationspunkte.

Die in den Workshops vorgeschlagene Platzgestaltung um die alte katholische Kirche ist bereits verwirklicht. Die Umgestaltung des Platzbereiches am alten Rathaus sollte deshalb ebenfalls rasch in Angriff genommen werden, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Desgleichen sollte eine Aufwertung der Flächen um die Bartholomäuskirche / Bezirkssparkasse erfolgen. Wichtig ist vor allem die Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen.

Ein Bauernmarkt konnte mit viel Engagement der Marktbesucher, aber auch von Wieblingen Bürgerinnen und Bürgern bereits verwirklicht werden. Die Bildung eines Geschäftsschwerpunktes auf dem ehemaligen Nanz-Areal und die Einrichtung eines Cafés in der Mannheimer Straße sind planerisch zu unterstützen.

Verkehrsberuhigter Bereich

Bei sämtlichen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung ist sicherzustellen, daß dadurch keine Umweg- und Schleichverkehre erzeugt werden. Die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen und Handel darf nicht beeinträchtigt werden. Desgleichen ist Wert darauf zu legen, daß diese nicht mehr Kontroversen als Zustimmung in der Bevölkerung hervorrufen.¹⁾ In den beiden Workshops erhielt die Forderung nach einer Verkehrsberuhigung



Mannheimer Str. Höhe Elisabeth von Thadden Gymn.



Bereich um die Bezirkssparkasse

der Ortsmitte das zweithöchste Punktergebnis.

Das Konzept sieht eine abgestufte Verkehrsberuhigungsmaßnahme entlang der Mannheimer Straße und im Bereich Fröbelschule vor. In 4 Ausführungsphasen wird das vom Gemeinderat beschlossene Konzept umgesetzt, das einen Fußgängerbereich in der Wallstraße/Wundtstraße, eine 20 km/h-Zone zwischen Fröbelstraße und Kreuzstraße unter Einschluß der Seitenstraßen, und eine 30 km/h-Zone vom Zentrum bis zu den Ortseingängen am Kurpfalzring und am Friedhof vorsieht. Der erste Bauabschnitt wurde bereits 1997 hergestellt. Die insgesamt vorgesehenen Umbauten werden im einzelnen in Kapitel 7 beschrieben.

Die Erreichbarkeit des Ortszentrums wird dadurch nicht eingeschränkt, sondern soll durch eine Optimierung des öffentlichen Nahverkehrs sowie die Einbindung und den Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes erhöht werden. Die partielle Beruhigung der angren-

1) Vgl. hierzu die Stellungnahme der CDU-Fraktion im Bezirksbeirat vom 19.06.96 auf Seite 3 bis 5.

zenden Bereiche trägt zur Attraktivitätssteigerung bei. Dasselbe gilt für die betroffenen Ladengeschäfte in der Wallstraße. Voraussetzung ist dabei die Durchführung von flankierenden Maßnahmen (z. B. ausreichendes Parkraumangebot in der Nähe).

Stärkung des alten Ortskerns

Langfristiges Ziel ist eine Bestandsentwicklung im Ortskern von Wieblingen unter **Erhaltung** der Struktur und des **dörflich geprägten Charakters**. Die historisch wichtigen Markierungspunkte im Bereich Kreuzstraße, Klostersgasse, Wundtstraße entlang der Mannheimer Straße, Maltesergasse und Neckarhamm sollten als Orientierungspunkte betont und gestalterisch einbezogen werden. Die hier noch vorherrschenden Strukturen aus alten Bauerngehöften mit Haus bzw. Wohn-Stallhaus, Toreinfahrten, Scheune, Schopf und dazugehörigem Wirtschaftsgarten sollen in dieser Form erhalten bleiben. Bereiche, in denen das bauliche und gestalterische Gefüge bereits beeinträchtigt ist, sollen aufgewertet und weitgehend in ihrer Ursprünglichkeit wieder hergestellt werden.

Zur Stärkung des Ortskerns muß die Mannheimer Straße vom Verkehr entlastet, der bauliche Bestand aufgewertet sowie ortsbildtypische Gebäude und Nebengebäude (z.B. Scheunen) einer zeitgemäßen (Wohn-) Nutzung zugeführt werden.

Aufgrund der zu geringen Anzahl an Kulturdenkmälern kann der ehemalige Dorfkern Wieblingens nicht allein mit Hilfe des Denkmalschutzes erhalten werden. Hier müssen planungsrechtliche Möglichkeiten wie die Erhaltungs- oder Gestaltungssatzung eingesetzt



Mannheimer Straße Höhe Katholische Kirche

werden, in denen grundsätzliche städtebauliche und stadtgestalterische Festlegungen bezüglich der Entwicklung im alten Dorfkern festgesetzt werden.

Stadtbildpflegeplan für Alt-Wieblingen

Für die Umsetzung wird folgende Maßnahme vorgeschlagen: Erarbeitung eines Stadtbildpflegeplans für den alten Ortskern von Wieblingen. Daraus ableitend sollte zur weiteren Bestandsentwicklung eine Gestaltungssatzung oder ein Bebauungsplan (der die Kernbereichsnutzung festschreibt) erarbeitet werden. In den Pflegeplan sollte auch das stadthistorisch bedeutsame Quartier zwischen Kurpfalzring und Elisabethstraße aus den 20er und 30er Jahren aufgenommen werden.

Ochsenkopf

Der Ochsenkopf soll als eigenständiges Stadtviertel gestärkt werden. Die städtebauliche Qualität der in den 20er Jahren nach der Gartenstadtidee entstandenen Eisenbahnersiedlung "Ochsenkopf" soll erhalten werden. Die Nachteile der isolierten Lage an der Nahtstelle zwischen Wieblingen und Bergheim sollen im Rahmen der Möglichkeiten minimiert werden (vgl. hierzu Kapitel 5.2).

Grenzhof

Der Grenzhof soll in seiner historischen Dorfstruktur erhalten werden, die auch heute noch durch die ehemals rein landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist. Die verbliebenen landwirtschaftlichen Betriebe sollen in ihrer Existenz gesichert werden. Die Wohnnutzung im Ortskern soll gestärkt werden. Ein neuer Stadtteil Grenzhof entlang der Bahnlinie ist



Wohnen im alten Ortskern - Wundtstraße

zur Deckung des bestehenden Wohnraumbedarfs in Heidelberg nach derzeitigen Erkenntnissen nicht erforderlich.



Hermann-Treiber-Straße

Gesamtkonzept für die Bereiche Wieblingen-Süd und Wieblingen-West

Auf der Grundlage eines abgestimmten Gesamtkonzeptes sollen die verschiedenen Ziele und Planungen für die nachfolgenden Bereiche in mehreren Bebauungsplanverfahren abgesichert werden.

- *Neues Wohngebiet Sandwingert / Schollengewann*

Im Bereich "Sandwingert / Schollengewann" soll ein neues Wohngebiet entstehen. Der Bebauungsplan hierfür ist in Vorbereitung. Nach dem derzeitigen Entwicklungskonzept soll an diesem Standort ein, im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung zukunftsweisendes, Wohngebiet mit ca. 580 Wohnungen entstehen. Die Realisierung wird daher vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau) im Rahmen des ExWoSt-Programmes Städte der Zukunft unterstützt. Im Anschluß daran ist ein Sportareal vorgesehen. Mit dem Baubeginn ist frühestens 2001 zu rechnen. Mit diesen Gebieten sind die Arrondierungsmöglichkeiten für Wohnungsbau in Wieblingen nahezu erschöpft.

- *Sportzentrum Wieblingen*

Die bestehende Sportanlage in Wieblingen-Süd soll westlich der OEG im Bereich "Hinterer Entenpfuhl" erweitert werden. Auf einer Fläche von etwa 2,5 ha sollen ein Rasenspielfeld (Typ C mit Rundlaufbahn und



Schollengewann



OEG-Anlage und Schollengewann

eine dreiteilbare Sporthalle entstehen (vgl. hierzu Kap. 8).

- *Park-and-Ride-Anlage Rittel*

Die südlich an den geplanten Sportplatz angrenzende Fläche an der Autobahn wird, entsprechend dem Verkehrsentwicklungsplan, auf die Errichtung einer Park and Ride Anlage mit Reisebusterminal hin untersucht. Die Parkplätze sollen gleichzeitig für die Sportanlage mitgenutzt werden.

- *Gewerbegebiet "Beim Eselsbuckel"*

Das Verkehrsrohr zwischen Autobahnbindung "Rittel" und Kurpfalzring ("Beim Eselsbuckel") soll zukünftig als Standort für gewerbliche Nutzungen planungsrechtlich gesichert werden. Die Ansiedlung des Meßplatzes in diesem Bereich ist nicht mehr vorgesehen.

- *Wieblingen-West*

Das Gebiet zwischen Umgehungsstraße, Kurpfalzring und Autobahn erfüllt eine wichtige Funktion für die verbliebene Landwirtschaft und für Freizeitnutzungen. Diese Mischung mit einer deutlichen Priorität für die



Reitanlage an der L 637



Dreieck "Beim Eselsbuckel"

Landwirtschaft soll auch künftig erhalten bleiben. Im einzelnen wird es darauf ankommen

- die Reitanlage und den Kleintierzuchtverein im Bestand zu sichern. Dem Reitsportverein soll zusätzlich noch eine Erweiterungsmöglichkeit gegeben werden,
- eine ausreichend große Fläche für Kleingärten zu schaffen, einerseits für die vorhandene Nachfrage sowie andererseits als Ersatz für die Anlage und am Friedhof, die der Friedhofserweiterung weichen muß,
- das Gewerbe am Kurpfalzring allenfalls in einem schmalen Streifen östlich der Straße zu ergänzen,
- auf möglichst minimaler Fläche einen Lärmschutz zur Autobahn zu schaffen, um die Freizeitnutzungen vor Lärm zu schützen,
- die Wege so zu befestigen, auszubauen und an den bebauten Teil Wieblings anzubinden, daß sie nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den Freizeitbetätigungen der Wieblinger Bürger zugute kommen,
- ansonsten die landwirtschaftliche Nutzung zu sichern.

Gewerbegebiet Wieblingen-Nord

Die vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten im Gewerbegebiet-Nord sollen genutzt werden. Ein Änderungsverfahren des bestehenden Bebauungsplans soll die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen (vgl. Kapitel 6.2). Das Gebiet soll für die Erweiterungspläne bereits in Heidelberg ansässigen Unternehmen sowie für Neuansiedlungen bereitgestellt werden. Biotechnologie, Umwelttechnik und Informationstechnologie sind dabei die Schwerpunkte.

Neue Gewerbegebiete

Für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans sind als zukünftige Gewerbeflächen der Marienhof zwischen dem Ortsrand Eppelheim und der Kreisstraße Wieblingen-Plankstadt und im Gewann Holzappelbaum zwischen der Kreisstraße und der Autobahn vorgesehen. Ergänzendes Gewerbe ist auch neben dem im Gewann Wolfsgärten geplanten neuen Umspannwerk zwischen Bahnlinie, Autobahnkreuz und Grenzhöfer Weg sowie "Beim Eselsbuckel" möglich. Eine gewerbliche Nutzung des Gebietes Marienhof und des Gewanns Wolfsgärten ist langfristig vorgesehen. Nach Fertigstellung des Freiflächenstrukturkonzeptes Ende 1998 muß die Weiterplanung der Standorte westlich der Autobahn gegebenenfalls überprüft werden. (Eine detaillierte Beschreibung erfolgt in Kapitel 6.3.)

Wieblinger DB- und OEG-Bahnhof

Der Bahnhof der Deutschen Bahn AG als regionaler Haltepunkt (Regional-/S-Bahn) krankt an seiner peripheren Insellage zu den wichtigsten Wohn- und Gewerbegebieten in Wieblingen sowie an einem unattraktiven und wenig Sicherheitsgefühl vermittelnden Bahnhofsumfeld. Er kann demnach nur aufgewertet werden, wenn unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Sicherheitsstudie der Stadt Heidelberg neben gestalterischen Maßnahmen in seinem Umfeld eine bessere Anbindung an den Siedlungskern gelingt. Dies ist durch die Einrichtung einer Bushaltestelle und verbesserte Angebote für Benutzer der Zubringerlinien des öffentlichen Nahverkehrs, für Radfahrer und Fußgänger sowie durch ein

Park and Ride Angebot zu erreichen. Hier stellt das gegenwärtig von der HSB diskutierte Andienungskonzept eine wichtige Schlüsselgröße dar.

Die OEG-Haltestpunkte liegen wesentlich günstiger. Sie sollen verstärkt ins Bewußtsein der Wieblinger Bevölkerung gerückt werden, indem

- die Erreichbarkeitslücke durch eine neue Haltestelle am Dammweg geschlossen wird.
- die Fußgängerwege durch Verkehrsberuhigung verbessert werden,
- Bike and Ride Anlagen geschaffen werden,
- die unmittelbare Umgebung auf dem ehemaligen OEG-Gelände an der Adlerstraße städtebaulich aufgewertet wird,



OEG-Bahnhof-Überweg Adlerstraße

Verknüpfung mit Neuenheim

Fußgängerbrücke über den Neckar?

Langfristig soll nach Möglichkeiten gesucht werden, die räumliche Nähe zwischen Wieblingen und Neuenheim besser auszunutzen. Unter schonender Behandlung des Naturschutzgebietes am Neckar sollten Fußgänger und Radfahrer das Angebot erhalten, Neuenheim bzw. Handschuhsheim über eine Fußgänger-/Radfahrerbrücke zu erreichen. In diesem Zusammenhang stehen auch Überlegungen, eine entsprechende Brücke mit Quermöglichkeiten für den ÖPNV (Schienentrasse) zu errichten. Hierfür gibt es drei Varianten:

- zwischen Kurpfalzring und Klausenpfad: auf dieser Trasse der ursprünglich geplanten 5. Neckarquerung wäre auch eine zu-



Läßt sich ein Handwerkerzentrum in Wieblingen-Nord realisieren?



Gewerbe Wieblingen-Nord

sätzliche Verbindung für den ÖPNV zu prüfen;

- von der Klostergasse zur Tiergartenstraße;
- im Falle des Autobahnausbaus über einen angehängten Steg vom Kompostwerk Richtung Dossenheim.

Die Alternativen sollen möglichst rasch durch eine Machbarkeits- und Umweltverträglichkeitsstudie geprüft werden. Eine Realisierung hängt vor allem von der Landesfinanzierung ab.

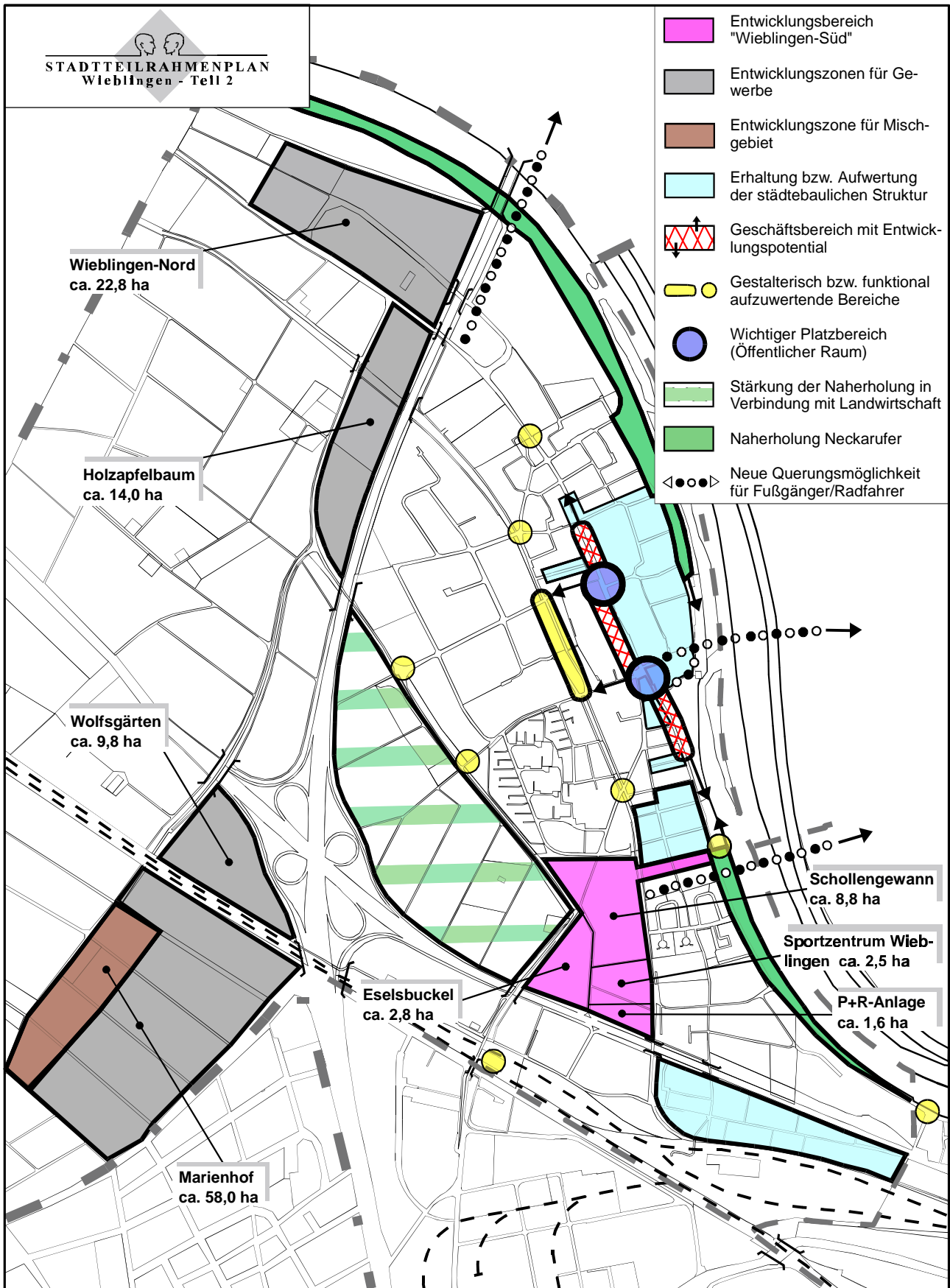
Brücke für den Autoverkehr nicht erforderlich

Nach den im Rahmen des neuen Verkehrsentwicklungsplans erstellten Berechnungen ist die durch eine Autobrücke über den Neckar ermittelte Entlastungsfunktion deutlich geringer als allgemein erwartet. Der Gemeinderat hat deshalb die Errichtung einer Brücke für den Autoverkehr abgelehnt.

Radwegverknüpfung mit dem Grenzhof und Edingen

Am Neckar und an der Mannheimer Straße sind die Radwegverbindungen hergestellt und in letzter Zeit mit dem Radweg an der B 37 nach Edingen verbessert worden. Der Fuß- und Radweg an der Umgehungsstraße endet jedoch beim Grenzhöfer Weg. Er muß entlang der Umgehungsstraße unter der Autobahnbrücke in Richtung Grenzhof und Edingen fortgesetzt werden. Bei der Planung und Gestaltung sind die Sicherheitsbedürfnisse von Frauen zu berücksichtigen.

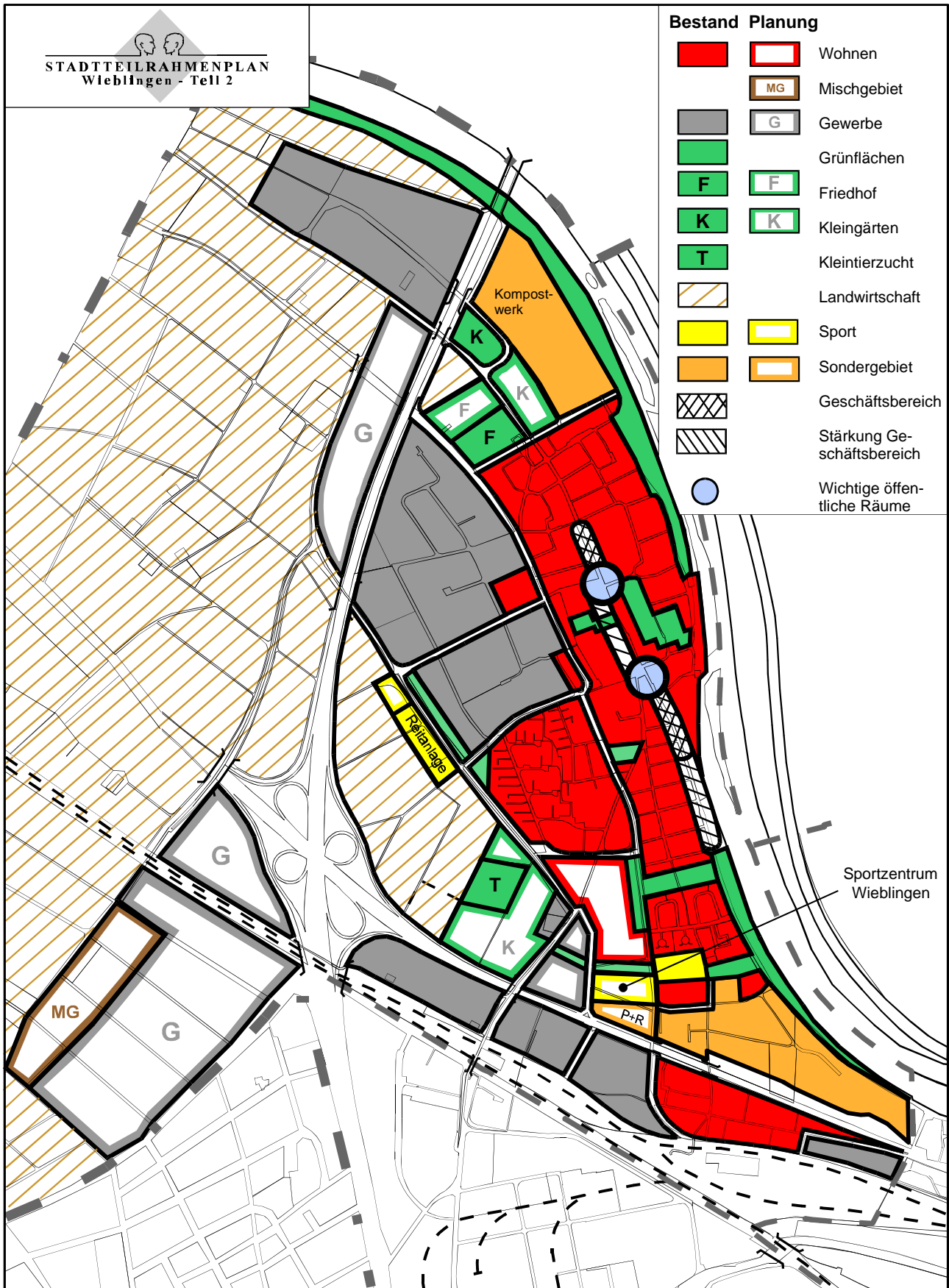
Abbildung 2: Räumliches Entwicklungskonzept für Wieblingen



Quelle: Stadtplanungsamt

Graphik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Abbildung 3: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Wieblingen



Quelle: Stadtplanungsamt

Graphik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

5. Wohnen in Wieblingen

5.1 Erhaltung und Entwicklung Wieblingens als Wohnort mit vielfältiger sozialer Mischung

Wieblingen soll als Wohnort mit hoher Wohnqualität entwickelt und erhalten werden, ohne die soziale Balance zu verlieren. Das besondere Kennzeichen des Stadtteils, für breite Schichten (Einkommensniveau, Lebensstile, Haushaltstypen, Altersgruppen, etc.) unterschiedliche Wohn- und Eigentumsformen sowie Mietpreisniveaus anzubieten, soll nicht durch einseitige städtebauliche Entwicklungen beeinträchtigt werden. Nach den Planungen soll sich das Wohnungsangebot von gegenwärtig ca. 4.500 auf ca. 5.200 erhöhen. In den von Verkehr belasteten Bereichen, wie etwa im Ortskern von Wieblingen, sollen die ehemals vorhandenen Wohnumfeldqualitäten wiederhergestellt werden. Desgleichen wird eine stärkere Verflechtung der einzelnen Siedlungskörper angestrebt. Das Neubauquartier Wieblingen Schollengewann sowie die bereits bestehenden Wohnareale sollen durch ergänzende Infrastrukturangebote und Wegenetze untereinander und mit der Ortsmitte stärker verknüpft werden.

Die Einwohnerzahl wird sich nach dem gegenwärtigen Planungskonzept auf die Größenordnung von rd. 10.500 Personen (11.600 Wohnberechtigte)¹⁾ erhöhen. Darauf sind die Planungen für Wohnfolgeeinrichtungen abzustimmen.

Intakte Wohnquartiere mit einem attraktiven Wohnumfeld sind dauerhaft zu erhalten. Weiterhin ist auf eine rasche Integration des neuen Wohnquartiers "Sandwingert / Schollengewann" hinzuwirken.

Der Ausbau des Wohnungsbestandes muß die Belastbarkeit bestehender Infrastrukturen berücksichtigen. Scheunen und Nebengebäude können zur Sicherung des Bestands an charakteristischen Bauformen nur zu Wohnungen umgebaut werden, wenn sich dies mit dem Wohnumfeld verträgt. In sensiblen

Bereichen wie dem Ortskern von Wieblingen muß dies mit Hilfe von Bauleitplanung, Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen gelenkt werden.

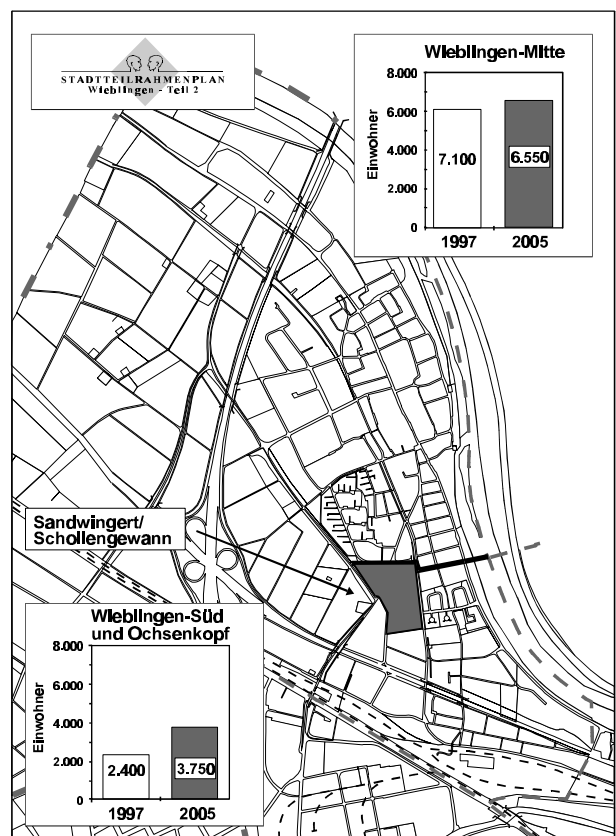
In Bereichen, in denen die Möglichkeit dazu besteht, sollten Mischungen verschiedenartiger Wohnungsgrößen und -strukturen geschaffen werden, um unterschiedlichen Lebens- und Altersbedürfnissen zu genügen.

In den Quartieren der peripheren Wohnlagen sind Flächen für die Versorgung mit kurzfristigem Bedarf erforderlich. So ist die Errichtung eines Quartiersversorgungszentrums in Wieblingen-Süd sinnvoll, um das bestehende Versorgungsdefizit abzumildern.

5.2 Wieblingen-Ochsenkopf

Der nach der kleinräumigen Gliederung zu Wieblingen gehörende Ochsenkopf hat sich mit seinen knapp 620 Einwohnern - außerhalb der eigentlichen Siedlung Ochsenkopf

Abbildung 4: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1997 und 2005



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1998

1) Wohnberechtigte: Alle Einwohner, unabhängig davon, ob Heidelberg der Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

leben in diesem Stadtviertel weitere 230 Personen - immer als quasi Stadtteil gefühlt und nicht zuletzt aus seiner räumlichen Isolation heraus eine hohe Selbständigkeit bewahrt. Diese Eigenständigkeit gilt es zu erhalten, ohne den Kontakt zum "Mutter-Stadtteil" zu verlieren.



Nutzgärten im Ochsenkopf

Das Ziel für die Siedlung "Ochsenkopf" wird es sein, die besondere städtebauliche Qualität zu erhalten und die Nachteile der isolierten Lage an der Nahtstelle zwischen Wieblingen und Bergheim zu minimieren. Für die Zukunft des "Ochsenkopfs" ist daher folgendes von Bedeutung:

- Das städtebauliche Erscheinungsbild der Siedlung muß erhalten bleiben, weil es ein schützenswertes Beispiel für eine in den

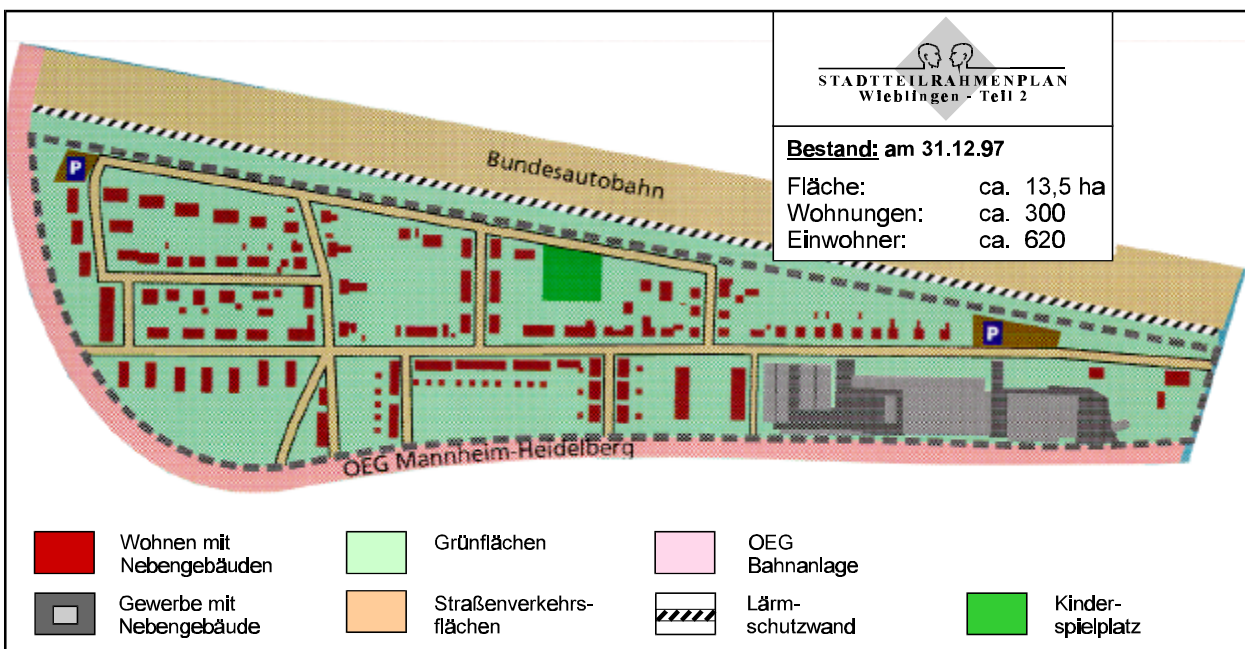
20er Jahren nach der Gartenstadtidee entstandene Eisenbahnersiedlung ist;

- Zur Sicherung der gewachsenen Qualität des Städtebaus mit hohem Grünflächenanteil wie auch des typischen Milieus sollen die vorhandenen Nachverdichtungspotentiale nicht genutzt werden. Die Reserven, die vor allem in den großen Gartengrundstücken der Einfamilienhäuser und der zwei- bis dreigeschossigen Wohnblocks liegen, sollen weiter als grüne Lungen und Nutzgärten zur Verfügung stehen.
- Um einer Veränderung des Bestandes vorzubeugen, bietet sich ein qualifizierter Bebauungsplan an. Alternativ wäre zu prüfen, ob für den Ochsenkopf eine Ensembleschutzsatzung erlassen werden könnte, um das Gebiet in seinem Bestand zu schützen;



Das "Nadelöhr" vom Ochsenkopf nach Wieblingen-Süd

Abbildung 5: Siedlungsstruktur im Ochsenkopf



Quelle: Stadtplanungsamt; Grafik, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

- Der Durchgangsverkehr zwischen dem BAB-Anschluß Rittel und dem Reha-Zentrum ist wirksam zu unterbinden;
- Der Schutz vor Verkehrslärm muß weiterhin beachtet und gegebenenfalls verstärkt werden. So hat sich in der Vergangenheit die Lärm- und sonstige Immissionsbelastung durch die Lärmschutzwand zur Autobahn und die Verkehrsberuhigung des Wieblinger Wegs erheblich verbessert;
- Das Gebiet muß mit Waren des täglichen Bedarfs besser versorgt werden. Dies sollte bei den Planungen für den "Großen Ochsenkopf" und für die künftige Bebauung in "Wieblingen-Schollengewann" beachtet werden;
- Gleiches gilt für das Kinderbetreuungs- und Schulangebot;
- Die Anknüpfung an Bergheim durch den Fuß- und Radweg entlang des OEG-Geländes auf dem "Großen Ochsenkopf" darf nicht verbaut werden. In Richtung der künftigen Baugebiete "Hinterer Entenpfuhl" und "Schollengewann" muß eine Verbindung hergestellt werden. Ebenso sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, über die Bahninsel die Verbindung zum Pfaffengrund herzustellen.
- Verbesserung der Fuß- und Radwege in Richtung Bergheim und Wieblingen.
- Auf dem Gelände der Duravit AG (sanitärkeramisches Werk), die ihre Produktion im Dezember 1995 eingestellt hat, sollen auch künftig wohnumfeldverträgliche gewerbliche Nutzungen untergebracht werden. Die Erschließung des Bereichs ist neu zu ordnen, um den Ochsenkopf vom Ziel- und Quellverkehr zu entlasten.



Duravit-Gelände, Wieblinger Weg

5.3 Wieblingen-Grenzhof

Für die zukünftige Entwicklung des Grenzhofs liegt eine städtebauliche Untersuchung der Architekten Hallmann und Schneider vor. Die dort vorgestellte Minimalvariante wurde 1992 vom Gemeinderat als Grundlage für das Maßnahmenkonzept beschlossen. Diese Variante sieht keine bauliche Erweiterung des Siedlungsgebiets vor, sondern beschränkt sich darauf, das vorhandene Siedlungsgefüge in seinem Erscheinungsbild und in seiner Funktion zu erhalten. Sanierungen sind teilweise erforderlich. Umbauten und Anbauten sind möglich, solange sie die vorhandene Struktur nicht beeinträchtigen.

Der Durchgangsverkehr wird um die Siedlung herumgeleitet, sobald die hierfür schon geplante Straße finanzierbar ist.



Silhouette Grenzhof



Dorfanger im Grenzhof

5.4 Entwicklung im Wohnungsbestand

Ortskern Wieblingen

Im historischen Ortskern von Wieblingen soll unter anderem die Wohnfunktion gestärkt werden. Zur Verbesserung der Wohn-

und Wohnumfeldqualität sind folgende Maßnahmen denkbar:

- Entlastung der Straßen, insbesondere der Mannheimer Straße durch verkehrslenkende und -beruhigende Maßnahmen. Rückgewinnung der Straßen als Aufenthaltsraum, so z. B. im Bereich Wall- und Wundtstraße ¹⁾
- punktuelle Entkernung in stark verdichteten Bereichen, um Freiflächen zu gewinnen,
- Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen im privaten Bereich und soweit möglich im öffentlichen Straßenraum,
- zur Erhaltung des dörflichen Charakters sollen Scheunen und Nebengebäude einer zeitgemäßen (Wohn-)Nutzung zugeführt werden.

Mittelfristig sollte für den Bereich Wundtstraße, Mannheimer Straße (unter Einbeziehung der westlichen Straßenrandbebauung), Maltesergasse und Neckarhamm ein Bebauungsplan erarbeitet werden. Darin soll ein "Mischgebiet" oder "Besonderes Wohngebiet" festgesetzt werden. Dadurch wird gewährleistet, daß dieser Bereich überwiegend der Wohnnutzung dient, aber auch Kernbereichsnutzungen möglich sind (vgl. Kapitel 4).



Blick in die Wundtstraße



Ecke Wundtstraße/Neckarhamm

Die oben genannten Aufwertungspotentiale sollen geprüft und gestalterische Festsetzungen getroffen werden.

Bebauungsplan "Hauhecke"

Kurzfristig soll als größere Entwicklungsmaßnahme im Innenbereich des sogenannten Baublocks "Hauhecke" auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei Wohnungsbau entstehen. Der Bebauungsplan befindet sich derzeit im Verfahren und wird voraussichtlich 1998 beschlossen. Das Baugebiet wird im Norden von der Greifstraße, im Osten von der Adlerstraße und dem Dammweg, im Süden vom Karolingerweg und im Westen vom Rutlindisweg begrenzt. Auf ca. 3350 qm sind 16 Wohnungen in Doppel- und Reihenhäusern in offener Bauweise vorgesehen.



Wohnenanlage entlang der Adlerstraße



Neubauten am Dammweg

5.5 Exkurs: ExWoSt Forschungsfeld „Städte der Zukunft“

Am 2. Oktober 1997 hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, am neuen Programm Städte der Zukunft des experi-

1) Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 7.1

mentellen **Wohnungs-** und **Städtebaus** (ExWoSt) teilzunehmen, das vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau) durchgeführt wird. Mit der Teilnahme an diesem Programm, an dem außer Heidelberg auch die Städte Münster, Dessau und Güstrow beteiligt sind, verpflichtet sich die Stadt, innovative Schritte unter dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit zu leisten und dies durch eine Erfolgskontrolle zu belegen. Nachhaltig oder zukunftsfähig ist eine Entwicklung dann, wenn sie die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen mit der Tragfähigkeit der natürlichen Umwelt in Einklang bringt, wenn sie auch der nächsten Generation Handlungsspielräume erhält. Das BMBau hat fünf Handlungsfelder für eine nachhaltige Stadtentwicklung ausgewählt: Haushälterisches Bodenmanagement, Vorsorgender Umweltschutz, Sozialverantwortliche Wohnungsversorgung, stadtverträgliche Mobilität und Standortsichernde Wirtschaftsförderung. In diesem Rahmen werden exemplarische Maßnahmen und Strategien in den nächsten fünf Jahren, der Laufzeit des Programms, bezuschusst. Bis 2000 wird es mit 2,1 Mio. DM gefördert. Die Stadt Heidelberg hat als Schwerpunktprojekt unter diesen Gesichtspunkten die vorbildliche Entwicklung des Baugebietes Wieblingen-Schollengewann vorgesehen, in dem sie mehrere Strategien aus vier der oben genannten Handlungsfeldern direkt bzw. indirekt verfolgt, aber auch miteinander verknüpfen will. Auch dieses Projekt soll mit anderen beim Weltstädtebaukongreß Urban 2000 vorgestellt werden.

5.6 Neue Wohngebiete

Südlich Kurpfalzring

Als erster Schritt zur Realisierung der Wohnbauweiterung in Wieblingen-Süd soll innerhalb der nächsten beiden Jahren eine Bebauung entlang des Kurpfalzrings zwischen Mannheimer Straße und der OEG-Trasse realisiert werden. Hier sollen im Rahmen des Reihenhaus-Förderprogramms des Landes Baden-Württemberg etwa 30 Reihenhäuser in niedrigenergiebauweise für junge Familien entstehen. Die Bebauung soll von der Gesell-

schaft für Grund- und Hausbesitz mbH realisiert werden.

Wieblingen Schollengewann

In Wieblingen-Süd soll mittelfristig ein städtebaulich, ökologisch und sozial zukunftsweisendes Neubaugebiet im "Sandwingert / Schollengewann" entstehen. Die Entwicklung und die Erarbeitung der notwendigen Planungen wird im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes Städte der Zukunft vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (BMBau) finanziell unterstützt werden.¹⁾

Dieses Gebiet ist eine der letzten stadtnahen größeren Flächen mit bereits vorhandenem ÖPNV-Anschluß. Die bereits vorhandene Siedlungsachse entlang des Neckars wird dadurch in einem städtebaulich sinnvollen und ökologisch verträglichen Umfang ergänzt. Anhand einer Umweltverträglichkeitsprüfung, eines klimaökologischen Gutachtens und eines Lärmschutzgutachtens konnte die grundsätzliche Bebaubarkeit des Gebietes bei Beachtung bestimmter Ausgleichsmaßnahmen bereits nachgewiesen werden.

Für das neue Gebiet soll (zusammen mit dem bereits bestehenden Bereich Wieblingen-Süd) die Chance für eine bessere Integration genutzt werden. Neben einer Verbesserung des Fuß- und Radwegnetzes sollen dort gezielt Infrastruktureinrichtungen angesiedelt werden, die auch Anwohner und Anwohnerinnen aus dem älteren Teil Wieblingens und dem Ochsenkopf benutzen können.

Knapp 600 neue Wohnungen

Insgesamt können in Wieblingen-Süd nach den derzeitigen Überlegungen ca. 580 Wohnungen und die notwendigen Infrastruktureinrichtungen entstehen. Dazu gehören unter anderem bezahlbare, familien-, alten- und behindertengerechte Wohnungen in verdichteter Bauweise mit beispielhafter Energieversorgung. So ist u. a. an Sonnenkollektoren und Niedrigenergiehausstandard

1) Der Förderbetrag liegt bis 2000 bei ca. 1,1 Mio. DM.

gedacht. Das Gebiet soll nach Möglichkeit verkehrsreduzierend geplant werden und über grün vernetzte öffentliche Spiel- und Bewegungsräume verfügen. Einige Gebäude sollen durch eine durchdachte Bauvorbereitung und Bauausführung weitgehend recyclingfähig sein. Auch ein Pilotprojekt zur Müllreduktion soll zum gegebenen Zeitpunkt integriert werden. Darüber hinaus sollen die zukünftigen Bewohner frühzeitig bei der Entwicklung des Wohngebietes einbezogen werden.

Die genauen Zielvorgaben für das neue Wohngebiet und ihre städtebauliche Umsetzung sollen im Verlauf des Jahres 1998 in verschiedenen Arbeitsgruppen und Workshops erarbeitet werden. Wichtige weitere städtebauliche Anforderungen, die dabei beachtet werden müssen, könnten sein:

- Grünordnungsplan;
- Hapterschließung getrennt für den südlichen Bereich über die Kreuzung am Rittel und für den nördlichen Teilbereich von Norden über den Dammweg;
- Verbindung zum Ortskern Wieblingen allenfalls für Anlieger auf kleinen Nebenwegen;
- Keine Abhängung von Wieblingen-Süd durch eine Querspange von der Umgehungsstraße an die Mannheimer Straße
- Keine breiten Erschließungs- bzw. Andienungsstraßen;
- Sicherer OEG-Übergang und gut beleuchtete Fußwege zur Haltestelle;
- Grünwege ohne Autoverkehr für Fußgänger und Radfahrer in den alten Ortskern, an den Neckar (Rizal-Ufer) und zum Sportplatz;
- Ein zentraler Platz mit Brunnen o.ä. (integriert mit der OEG-Haltestelle und Läden);
- Schule, Kindergarten ggf. Hort, Spielplätze an den für den gesamten Einzugsbereich incl. Ochsenkopf wichtigen Stellen;
- Unterstützung der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern durch angepaßte Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen;
- Evtl. Familien-, Frauen- oder Jugendtreff;
- Energiesparendes, möglichst ökologisch orientiertes, flächensparendes Bauen;

- Bauliche Dichte, die zum Ortsbild Wieblingen paßt;
- Geschoßhöhe meistens drei, höchstens fünf Geschosse;
- Eine gesunde Mischung aus Mietwohnungen, Sozialwohnungen, Eigentumswohnungen und Eigenheimen (in Form von Reihenhäusern - wenige oder keine Einzelhäuser);
- Neben alten- bzw. behindertengerechten Wohnungen, auch Studentenwohnungen;
- Menschen, die bereits in Wieblingen wohnen oder arbeiten sollen bei der Vergabe von Wohnraum bevorzugt werden, soweit dies steuerbar ist;
- Angebote zur Schaffung eines kleinen Quartiersversorgungszentrums mit Läden, Café, Restaurant, Arzt, Copy-Shop, Sauna o.ä.;
- Grünflächen für alle, teilweise gestaltet, teilweise als Mietergärten;
- Berücksichtigung von klimatischen Grüngürteln und vorhandenen Biotopen;
- Vorschriften für Dach- und Fassadenbegrünung;
- Lärmschutzwände mit Sonnenkollektoren ausstatten

Bis 1999 muß ein entsprechender Bebauungsplan mit Grünordnungsplan erarbeitet werden. Ein erster Bauabschnitt des Neubaugebietes könnte dann bis zum Jahr 2001 fertiggestellt sein.

5.7 Ergebnisse der Workshops

Über die Realisierung des Neubaugebiets im Süden von Wieblingen herrschte unter den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern ein allgemeiner Konsens. Das Gebiet soll unter städtebaulich ansprechenden und ökologischen Gesichtspunkten geplant und bebaut werden.

Ein breites Angebot verschiedener Wohnungsarten (Sozialwohnungen, preiswerte Mietwohnungen, Eigentumswohnungen, Eigenheime) soll eine gemischte Bevölkerungsstruktur in dem neuen Baugebiet gewährleisten. Durch ein ausreichendes Angebot an preiswerten Wohnungen soll Wohnraum für kinderreiche Familien, Alleinerzie-

hende und ältere Menschen geschaffen werden. Der Anteil an Sozialwohnungen soll maximal 25 % betragen.

Für den Ochsenkopf wurde die Erhaltung der städtebaulichen Struktur zum Ziel gesetzt. Eine Nachverdichtung soll nicht stattfinden. Zur Erhaltung der Struktur der Siedlung Ochsenkopf wird die Aufstellung eines qualifizierten Bebauungsplans bzw. eine Ensembleschutzsatzung vorgeschlagen. Für den ehemaligen Industriebetrieb Duravit wurde die Umnutzung in Wohnbebauung diskutiert. Dort sollten auch Einkaufsmöglichkeiten entstehen.

6. Arbeiten und Einkaufen in Wieblingen

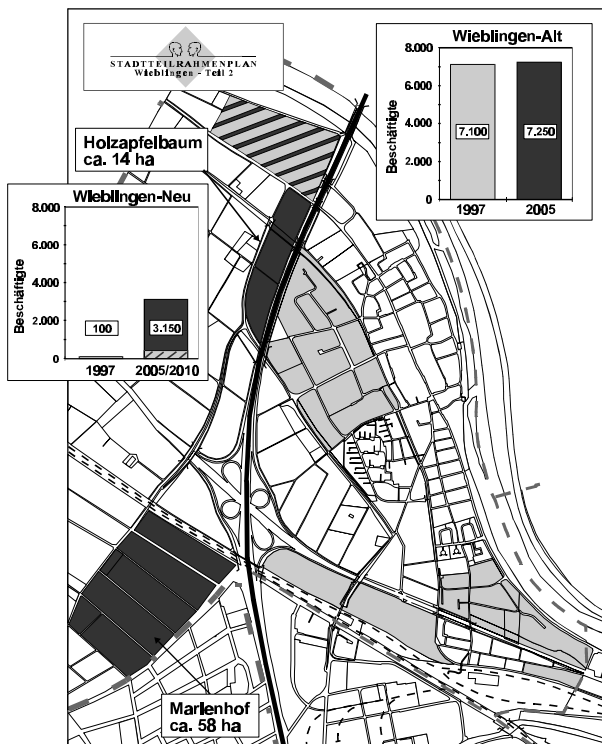
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

Wieblingen soll als traditionsreicher und bedeutender Wirtschaftsstandort in Heidelberg erhalten und weiter ausgebaut werden.

Nach den Prognoseannahmen wird die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze im Laufe der Realisierung der einzelnen Gewerbegebiete um 3.100 auf 10.400 zunehmen. Davon würden zwei Drittel auf den produktionsorientierten Dienstleistungsbereich entfallen und ca. 1.000 Arbeitsplätze auf den produzierenden Sektor. Etwa ein Drittel des Beschäftigungswachstums resultiert allein aus der Zunahme der Teilzeitbeschäftigten. Insbesondere sollen in Wieblingen auch Frauenarbeitsplätze geschaffen werden, um den Anteil an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen zu erhöhen.

Voraussetzung für den prognostizierten Arbeitsplatzzuwachs ist neben einer Überwindung der gegenwärtig noch anhaltenden

Abbildung 6: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1997 und 2005



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1998

Strukturkrise allerdings die Ausweisung aller geplanten und im folgenden beschriebenen Gewerbegebiete westlich der BAB 5 (vgl. Kapitel 6.3). Damit wäre Wieblingen künftig der expansivste Gewerbebestandort in Heidelberg.



Neubau der weltbekannten Firma Lamy, Grenzhöfer Weg

Die Mischung aus kleinstrukturierten Betrieben und Unternehmen mit hoher Arbeitsplatzzahl soll auch künftig gefördert werden. Neben den bereits vorhandenen Arbeitsplatzschwerpunkten in Wieblingen-West und Wieblingen-Süd soll sich nach den gegenwärtigen Planungsvorstellungen ein neuer Schwerpunkt um den Marienhof ergeben.

Nutzungsmischung fördern

Die in Ansätzen bestehende, städtebaulich sinnvolle Durchmischung von Wohn- und Arbeitswelt im gewachsenen Ortskern soll erhalten werden. Die Entwicklungsfähigkeit und Standortbedingungen der ansässigen Betriebe sind durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen.

Soweit wohnumfeldverträglich, ist eine weitere Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten zu fördern. Die kleinräumige Verzahnung der beiden Beschäftigungsschwerpunkte im Westen und Süden mit den Wohngebieten in Wieblingen bietet hierfür günstige Ansatzpunkte. Die planerischen und strukturpolitischen Möglichkeiten zur Reduktion von störenden Belastungen sind zu nutzen und auszubauen. Nur in Bereichen, in denen die Nutzungsmischung die Nachbar-

schaft über Gebühr belastet, sollte eine Entmischung angestrebt werden.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Ein Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten soll insbesondere den Frauen entgegenkommen. Es soll Beitrag sein, Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu fördern. Darüber hinaus ist das Engagement der ansässigen Wirtschaft für die berufliche Frauenförderung, z.B. flexible Arbeitszeitregelungen für Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Teilzeitangebote etc. zu wecken und zu unterstützen.

Förderung ökologischer Landwirtschaft

Wieblingen ist ein Schwerpunkt der Landwirtschaft in Heidelberg. Durch planungsrechtliche Sicherung der Anbauflächen soll die wirtschaftliche Existenzfähigkeit der ortsansässigen landwirtschaftlichen Betriebe gestärkt werden. Die langfristig von der Stadt Heidelberg angestrebte Umstellung vom konventionellen auf ökologischen Anbau gibt der Flächensicherung für die Landwirtschaft zusätzliche Bedeutung (vgl. dazu Kapitel 11).

Der sich aus der weiteren Gewerbeflächenausweisung ergebende Zielkonflikt soll

durch die Gewinnung von Flächen aus bisherigen Fremdverpachtungen gemildert werden.

6.2 Aufwertung vorhandener Gewerbegebiete

Die vorhandenen Flächenpotentiale sollen ausgenutzt werden, um den Flächenverbrauch durch neue Gewerbegebiete künftig auf das Notwendige zu beschränken. Die angedachten Gewerbeflächenausweisungen stehen deshalb unter dem Vorbehalt, daß Alternativen im Bestand nicht zur Verfügung stehen.

Gewerbegebiet Wieblingen-West

Das bestehende Gewerbegebiet im Westen von Wieblingen soll als Standort für hochwertige Produktionsstätten und Dienstleistungen aufgewertet werden.

Die mit privater Unterstützung geschaffene neue Beschilderung hat die Orientierung und die Auffindbarkeit von Betrieben im Gewerbegebiet Wieblingen spürbar verbessert und erleichtert.



Zufahrt über die Maaßstraße ins Gewerbegebiet-West



Skulptur vor dem Versorgungsamt



"Am Taubenfeld"



Gewerbegebiet Wieblingen-Nord

Während das große Wieblingen-Gewerbegebiet-West in seiner baulichen Entwicklung im wesentlichen abgeschlossen ist, sind in Wieblingen-Nord noch Reserven vorhanden.

Der bestehende Bebauungsplan befindet sich derzeit im Änderungsverfahren. Grundlage dazu soll eine veränderte Nutzungskonzeption sein.¹⁾ Der Standort der bestehenden Betriebe soll gesichert werden. Die bisher für Sondernutzungen vorgesehenen Flächen beiderseits der Waldorfschule sollen als Gewerbegebiet bzw. eingeschränktes Gewerbegebiet für die Neuansiedlung von Unternehmen mit hohem Anspruch an das städtebauliche Umfeld ausgewiesen werden. Darüber hinaus soll im gesamten Gebiet die jetzt noch zulässige 8geschossige Bebauung reduziert werden.

Damit werden dringend benötigte Flächen für die Erweiterungsabsichten von in Heidelberg ansässigen Unternehmen sowie für die Neuansiedlung von Betrieben aus den Schwerpunktbereichen Biotechnologie, Umwelttechnik und Informationstechnologien bereitgestellt.



"In der Gabel"

Gewerbegebiet "In der Gabel"

Das jüngste in Wieblingen ausgewiesene, ca. 8 ha groß Gewerbegebiet ist zwischenzeitlich bis auf die noch vorhandenen Kleingärten bebaut. Für diese soll zunächst Ersatz geschaffen, bevor auch diese Flächen gewerblich genutzt werden (vgl. dazu Kapitel 11.1).

6.3 Neue Gewerbegebiete

Langfristig expansivster Gewerbebestandort Heidelbergs

Die nachfolgend aufgeführten Flächen sind eine der wenigen gewerblichen Entwicklungsreserven in Heidelberg (vgl. hierzu auch Abb. 2). Eine entsprechende Ausweisung im Regionalplan Unterer Neckar ist bis auf das Gewann Wolfsgärten erfolgt. Sie stellen mit insgesamt rd. 83 ha eine langfristige Reserve dar, deren Realisierung durch verbindliche Bauleitplanung erst in der Zeit nach 2005 oder 2010 liegen kann. Bis dahin ist zu überprüfen, ob ein entsprechender Bedarf auch unter Ausnutzung eines effektiven Gewerbeflächen-Managements im Bestand weiterhin besteht.²⁾

Die Planungsüberlegungen zu den zukünftigen Gewerbebeständen westlich der Autobahn (Holzapfelbaum, Wolfsgärten, Marienhof) müssen nach Fertigstellung des Freiflächenstrukturkonzeptes (vgl. Kapitel 3) Ende des Jahres überprüft werden. Erste Zwischenergebnisse des Gutachters³⁾ geben Hinweise auf mögliche Konflikte einer Gewerbeansiedlung mit landschaftsplanerischen Erfordernissen in diesen Bereichen.

Damit die neuen Gewerbegebiete von allen Verkehrsteilnehmern gleichermaßen erreicht werden können, sollen sie vorbildlich an den ÖPNV und das Rad- und Fußwegenetz angebunden werden.

Gewann "Beim Eselsbuckel"

Das Gewann "Beim Eselsbuckel" wird umschlossen von der Autobahnanbindung "Rittel" und dem Kurpfalzring. Es umfaßt eine Fläche von rd. 2,8 ha. Dieser Bereich soll im Rahmen der Entwicklung des Neubauge-

1) Vgl. Gemeinderatsbeschuß vom 18.02.1998, Drucksache 9/1998

2) Die Stadt beabsichtigt, für die Zukunft analog zum Wohnungsentwicklungsprogramm (WEP) ein Gewerbeflächenentwicklungsprogramm (GEP) aufzustellen. Darin sollen Flächenangebot und -nachfrage bilanziert und ein Entwicklungskonzept vorgelegt werden. Der entsprechende Gemeinderatsbeschuß steht noch aus.

3) Projektgemeinschaft Conradi, Braum & Bockhorst (CBB)/Becker, Giseke, Mohren, Richard (BGMR).

bietet "Wieblingen Schollengewann" als Gewerbegebiet für wohnumfeldverträgliche gewerbliche Nutzungen ausgewiesen werden. Die Fläche ist für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans vorgesehen. Die auch erwogene Verlagerung des neuen Meßplatzes an diesen Standort ist nicht mehr vorgesehen.

Gewann Holzapfelbaum

Die ca. 14 ha große Fläche liegt direkt westlich der Autobahn im südlichen Anschluß an das Gewerbegebiet Wieblingen-Nord. Die Fläche ist für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans als zukünftige Gewerbefläche vorgesehen.

Marienhof

Die geplante Gewerbefläche im Bereich Marienhof liegt zwischen dem Ortsrand Eppelheim und der Kreisstraße Wieblingen-Plankstadt (K9702) und umfaßt ca. 58 ha.¹⁾ Die Regionalplanung sieht hier einen Schwerpunkt für Industrie- und Dienstleistungsunternehmen (Regionaler Entwicklungspark) vor, um den veränderten Raumanprüchen und Standortanforderungen der gewerblichen Wirtschaft ausreichend Rechnung zu tragen. Diese Fläche stellt langfristig (nach 2010) ein Entwicklungsreservoir für Hochtechnologie und wissenschaftsnahe Arbeitsplätze dar. Dort könnte als Standortpool für Heidelberg - die Universitätsstadt ist einer der zentralen Biotechnologiestandorte des Landes und der Bundesrepublik - ein Biotechnologie- oder Umwelttechnologiepark (Wissenschaftspark) entstehen.

Bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans soll dieses Gebiet entsprechend der Festsetzung des Regionalplanes Unterer Neckar ebenfalls als langfristige Entwicklungsfläche für Gewerbe aufgenommen werden.

Gewann Wolfsgärten

Die 9,8 ha große Fläche liegt zwischen Bahnlinie, Autobahnkreuz und Grenzhöfer



Blick über die Felder zum "Marienhof"



Gewann "Wolfsgärten"

Weg. Neben dem geplanten neuen Umspannwerk, das eine Fläche von rund 1,8 ha einnehmen wird, könnte hier ebenfalls mit langfristiger Perspektive ergänzend Gewerbe angesiedelt werden. Auch diese Fläche soll im neuen Flächennutzungsplan entsprechend festgesetzt werden.

6.4 Ausbildung eines lokalen Stadtteilzentrums entlang der Mannheimer Straße

Die Mannheimer Straße und die unmittelbar umgebenden Wohnquartiere zwischen der Wundtstraße und der Maltesergasse bilden funktional-räumlich und historisch den

¹⁾ Darunter 14 ha als Mischgebiet

Ortskern von Wieblingen. Die noch verbliebenen Geschäfte zur Deckung des täglichen und mittelfristigen Bedarfs befinden sich überwiegend zwischen der Maltesergasse und dem Grenzhöfer Weg/Kreuzstraße. Nur wenige wohnumfeldorientierte Dienstleistungsbetriebe ergänzen das Angebot¹⁾.

In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung wurde das Stadtteilzentrum Wieblingen dem Typ D zugeordnet. Die Hierarchisierung der Einzelhandelszentren in Heidelberg unterscheidet zwischen Zentrentypen A (oberzentrale Funktion) bis D und Stadtteile ohne Zentrenfunktion.

Zur Ausbildung eines lokalen Stadtteilzentrums (Nahversorgungszentrums) müssen die bestehenden Versorgungslücken, insbesondere in Richtung Süden geschlossen werden. Langfristiges Ziel ist es, im zentralen Abschnitt der Mannheimer Straße - unter Ausnutzung vorhandener rückwärtiger Areale (s. Kap. 6.6) ein durchgängiges Versorgungs- und Dienstleistungsband zu schaffen. Diese Konzentrationszone reicht von der Maltesergasse bis zur Wildstraße im Süden. Schwerpunkte sind neben der ehemaligen Lidl-Filiale (Nanz-Areal) an den Kreuzungspunkten Mannheimer Straße / Klostersgasse / Wallstraße / Wundtstraße sowie Mannheimer Straße / Grenzhöfer Weg/ Kreuzstraße vorgesehen. Sie sollten deshalb entsprechend gestaltet werden. Geschäftserweiterungen und -neugründungen auf der "Grünen Wiese" sollten planerisch eingeschränkt werden, wenn sie eine Größenordnung erreichen, die dem Angebot im Ortskern schadet.

Erforderlich hierzu ist eine Ausweitung des bis jetzt angebotenen Warensortiments im



Kreuzstraße in Richtung Mannheimer Straße

kurz-, mittel- und langfristigen Bedarf. Dies gilt auch für zusätzliche Dienstleistungsangebote. Dazu sind die planerischen Rahmenbedingungen für Betriebserweiterungen und/oder Neuansiedlungen zu schaffen. Eine Ausweitung des Geschäftszentrums in die Seitenstraßen und Gassen (z.B. Maaßstraße, Wallstraße, Grenzhöfer Weg) ist im fußläufigen Bereich sinnvoll. Sie sollte durch entsprechende planerische und gestalterische Maßnahmen jedoch nur unterstützt werden, wenn das Wohnen dadurch nicht gestört wird.

Aufenthaltsqualität verbessern

Neben einem interessanten Waren- und Dienstleistungsangebot kann eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität wesentlich zur Steigerung der Attraktivität der Einkaufszone beitragen. Der Wieblingener Ortskern soll künftig gegen die Konkurrenz der Supermärkte im Gewerbegebiet-West besser bestehen können.

Die hohe Verkehrsbelastung auf der Mannheimer Straße, die heute noch die Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigt, ist durch entsprechende verkehrslenkende und bauliche Maßnahmen zu reduzieren. Insbesondere muß die Sicherheit von Fußgängern und Fahrradfahrern erhöht werden. Die gute Erreichbarkeit ist durch ein auf das Stadtteilzentrum ausgerichtetes Fuß- und Radwegenetz sicherzustellen. Die ÖPNV-Erschließung ist durch eine verbesserte innerörtliche Führung entsprechend zu optimieren.

Die Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße, die auch entsprechende bauliche Umgestaltungsmaßnahmen vorsieht und den Kundinnen und Kunden mehr Platz einräumt, soll in den geplanten vier Bauabschnitten (vgl. hierzu Kapitel 7.5) durchgeführt werden. Bei allen Maßnahmen ist sicherzustellen, daß der Handel nicht vom Kundeneinzugsbereich abgeschnitten wird. Die entsprechenden flän-

1) Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH, AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung; Einzelhandelsstrukturuntersuchung Heidelberg 1997. Eine Studie für die Stadt Heidelberg - Berichtsband, Heidelberg 1997.

kierenden Maßnahmen müssen parallel zu den einzelnen Verkehrsberuhigungsstufen erfolgen.

6.5 Quartiersversorgung im Neubaugebiet "Wieblingen Schollengewann"

Im Neubaugebiet "Wieblingen Schollengewann" sind die planerischen Voraussetzungen für ein Quartiersversorgungszentrum zu schaffen. Es soll vor allem der wohnortnahen Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner des Neubaugebietes und der umliegenden Wohnquartiere (z. B. Ochsenkopf) dienen. Seine Dimensionierung sollte so bemessen sein, daß es mit dem bereits vorhandenen Versorgungsangebot im Ortskern harmonisiert. Der nördlich angrenzende Bereich sowie insbesondere das bestehende Wohngebiet Wieblingen-Süd sollen mitversorgt werden. Eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung könnte zudem für die Bewohner und Bewohnerinnen des Ochsenkopfs Anreiz bieten, sich im Neubaugebiet mit Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen. Eine Konkurrenzsituation zur geplanten Stärkung des Stadtteilzentrums im Ortskern ist zu vermeiden.

6.6 Ergebnisse der Workshops

In mehreren Arbeitsgruppen wurde eine Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere in der Mannheimer Straße, als Zielsetzung formuliert. Die fußläufige Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten sollte gerade auch für ältere Menschen verbessert werden. Die Voraussetzungen für Existenzgründungen sollten günstiger gestaltet werden. So wurden z.B. auch die für einen Vorort zu hohen Mieten für den Einzelhandel beklagt.

Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe "Arbeiten - Einkaufen" in Workshop II stand die Schaffung eines neuen Wohn- und Geschäftsbereichs in der Mannheimer Straße 282 im Bereich des ehemaligen Lidl. Vorgeschlagen wurde hier Frischwaren anzubieten, aber auch eine Metzgerei, ein Café, eine Arztpraxis etc. einzurichten (Ein entsprechen-

des Planungskonzept von einem Investor liegt vor).

Der Bedarf nach einem breiteren Angebot im Bereich von Frischlebensmitteln wurde durch die Forderung nach einem Bauernmarkt im Ortsmittelpunkt aus der Arbeitsgruppe "Kultur - Freizeit" in Workshop I noch unterstrichen. Der Bauernmarkt wird seit einem knappen Jahr von der Schule abgehalten.

Die Steigerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität im Ortszentrum durch Verkehrsreduzierung und Umgestaltung der Mannheimer Straße mit Straßenbegrünung, Schaffung von Ruheplätzen etc. war ebenfalls ein wichtiger Punkt. Er erhielt gemeinsam mit der Verkehrsberuhigung Mannheimer Straße die dritthöchste Punktzahl.

Die Erreichbarkeit des Zentrums für den Anliefer- und Individualverkehr sollte dadurch aber nicht eingeschränkt werden. Es sollen weiterhin zentral Parkplätze angeboten werden. Zur besseren Erreichbarkeit des Ortskerns wurde zumindest eine Teilöffnung des Dammwegs vorgeschlagen. Diese Maßnahme steht allerdings im Gegensatz zur geplanten Fußgängerzone im Bereich Wallstraße, Wundtstraße.

Die Ausweisung der Gebiete Marienhof und Holzapfelbaum als Reservefläche für Gewerbe soll bei Bedarf weitere Gewerbeansiedlungen ermöglichen. Gleichzeitig wurde aber auch für wichtig erachtet, die Existenz der ansässigen Bauern zu sichern. Trotz neuer Gewerbeflächen sollte der Verlust an landwirtschaftlichen Flächen möglichst gering gehalten werden. Hier wurde ein Zielkonflikt deutlich, den es zu lösen gilt.

Auch in der Arbeitsgruppe "Umwelt - Freiraum" war die Existenzsicherung der landwirtschaftlichen Betriebe ein wichtiger Punkt. Es wurde der Vorschlag erarbeitet, ein Gewerbeflächenmanagement aufzubauen. Dadurch soll optimaler als bisher erreicht werden, die Lücken in bestehenden Gewerbegebieten besser zu nutzen. Die Ausweisung weiterer Gewerbeflächen sollte auf den unbedingt notwendigen Flächenbedarf beschränkt werden. Als wesentlicher Bestandteil

des Gewerbeflächenmanagements wurde die Einrichtung eines Grundstückfonds für Gewerbeflächen gefordert.

Eine weitere Zielsetzung war die eigenständige wirtschaftliche Absicherung von Frauen stärker zu fördern.

7. Unterwegs in und nach Wieblingen

7.1 Entwicklung eines integrativen Verkehrskonzeptes in Wieblingen

Der Verkehr auf den Straßen in Wieblingen muß ein sozial-, umwelt- und stadtverträgliches Maß erreichen. Die Devise lautet: Mehr Mobilität mit weniger Autoverkehr. Der notwendige Wirtschaftsverkehr soll gelenkt, jedoch nicht eingeschränkt werden.¹⁾ Bei allen Maßnahmen ist immer auf die sensible Balance zwischen Wirtschaftsstandort- und Umwelterfordernissen zu achten. Desgleichen sollten sie mehr Zustimmung als Kontroversen bei den Betroffenen hervorrufen.



Neue Beschilderung zur besseren Orientierung

Ökologische und sozialverträgliche Mobilitätsformen, die auch die Alltagswege von Frauen und Kindern angemessen berücksichtigen, sollen umfassend gefördert werden. Insgesamt ist die Verkehrssicherheit für den nicht motorisierten Verkehr zu verbessern.

Das hohe Verkehrsaufkommen beeinträchtigt besonders auf der Mannheimer Straße in starkem Maße die Randnutzungen wie Wohnen und Einkaufen. Die durch die hohe Verkehrsbelastung eingeschränkten Entwicklungsvoraussetzungen im Ortszentrum sollen auch durch die geplanten verkehrslenkenden und -beruhigenden Maßnahmen verbessert werden.

1) Ein positives Beispiel für sinnvolle Lenkungsmaßnahmen sind die Hinweistafeln für das Gewerbegebiet Wieblingen.

Stadtteil der kurzen Wege

Neben dem Durchgangsverkehr ist auch der innerörtlich entstehende motorisierte Individualverkehr (Quellverkehr) durch geeignete Lenkungsmaßnahmen zu vermindern. Hierfür ist auf der einen Seite die "Zwangsmobilität" zu verringern. Sie entsteht u. a. durch eine mangelnde Funktionsmischung und lange Versorgungswege in Wieblingen, etwa durch die ungünstige Lage von Versorgungs- und einigen Infrastruktureinrichtungen zu den Bevölkerungsschwerpunkten. Eine Stärkung dezentraler Funktionen und Versorgungsmöglichkeiten sowie eine wohnumfeldverträgliche Nutzungsmischung kann zu einer Verminderung der Mobilität beitragen (Stadtteil der kurzen Wege). Ansatzpunkte bestehen auch durch die enge räumliche Verzahnung von Arbeitsschwerpunkten und Wohngebieten in Wieblingen.

Auf der anderen Seite ist das durch die weitere Siedlungsentwicklung von Wieblingen zu erwartende zusätzliche Verkehrsaufkommen durch ein schlüssiges Verkehrskonzept zu minimieren. So ist nicht von der Hand zu weisen, daß eine Erschließung des Schollengewanns über den Dammweg (Öffnung der Südzufahrt) Vorteile bietet, auch wenn eine Durchfahrt in die Ortsmitte ausgeschlossen bleibt. Diese Fragen müssen in einem gesonderten Verkehrskonzept bearbeitet werden, das gemeinsam mit dem Städtebaulichen Bebauungsentwurf erarbeitet werden muß.



Dammweg Höhe Schollengewann

ÖPNV-Verbesserung im Verkehrsentwicklungsplan vorgesehen

Die Möglichkeiten zur Fortbewegung mit dem ÖPNV, dem Rad oder zu Fuß alternativ zum PKW müssen zwingend attraktiver gestaltet werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die im Verkehrsentwicklungsplan¹⁾ 1994 im Grundsatz beschlossene Taktverdichtung auf den OEG-Gleisen und die Optimierung der Tangentialverbindung in den Pfaffengrund und weiter in Richtung Süden nach Kirchheim (vgl. hierzu Kapitel 7.2).

Verkehrsberuhigung

Eine weitergehende Verkehrsberuhigung eröffnet Spielräume für den Ausbau eines Fuß- und Radwegenetzes, das einerseits auf das Ortszentrum hin ausgerichtet ist und über das andererseits Schulen, Betreuungseinrichtungen für Kinder, Spielplätze und andere Freizeiteinrichtungen sicher erreicht werden können. Die Mischung von Verkehrsarten wird bei entsprechend angepaßten Geschwindigkeiten eher möglich.



Verkehrsberuhigter Bereich in der Friedrichsfelder Str.

Dadurch kann der öffentliche Straßenraum in seiner Bedeutung als wichtiger Kommunikations-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für Kinder und Erwachsene zurückgewonnen und aufgewertet werden.

Wesentlich für den Erfolg von Maßnahmen zur Stärkung des nicht motorisierten

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt: Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994, S. 10

2) Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr. Ing. Reinhold Baier GmbH: Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßennetz der Stadt Heidelberg, März 1996.

Verkehrs und des ÖPNVs ist die Schaffung von Chancengleichheit im Straßenraum, sowohl an der Quelle als auch am Ziel von Wegen. Mit einer entsprechenden Parkraumbewirtschaftung soll die Verkehrsmittelwahl stärker beeinflußt werden (vgl. hierzu die Workshopergebnisse in Kap. 7.6).

Straßenräumliches Handlungskonzept

Für Heidelberg insgesamt wurde ein Straßenräumliches Handlungskonzept mit den thematischen Schwerpunkten "Erhöhung der Verkehrssicherheit" und "Verbesserung der Aufenthaltsqualität" erarbeitet.²⁾

Für Wieblingen sind in diesem Konzept folgende Maßnahmen bereits umgesetzt bzw. vorgesehen:

- Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs in der Maaßstraße (verwirklicht)
- Einrichtung eines verkehrsberuhigten Geschäftsbereiches (Tempo 20) in der Mannheimer Straße zwischen Fröbelstraße und Kreuzstraße (verwirklicht)
- Schaffung von Torsituationen an den Ortseingängen in der Mannheimer Straße (verwirklicht)
- Fußgängerabsicherung beim OEG-Übergang Maaßstraße (geplant für 1998)
- Sofortgrün für Fußgänger beim signalisierten Überweg über die Mannheimer Straße in Höhe Ludwig-Guttmann-Straße
- Einengung im Grenzhöfer Weg beim Beginn der Tempo-30-Zone
- Fußgängerabsicherung beim OEG-Übergang Grenzhöfer Weg



Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich



Torsituation am südlichen Stadteingang

7.2 Öffentlicher Personen-Nahverkehr

Im Vergleich zu anderen Stadtteilen in der Peripherie sind weite Teile von Wieblingen sehr gut an den ÖPNV angeschlossen. Die Angebotsqualität des Öffentlichen Nahverkehrs in Wieblingen soll besonders in jenen Zonen weiter verbessert werden, die im gegenwärtigen Erschließungssystem nicht oder nicht ausreichend einbezogen sind. Die Erschließung durch die HSB konzentriert sich überwiegend auf das alte Zentrum von Wieblingen über die Mannheimer Straße in Nord- und Süd-Richtung.

Die OEG-Trasse liegt im Rücken des alten Ortskerns. Die derzeitige Bedienungssituation ist durch eine mangelhafte Ost-West-Erschließung, und die fehlende Verknüpfung des OEG- und des DB-Bahnhofs mit dem Busnetz gekennzeichnet. Wesentliche Teile des Gewerbegebietes sowie das Wohngebiet in Höhe Dammweg/Adlerstraße sind gegenwärtig noch nicht optimal erschlossen.

Neues Linienkonzept der HSB für Schiene und Busse

Das MVG 2000 Konzept der Stadt Mannheim und der Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg sind Grundlage für ein neues regionales ÖPNV Bedienungsmodell. Der im September 1995 eingeführte 20-Minuten Takt auf der OEG-Linie soll entsprechend der generellen Zielsetzung in den beiden Entwicklungsplänen ab 1999 auf 10 Minuten verkürzt werden.

Bessere ÖPNV-Erschließung für den Westen von Wieblingen

Durch das neue ÖPNV-Konzept für Wieblingen soll unter anderem die Stadtentwicklung im Westen, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden hat, durch eine bessere ÖPNV-Erschließung nachvollzogen werden. Insbesondere die im westlichen Bereich liegenden Wohn- und Gewerbegebiete sollen künftig besser angeeignet werden (s. dazu Abb. 9).

Neue OEG-Haltestelle Dammweg

Eine deutliche Verbesserung wird die geplante neue Haltestelle der OEG in Höhe des Dammweges bringen. Die Wohnquartiere im Südwesten Wieblingens erhalten damit ab Winterfahrplan 1999 einen fußläufig schnell erreichbaren ÖPNV-Anschluß. Zusätzlich soll an dieser Haltestelle die Verknüpfung der OEG-Linie mit dem Tangentialbus Nr. 27 der HSB in den Pfaffengrund stattfinden.



Kreuzung Dammweg-Adlerstraße

Anbindung des DB-Bahnhofs Wieblingen

Der DB-Bahnhof Wieblingen wird ab dem Jahr 2000 Haltepunkt der S-Bahnlinie Neustadt - Mannheim - Heidelberg - Eberbach bzw. Bruchsal sein. Die derzeit noch fehlende Verknüpfung mit dem Netz der HSB und OEG soll durch Haltepunkte der erweiterten Buslinie 27 an den jeweiligen Auf- und Abgängen zum Bahnhof beseitigt werden. Der OEG-Bahnhof bleibt zugunsten der Haltestellen Taubenfeld und (künftig) Dammweg in dem Andienungskonzept unberücksichtigt.



DB-Haltepunkt Wieblingen

Der Pfaffengrund rückt näher

Um die tangentielle Verbindung Wieblingen - Pfaffengrund wesentlich zu verbessern, soll die Buslinie 27 künftige gantztägig im 20-Minuten-Takt zwischen den beiden Stadtteilen verkehren. Damit soll das Potential der Verkehrsbeziehungen zwischen Wieblingen - Pfaffengrund bzw. Wieblingen und Eppelheim besser für den ÖPNV erschlossen werden. Das gantztägige Angebot in Verbindung mit einer ergänzten Linienführung in Wieblingen soll gleichzeitig die interne Erschließung des Stadtteils verbessern. Am Dammweg und am Taubenfeld ist eine Verknüpfung mit der OEG vorgesehen, womit diese Bereiche zusätzlich aufgewertet und besser erschlossen werden sollen (vgl. hierzu Abb. 9).

Linie 34 fährt nach dem HSB-Konzept künftige nur noch bis zur Stiftung Rehabilitation.

In Ergänzung zur OEG-Taktverdichtung ist eine Anpassung des Busliniennetzes vorgesehen. Die Linie 34 soll verkürzt werden. Sie soll mit Ausnahme der Fahrten von und zur Waldorfschule nur noch bis zur Ludwig-Guttman-Strasse fahren und dort eine bessere Teilerschließung ermöglichen (vgl. Abb. 9). Die Berufsschulen sowie die Einrichtungen der SRH-Gruppe werden demnach weiterhin durch die Linie 34 angebunden. Offen ist derzeit noch, ob die Linie 35 zukünftig an der OEG-Haltestelle Taubenfeld oder an der bisherigen Endhaltestelle endet. Die gegenwärtig von der HSB vorgeschlagene Netzkonzeption birgt neben Vorteilen auch erhebliche Nachteile in sich. Dies gilt insbesondere für die vorgesehene Verkürzung der Linie 34. Die

nur über die Linie 35 aufrecht erhaltene Andienung des Ortskerns ist wegen des umständlichen Umsteigeverfahrens zu schwerfällig, um von den Kunden/-innen angenommen zu werden. Das vorgeschlagene Bedienungsmodell soll zum Sommerfahrplan 1999 umgesetzt werden. Die HSB wird dann nach einem halben Jahr dem Gemeinderat einen Erfahrungsbericht vorlegen.

Allgemeine Maßnahmen nach dem Verkehrsentwicklungsplan

Weitere Maßnahmen zur Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs sind nach dem neuen Verkehrsentwicklungsplan unter anderem:

- Bevorrechtigung und Beschleunigung für den ÖPNV;
- Aufklärungs- und Informationskampagnen;
- Einführung einer Umweltkarte
- Bike & Ride: Fahrradmitnahme auch in Bussen sowie (überdachte) Fahrradabstellanlagen an Haltestellen.

7.3 Fußgängerverkehr

Der Fußgängerverkehrsanteil könnte bei kurzen Wegen in Wieblingen noch erheblich gesteigert werden. Dazu ist langfristig ein engmaschiges, **geschlossenes Fußwegenetz** zu schaffen. Man soll sich in ihm gut zu recht finden und es soll dichte, konflikt- und belastungsarme Verbindungen gewährleisten. Dies gilt vor allem auch für Schulwege.

Die planerischen Möglichkeiten zur Schaffung von Erreichbarkeitsvorteilen (für Fußgänger durchlässige Sackgassen, Schleifenstraßen, autofreie Straßen und Wege u.ä.) sind auszunutzen.

Maßnahmen, die das zu Fuß gehen attraktiver gestalten, können beispielsweise sein:

- die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Straßenräumen, insbesondere im Ortskern;
- die städtebauliche Förderung des Stadtteilzentrums;

- mehr sichere Überwege über die Hauptverkehrsstraßen (z.B. Sofort - Grün - Ampeln);
- kurze Wege durch Fußwegeachsen (Verbindung Wohnen, Arbeit, Ausbildung, Einkauf und Freizeit); gefahrfreie Verbindungen innerhalb des Stadtteils und zum Stadtteilzentrum;
- Umsetzung der noch offenen "Maßnahmen zur Schulwegsicherung"; Fußwegenetz um und zu den Schulen, Betreuungseinrichtungen für Kinder (Kindergärten etc.) und anderen Freizeiteinrichtungen; Anbindung an öffentliche Grün- und Naherholungsflächen;
- die bestehenden Fußwege so ausbauen, daß ausreichend Raum besteht für Personen, die mit Kinderwagen und Rollstuhl unterwegs sind.
- ausreichend Beleuchtung, um das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf Schulwegen wurden bereits durchgeführt:

- Beruhigung des Platzes an der katholischen Kirche und der Maaßstraße¹⁾ östlich der Adlerstraße;



Umgestalteter Platz um die Alte Katholische Kirche



Fußgängerbereich in der Wallstraße

- Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs in der Maaßstraße zwischen Mannheimer Straße und Adlerstraße;
- Einrichtung eines Fußgängerbereiches in der Wallstraße zwischen Maaßstraße und der Sackgasse zum katholischen Gemeindehaus und der Wundtstraße zwischen Mannheimer Straße und Wallstraße²⁾;

Nachfolgende Maßnahmen sind in den nächsten Jahren vorgesehen:

- Anbringung von signalgeregelten Fußgängersicherungen bei den OEG-Bahnübergängen im Dammweg und in der Maaßstraße. Damit verbunden ist eine bauliche Ausgestaltung der Aufstellungsflächen westlich und östlich der Gleise sowie gesicherte Übergänge über die Adlerstraße;
- Umgestaltung der Mannheimer Straße (vgl. Kapitel 7.5).

7.4 Radverkehr

Der Radverkehrsanteil im Stadtteil ist durch die Schaffung eines geschlossenen Radverkehrsnetzes und die Förderung eines fahrradfreundlichen Klimas (z.B. durch Aufklärungskampagnen) zu erhöhen.

Eine Erhöhung der Sicherheit und des Komforts auf wichtigen Fahrradverkehrsachsen soll durch Ausweisung von Fahrradstra-

1) Die Durchfahrt in die Maaßstraße ist weiterhin möglich.

2) Vgl. hierzu den Beschluß des Gemeinderates zur Entwidmung der Straßenabschnitte vom 19.04.1996 sowie Beschluß des Gemeinderates vom 23.10.1997, der den Beibehalt als Fußgängerzone bestätigte.

ßen, Bau von Radwegen bzw. Markierung von Radfahrstreifen oder Schutzstreifen¹⁾ erreicht werden. Kostenaufwendige Verfahren sind möglichst zu vermeiden.

Durch eine stärkere Verknüpfung von ÖPNV und Radverkehr (wie Fahrradmitnahme auch in Bussen, Fahrradabstellanlagen an Haltestellen u.ä.) sollte der Anreiz zur Benutzung des Fahrrads weiter erhöht werden.

Mögliche Maßnahmen:

- Radverkehrsverbindung Wieblingen - Pfaffengrund: Ein Teil dieser Radverkehrsverbindung ist neu erstellt worden (Kurpfalzring bis zur Überführung über die Bundesbahn-Gleise). Die vorhandene Lücke des folgenden Abschnitts Richtung Pfaffengrund / Eppelheim soll 1998 geschlossen werden. Im Bereich des DB-Haltesollpunktes soll die Anbindung Richtung Osten sowie des Bahnhofs selbst (Fahrradabstellanlage) verbessert werden;
- Sichere Führung des Radverkehrs in Knotenbereichen. Den straßenräumlichen Möglichkeiten angepaßte, differenzierte Führung auf wichtigen Radfahrachsen;
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen zur sicheren Führung des Radverkehrs mit dem Kfz-Verkehr in den engen Hauptstraßen Wieblingens;
Gefahrfreie Verbindungen innerhalb des Stadtteils und zum Stadtteilzentrum;
- Radverkehrsverbindung Wieblingen - Zentrum bzw. Wieblingen - Hauptbahnhof. Hier sind Verbesserungen im Zuge des Umbaus der Mannheimer Straße sowie im Abschnitt Gneisenaustraße vorgesehen;
- Radverkehrsverbindung Umgehungsstraße / Grenzhof: Der Radweg entlang der Umgehungsstraße endet derzeit östlich der Autobahn. Eine Fortführung Richtung Edingen mit Anschluß an die L 637 ist anzustreben. Gleiches gilt für die Fahrradwegeverbindung zum Grenzhof;
- Schaffung weiterer Bike + Ride Anlagen an

den Haltestellen der OEG und der HSB sowie Verbesserung der bestehenden Anlagen.

7.5 Motorisierter Individualverkehr

Der Kfz-Verkehr in Wieblingen soll künftig ein sozial-, umwelt- und raumverträgliches Maß erreichen. Dabei soll jedoch die Erreichbarkeit des Ortskerns für den Ziel- und Quellverkehr und die Qualitäten als Wirtschaftsstandort nicht eingeschränkt werden. Verlagerungspotentiale ergeben sich durch eine Verbesserung der Attraktivität der umweltverträglicheren Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß gehen).

Durch die Schaffung von Chancengleichheit im Straßenraum für den nichtmotorisierten Verkehr und den ÖPNV sollen Alternativen zum motorisierten Individualverkehr attraktiver gemacht werden.

Umgestaltung der Mannheimer Straße

Der Gemeinderat hat am 23.03.1995 zur Entlastung der Ortsmitte, insbesondere vom Durchgangsverkehr, die Umgestaltung der Mannheimer Straße in vier Bauabschnitten beschlossen und die Verwaltung mit der Durchführung des 1. Bauabschnittes beauftragt. Die Umsetzung der weiteren Bauabschnitte 2 bis 4 ist von den entsprechenden Gemeinderatsbeschlüssen und von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängig.

Das vierstufige Umgestaltungskonzept wurde in Zusammenarbeit mit Vertretern des Arbeitskreises "Sichere Schulwege", der Schulleitung und der Vorsitzenden des Elternbeirats der Fröbelschule und auf der Grundlage der Empfehlungen des Bezirksbeirats entwickelt:

1. Bauabschnitt: Ortsmitte und Ortseingänge

(Kostenschätzung: 1,7 Millionen DM)

- Ortsmitte Mannheimer Straße: Verbreiterung der Gehwege vor der Elisabeth-von-Thadden-Schule und dem Bürgeramt;
- Gestaltung der Ortseingänge Nord und Süd;

1) Der Schutzstreifen ist mit der Änderung der StVO zum 01.09.1997 eingeführt worden. Der Schutzstreifen darf im Gegensatz zum Radstreifen bei Bedarf auch vom IV und ÖV überfahren werden, z.B. bei Begegnungsverkehr mit LKW oder Bussen in Straßen mit geringem Querschnitt.

- Ausbau des Platzes um die alte kath. Kirche;
- Rückbau der Busbucht an der Haltestelle "evangelische Kirche";
- Einrichtung einer Fußgängerzone Wallstraße/Wundtstraße durch Beschilderung.¹⁾ Am Rande des Fußgängerbereiches wurden 8 bis 10 Kurzzeitparkplätze eingerichtet.
- Ausweisung eines verkehrsberuhigten Gesellschaftsbereiches in der Mannheimer Straße von Fröbelstraße bis Kreuzstraße

Dieser Bauabschnitt konnte im Jahr 1997 realisiert werden.

2. Bauabschnitt: Kreuzungsbereich (Kosten: 1,3 Millionen DM)

- Umbau der Kreuzungsbereiche in der Mannheimer Straße innerhalb des 30 km/h Bereiches

3. Bauabschnitt: Rückbau Mannheimer Straße in der Ortsmitte (Kosten: 2,6 Millionen DM)

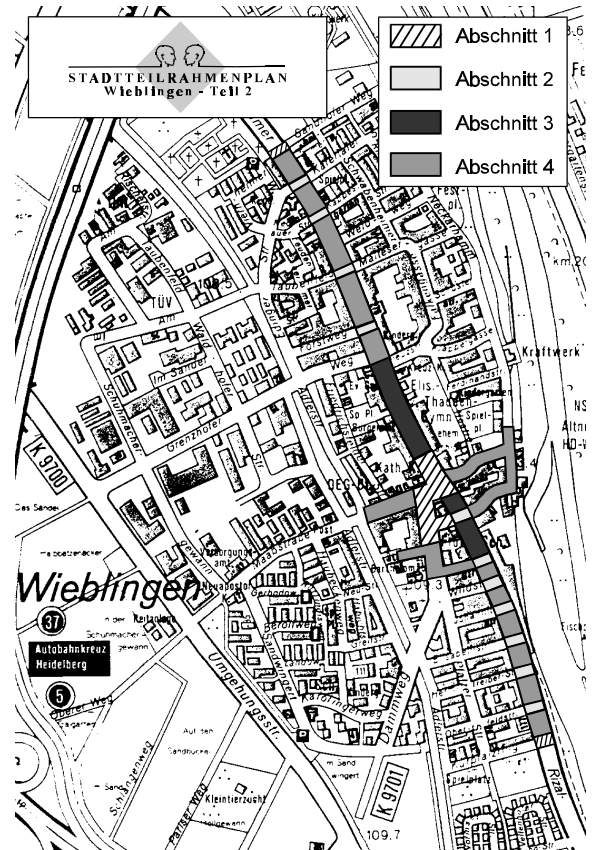


Gehwegverbreiterung vor der Elisabeth-von-Thadden-Schule



Fußgängerzone in der Wall- / Wundtstraße

Abbildung 7: Verkehrsberuhigung Bauabschnitte



Quelle: Stadtplanungsamt

Graphik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

- Ausbau der Mannheimer Straße zwischen Fröbelstraße und Kreuzstraße
- Fußgängerzone Wallstraße/Wundtstraße bauliche Maßnahmen

4. Bauabschnitt: Endausbau der Mannheimer Straße (Kosten: 9,2 Millionen DM)

- Ausbau der noch verbliebenen Streckenabschnitte der Mannheimer Straße
- Umbau der Nebenstraßen: Klostersgasse, Wundtstraße, Fröbelstraße, Maaßstraße.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 14,8 Millionen DM. Die in Abschnitten vorgesehene Realisierung sowie die bauliche Ausführung der Abschnitte sind so gewählt worden, daß jeweils nach jedem Durchführungsabschnitt der Weiterbau überprüft werden kann.

1) Beschluß des Gemeinderates zur Entwidmung der entsprechenden Straßenabschnitte vom 19.04.1996 sowie Beschluß des Gemeinderates vom 23.10.1997.

Zuschüsse gesichert

Die gesamte Umbaumaßnahme "Mannheimer Straße" (4 Bauabschnitte) wurde Anfang 1996 in das Programm Einfache Stadterneuerung (PES) aufgenommen. Bei einem anerkannten Förderrahmen von 6,4 Millionen DM beträgt der mögliche Landeszuschuß derzeit 3,2 Millionen DM. Vom Gemeinderat wurde bisher nur ein Grundsatzbeschuß für den Bauabschnitt 1 gefaßt.

Ruhender Verkehr

Der Verkehrsentwicklungsplan sieht vor, im Rahmen der Erarbeitung eines gesamtstädtischen Parkraumkonzepts Untersuchungen und Planungen für ein Busterminal / P & R Parkplatz mit Platz für ca. 90 Busse bzw. 450 PKW im Bereich der BAB-Anschlußstelle "Rittel" durchzuführen.

7.6 Ergebnisse der Workshops

Der Bereich Verkehr spielte in beiden Workshops eine wichtige Rolle, in einigen Arbeitsgruppen war es das zentrale Thema. Über die geeigneten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und -linienführung wurde kontrovers diskutiert.

Zentrale Punkte waren die Verkehrsberuhigung, insbesondere der Mannheimer Straße sowie der Seitenstraße um die Fröbelschule und das Kinderwegenetz. Mit der Planung eines Wegenetzes sollen die Wege zu Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Spielplätzen etc. sicherer gestaltet werden. Sichere Wege sollen aber auch den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern zugute kommen.

Über die Notwendigkeit der Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße bestand allgemein Konsens, nicht aber über deren Ausmaß. Mehrheitlich wurde für eine Verkehrsberuhigung und Umgestaltung der Mannheimer Straße in vier Bauabschnitten entsprechend den bestehenden Planungen plädiert.

Andererseits wurde eine "vernünftige" Verkehrsberuhigung gefordert, ohne aufwendige finanzielle Mittel und ohne die Erreichbarkeit und die Geschwindigkeit weiter

einzuschränken. Vom Handel und Handwerk wurden Befürchtungen geäußert, nach der Einführung entsprechender Maßnahmen Standortverluste und Umsatzeinbußen zu erleiden.

Die Konflikte konzentrierten sich vor allem auf den hoch priorisierten Maßnahmenvorschlag zur Realisierung der Fußgängerzone im Bereich Wallstraße/ Wundtstraße /Kirchplatz und auf die Forderung zur Öffnung des Dammwegs. Jene hätte in diesem Bereich einen zusätzlichen Verkehr zur Folge. Auch diese Konflikte blieben auf der Maßnahmenebene bestehen. Nach Punktebilanz überwiegen jedoch die Befürworter einer (weitgehenden) Verkehrsberuhigung.

Für den ÖPNV wurde eine bessere Anbindung an den Grenzhof, nach Edingen, Pfaffengrund und Eppelheim gefordert. Die Andienung der beruflichen Schulen im Süden von Wieblingen soll zu den Stoßzeiten verbessert werden. Auf der OEG-Linie soll der 10-Minuten-Takt eingeführt werden.

Ein Fußgänger- und Radfahrersteg wird insbesondere im Hinblick auf eine bessere Erreichbarkeit der Freizeiteinrichtungen im Neuenheimer Feld vorgeschlagen. Gleichzeitig wird der absolute Schutz des Naturschutzgebietes gefordert, so daß ein Steg höchstens bei der Autobahn in Frage käme. Eine Priorisierung für eine der drei vorgestellten Varianten für einen Steg (vgl. Kapitel 4) erfolgte durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht. Vielfach wurde der bestehende Wehrsteg als ausreichend empfunden.

7.7 Stellungnahme der CDU

Die Stellungnahme der Fraktion der CDU im Bezirksbeirat zu den durchgeführten und beabsichtigten Verkehrsentwicklungsmaßnahmen wird nachfolgend in den wesentlichen Punkten wiedergegeben:¹⁾

- Als wesentliche Voraussetzung für eine wirksame Entlastung des Ortskerns vom Durchgangsverkehr wird eine neue Ver-

1) Vgl. hierzu Stellungnahme der CDU im Bezirksbeirat Wieblingen am 19.06.1996, S. 3 bis 7.

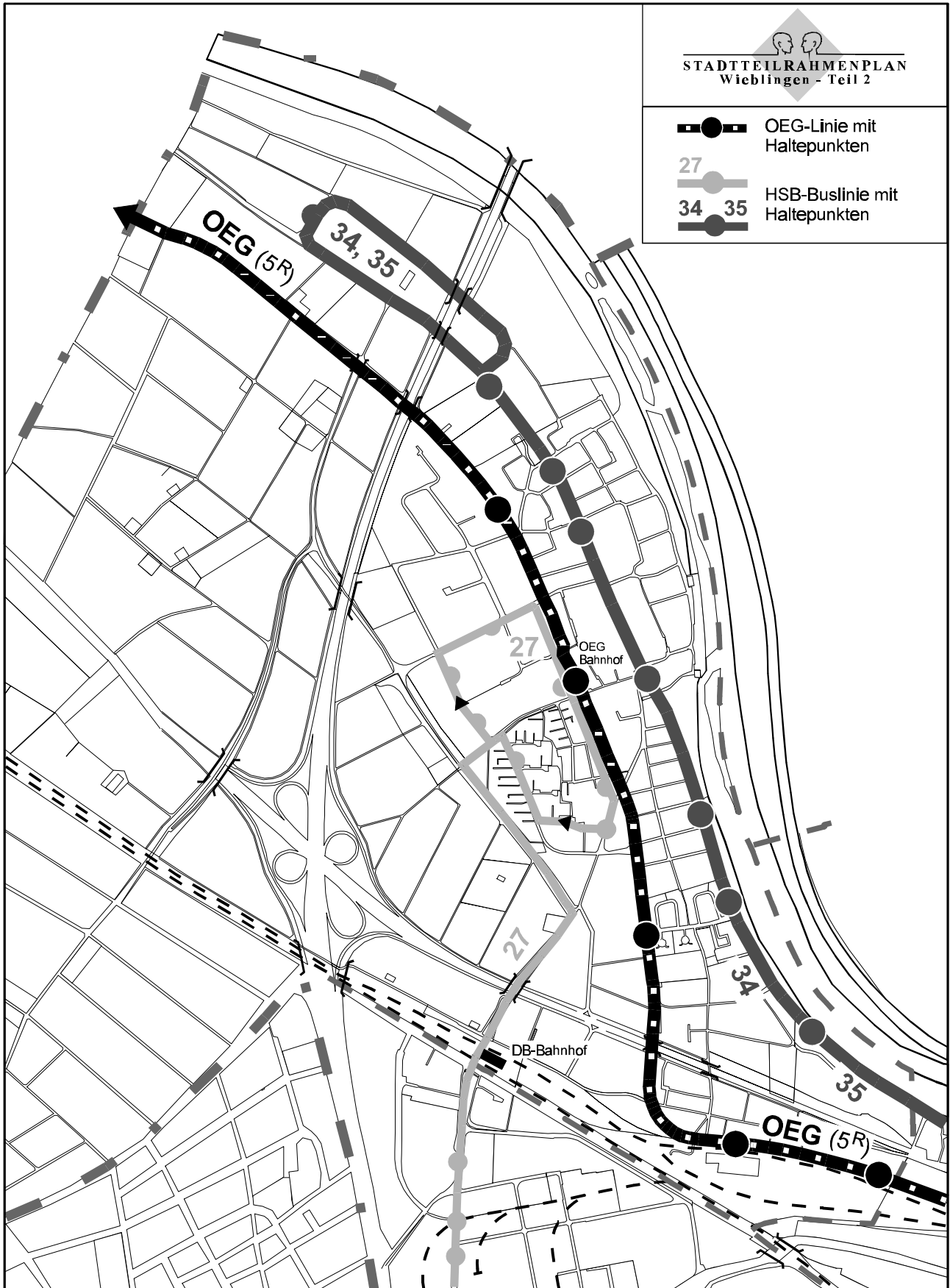
bindung von der Umgehungsstraße über die Ludwig-Guttman-Straße zur Mannheimer Straße gefordert. Eine solche Führung des Durchgangsverkehrs würde nach Auffassung der CDU-Fraktion weitere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen überflüssig machen und den Schleichverkehr durch die Ortsmitte Wieblings drastisch verringern.

- Die Einengung der Fahrbahn der Mannheimer Straße am nördlichen und südlichen Ortseingang, die Einrichtung von Pförtnerampeln und den Rückbau der Busbucht an der Haltestelle "Evangelische Kirche" wird für den Verkehrsfluß als abträglich angesehen.
- Die Einrichtung der Fußgängerzone in der Wallstraße/Wundtstraße wird abgelehnt.
- Gefordert wird die Öffnung des Dammwegs für den begrenzten innerörtlichen Stadtteilverkehr.
- Der geplante Ausbau der HSB-Buslinie 27 wird befürwortet. Der Wegfall einer der beiden Buslinien 34/35 wird abgelehnt.

Der **Bezirksbeirat Wieblingen** hat sich mehrfach entschieden für den Erhalt der beiden Buslinien 34 und 35 ausgesprochen.¹⁾

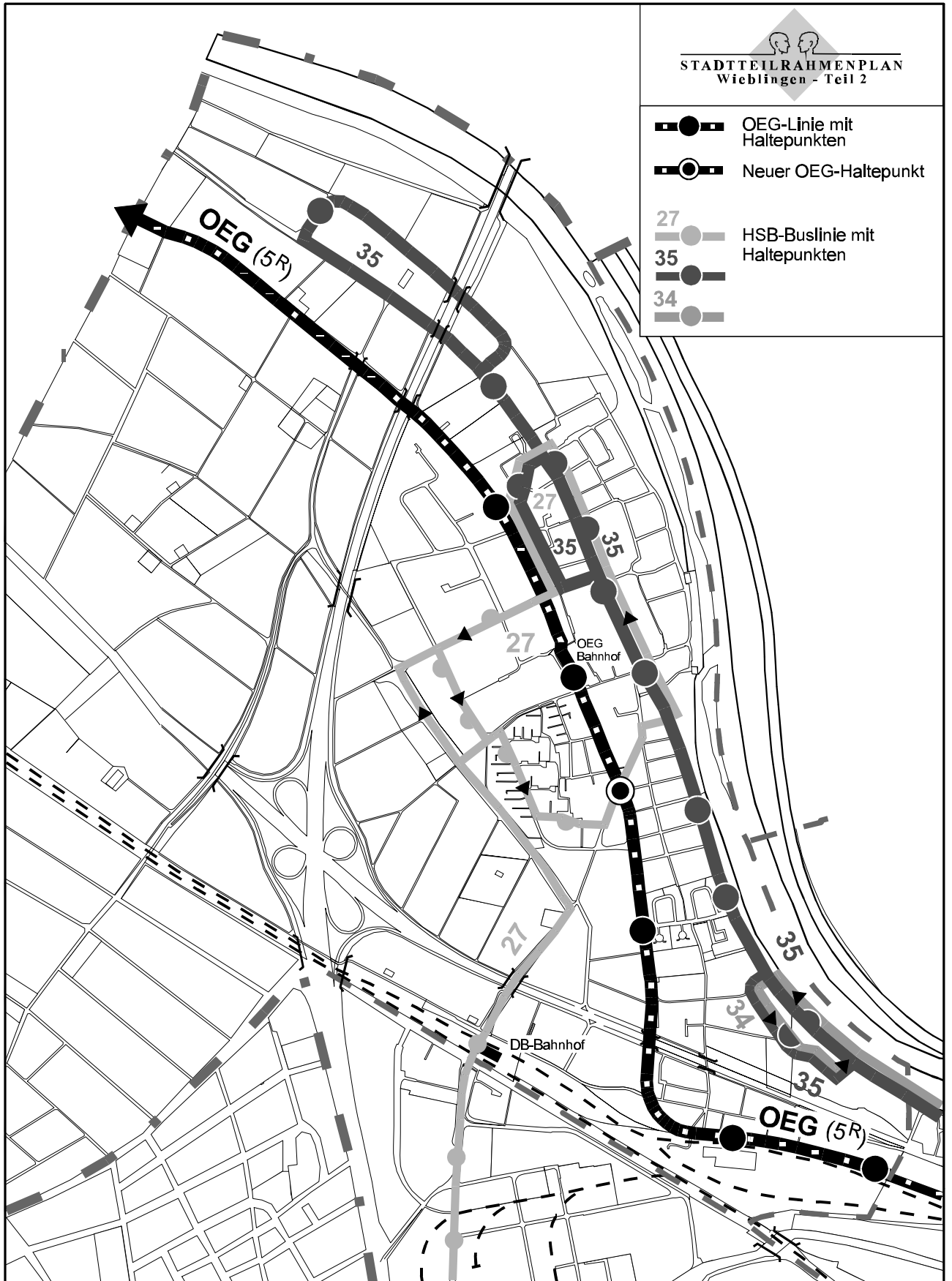
1) Vgl. hierzu Protokoll der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Wieblingen am 30.01.1996 sowie Protokoll der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Wieblingen am 10.07.1996

Abbildung 8: ÖPNV - Netz - Istzustand



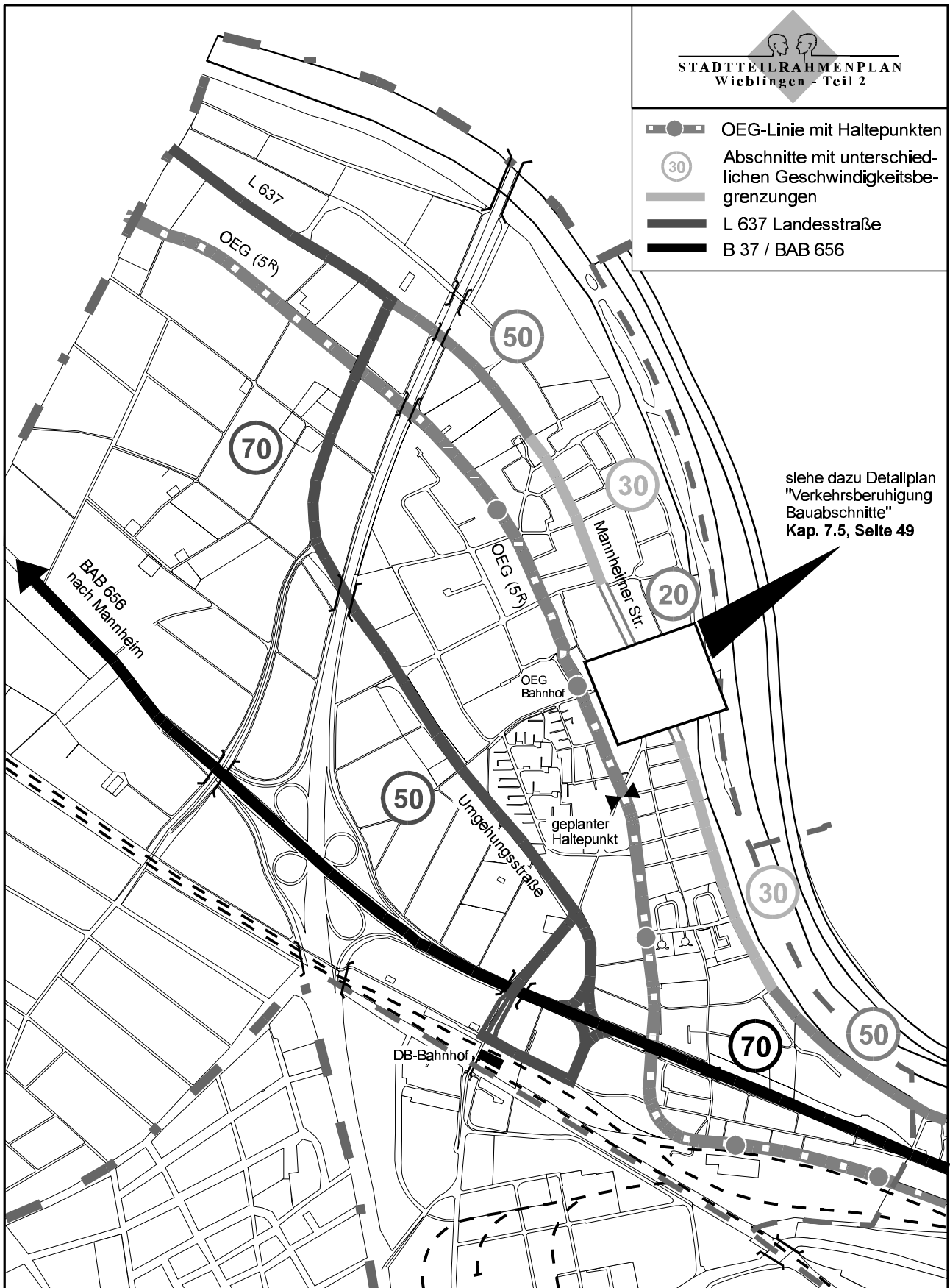
Quelle: Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Abbildung 9: Vorschlag für ein künftiges ÖPNV-Bedienungskonzept



Quelle: Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Abbildung 10: Verkehrsberuhigung Gesamtkonzept



Quelle: Stadtplanungsamt

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

8. Leben in Wieblingen

Ein vielfältiges soziales und kulturelles Leben zeichnet Wieblingen als lebenswerten Wohnort aus. Dieses ist zu erhalten und in seiner Entwicklungsfähigkeit zu fördern.

Da in den nachfolgenden Kapiteln der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt wird, erfolgt hier keine vertiefende Behandlung. Desgleichen werden die Erfordernisse, die im Zusammenhang mit dem Versorgungsangebot bestehen, nur gestreift. Auch hier wird auf die entsprechenden Fachkapitel verwiesen. Es geht vielmehr um Aspekte, die den **sozialen Zusammenhalt**, die Kommunikation untereinander und die Identifikation in einem Stadtteil fördern, der voraussichtlich einen hohen Bevölkerungszuwachs haben wird.

Einrichtungen, Initiativen und Angebote, die sich mit typischen Problemstellungen und Risiken von Frauen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern fördern, sollen ideell und materiell unterstützt werden.

Die in den letzten Jahren erreichten Verbesserungen des Infrastrukturangebotes sind fortzuführen. Die noch bestehenden Lücken sind auch im Hinblick auf den Bevölkerungszuwachs rasch abzubauen. Eine entscheidende Rahmenbedingung stellen gegenwärtig die engen finanziellen Handlungsspielräume der Stadt Heidelberg dar.

Das Versorgungsniveau ist frühzeitig den Anforderungen, die sich aus der absehbaren Bevölkerungsentwicklung und dem gesellschaftlichen Wandel ergeben, anzupassen. So ist sicherzustellen, daß dieses besonders in den Neubaugebieten nicht gegenüber der Bevölkerungsentwicklung nachhinkt.

Neben ausreichenden Versorgungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6) sowie Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (vgl. Kapitel 9) müssen auch die Voraussetzungen für Aktivitäten in Freizeit, Sport, Kultur und Fortbildung in Wieblingen

dem künftigen Bedarf angepaßt werden. Das Konzept eines Stadtteils der kurzen Wege mit vielen Begegnungsmöglichkeiten soll dabei Orientierungsrahmen sein. Der Verkehrs- und Zeitaufwand, insbesondere für die in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen (wie Behinderte, Ältere, Frauen und Kinder), kann hierdurch verringert werden.

Die neuen Baugebiete sind nicht nur städtebaulich anzupassen, sondern darüber hinaus auch in das vielseitige soziale Leben Wieblingens zu integrieren. Eine räumliche Isolierung und eine einseitige Sozialstruktur ist deshalb zu vermeiden.

Die räumliche Verteilung der vorhandenen und geplanten Standorte von Infrastruktureinrichtungen ist Abbildung 11 zu entnehmen.

Soziale Integration fördern

Der Stadterneuerung kommt eine wesentliche und neue Aufgabe zu, die darin besteht, "lokale Partnerschaften" zu entwickeln. Sie haben den Zweck, die unterschiedlichen Interessen, Maßnahmen und Mittel vor Ort zu bündeln. Zu diesen lokalen Kooperationen (zwischen Teilen der Verwaltung, zwischen Verwaltung und Planung, zwischen den Bewohnern und Gewerbetreibenden sowie zwischen allen genannten Teilen) gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland - im Gegensatz zu Skandinavien, den Niederlanden, Großbritannien und Frankreich - allenfalls vereinzelte Erfahrungen.

Die sozial orientierte Stadterneuerungsplanung sollte sich also auf zwei wesentliche Bereiche erstrecken. Der erste betrifft die Bewohnerbeteiligung: Eine Orientierung an den lokalen Interessen setzt voraus, daß in viel stärkerem Maße als bisher die Interessen und Bedürfnisse der Bewohnerschaft berücksichtigt werden. Dieses ist über Anhörungen, "runde Tische", Stadtteilkonferenzen und -foren allein nicht herstellbar. Bürger und Bürgerinnen müssen daher sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch bei der Maß-

nahmendurchführung und Evaluation in viel stärkerem Maße beteiligt werden.

Der zweite Bereich einer neuen komplexen Stadterneuerung betrifft die soziale Integration: Stadtteilentwicklung muß gerade dort, wo die städtebaulich-funktionale und die soziale Problematik groß ist, ihren Beitrag leisten, die sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stärker zu integrieren. Dort, wo es unrealistisch ist, von "ausgewogenen" Bevölkerungsstrukturen zu träumen, wo die Aufsteiger flüchten und nicht mehr standhalten, dort ist es unbedingt notwendig, die Bestrebungen zur sozialen Integration zu wecken, zu fördern und zu stützen. In diesen Quartieren besteht die Notwendigkeit und die Chance, eine multikulturelle Gesellschaft nicht nur zu erleiden, sondern die allseitigen Vorteile zu erarbeiten und zu erleben. Das Problem allerdings ist, daß Toleranz und Integrationsarbeit gerade jenen Bevölkerungsgruppen abverlangt wird, die sich selbst außerhalb der Wohlstandsgesellschaft sehen. Ausschließlich Toleranz von oben zu verlangen ist falsch. Die Betroffenen müssen wenigstens in den Stand versetzt werden, tolerant zu sein. Dies ist nur innerhalb eines langfristigen Lernprozesses möglich, der dann besser als alle gut gemeinten und durchgeführten kurzfristigen Maßnahmen dazu führt, daß Ängste vor "den Anderen", Ausländerfeindlichkeit und letztlich auch Verdrossenheit und Wahlenthaltungen abgebaut werden können.

Quelle: Jens Dangschat, Gesellschaft im Umbruch; in: Stadt Heidelberg, Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Dokumentation der Auftaktveranstaltung vom 08. Oktober 1994, Solidarische Stadt, Heidelberg, 1995 S. 22 f.



"Böhlersche Mühle"

8.1 Kultur und Weiterbildung

Die alte Mühle der Wilhelm Bühler OHG - älteste Getreidemühle im Rhein-Neckar-Raum - steht inzwischen als "Technisches Kulturdenkmal" unter Denkmalschutz. Sie wird zu besonderen Anlässen der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Ausreichendes Raumangebot für kulturelle Veranstaltungen

Mit dem Umbau der Turnhalle der Fröbelschule verfügt Wieblingen über ein breites Raumangebot für kulturelle Veranstaltungen. Sie bietet 350 Personen Platz und steht nachmittags Vereinen zur Verfügung. Im Workshop I wurden jedoch Forderungen nach weiteren (dezentralen) Angeboten vorgebracht.

Ausreichendes Angebot der Stadtbücherei

Wieblingen verfügt mit dem Bücherbus über ein zufriedenstellendes Angebot der Stadtbücherei. Es wird in besonderem Maße von älteren Menschen, Familien und Kindern in Anspruch genommen. Ziel ist die Stabilisierung der bestehenden Situation. Zur Verbesserung der Versorgungsqualität soll künftig noch stärker auf die Bedürfnisse der älteren Menschen eingegangen werden. Das Angebot für Kinder soll ebenfalls einen breiteren Raum einnehmen.

Mit der Aufsiedlung des Neubaugebiets "Wieblingen Schollengewann" wird die Nachfrage nach bibliothekarischen Angeboten zunehmen. Bei Bedarf soll eine weitere Haltestelle des Bücherbusses an der geplanten Schule im Neubaugebiet eingerichtet werden. Eine standortfeste Zweigstelle der Stadtbücherei ist in Wieblingen auch längerfristig nicht vorgesehen.

Weiterbildungsangebote

Die Volkshochschule bietet seit 1995 - wie in anderen Stadtteilen auch - ein Stadtteilprogramm an. Im Frühjahr/Sommer 1998 sind es zwölf Veranstaltungen mit unterschiedlichen Inhalten, die an sechs verschiedenen Orten durchgeführt werden. Das Programm

wird zweimal jährlich neu aufgelegt und ständig an die wohnortnahe Nachfrage angepaßt.

Für Frauen sollen zur beruflichen Bildung und Weiterqualifikation (z.B. für Wiedereinsteigerinnen nach der Familienpause) im Rahmen der Möglichkeiten wohnortnahe Angebote geschaffen werden.

Kirchliche Angebote

Die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden bieten Veranstaltungen in Wieblingen an. Im gemeinsam herausgegebenen Kirchenblatt "Katholische und Evangelische Pfarrgemeinden in Heidelberg-Wieblingen" wird den Bürger/-innen ein Überblick über die umfangreiche Arbeit auf kirchlichem, sozialem, religiösem und kulturellem Gebiet gegeben.

Im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit gibt es nach Altersgruppen gestaffelte Arbeit: Von den Kleinsten (Krabbelstube) bis hin zu den 15 bis 18jährigen in der Jugendgruppe. Inhalt der Arbeit sind **religiöse Themen**, die in unterschiedlichen Formen, wie durch Gestalten und Werken, Theaterspiel, Tanz und Musizieren erfahren werden. Elemente dieser Arbeit werden in Gottesdiensten und verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde vermittelt. Ein besonderes Ereignis ist das jährliche Kinderferienlager, desweiteren gibt es die St. Georg Pfadfinderschaft.

Zu den kirchlichen Aktivitäten gehört auch ein Dritter-Welt-Arbeitskreis, der ein Partnerschaftsprojekt in Peru unterhält sowie der Asylarbeitskreis.

Der Ausschuß für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit plant und organisiert in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk St. Bartholomäus Wieblingen, einer Abteilung des Bildungswerkes der Erzdiözese Freiburg, Veranstaltungen mit Themen aus kulturellen und gesellschaftlichen Fragestellungen sowie Reisen.

Musikalisch aktiv sind der Jugendmusizierverein, der Kirchenchor von St. Bartholomäus, die Kantorei, die Camerata Vokale sowie der Posaunenchor. Die Tanzgruppe Mayim trifft

sich monatlich, um internationale Folklore-tänze zu erlernen.

Weitere Aktivitäten wie Bastelgruppen, Frauenkreise, Männer- und Seniorenkreis, ein Hauskreis u. a. sowie die Arbeit der Kolpingfamilie runden das umfangreiche Angebot ab, bei dem der Gedanke der Ökumene zu den tragenden Elementen zählt.

8.2 Sport

Mit den in Wieblingen vorhandenen Sportanlagen und Sporthallen besteht nach den Bedarfsberechnungen keine adäquate Versorgung für den Stadtteil. Die Nutzungsmöglichkeiten der Sportangebote im Berufsschulzentrum und bei der Stiftung Rehabilitation sind ausgeschöpft. Zukünftig wird sich die Nachfrage nach differenzierten Sportangeboten - parallel zur Einwohnerentwicklung - noch weiter erhöhen.

Das sehr knappe Angebot trägt dazu bei, daß der Sport in Wieblingen nur vereinsgebunden stattfinden kann, d.h. Sportanlagen und Sporthallen können nur von Vereinsmitgliedern genutzt werden.

Sportzentrum-West

Durch den Ausbau der Sportstätten in Wieblingen-Süd soll das Angebot für den Vereins- und Schulsport, aber auch für den nichtvereinsgebundenen Sport verbessert werden. Dies könnte neue Zielgruppen ansprechen und insbesondere auch Frauen zugute kommen. Im Rahmen der Möglichkeiten sollen die geplanten Sportanlagen für die Allgemeinheit zugänglich sein.



"Hinterer Entenpfuhl"

Die bestehende städtische Sportanlage des TSV-Wieblingen soll westlich der OEG im Bereich "Hinterer Entenpfuhl" erweitert werden. Für den Ausbau der Sportanlagen stehen ca. 2,4 ha Fläche zur Verfügung.

Folgende Maßnahmen zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Sportangebote sollen mittelfristig in diesem Bereich realisiert werden:

- Neubau eines Rasenspielfeldes mit Rundlaufbahn und leichtathletischen Anlagen (Typ C);
- Neubau einer dreiteilbaren Sporthalle mit Umkleidemöglichkeiten auch für die Freiplätze. Ein entsprechender Bedarfsnachweis wird zur Zeit erstellt.

Eine Verbesserung des Angebots für den nicht vereinsgebundenen Sport soll vor allem durch eine frei zugängliche Fläche im Bereich der Sportanlagen z.B. für Jugendliche erfolgen. Ob darüber hinaus eine Freizeitfläche (z.B. mit Grillplatz) realisierbar ist, soll bei den weitergehenden Planungen geprüft werden.

Am bestehenden Standort verbleiben mit dem Kleinspielfeld, den Tennisplätzen, dem Tennenspielfeld und dem Vereinsheim die bisherigen Einrichtungen des Sportvereins.



Bestehende Sportanlage Wieblingen-Süd

8.3 Bürgeramt

Das Bürgeramt in Wieblingen hat mit seiner zentralen Lage eine wichtige Funktion im Stadtleben. Neben einem umfassenden Leistungsangebot der Verwaltung ist es Informationsquelle für Angebote und Aktivitäten aus Kultur, Weiterbildung und Freizeit.



Bürgeramt im alten Rathaus

Bei der geplanten Gestaltung und Belegung des Stadtteilzentrums ist es als wichtige Komponente zu integrieren. Aufgrund positiver Erfahrungen soll das Bürgeramt künftig in regelmäßigen Abständen für kulturelle Veranstaltungen in Form von Kunstlerausstellungen zur Verfügung stehen.

8.4 Gesundheitsversorgung

Unter dem Gesichtspunkt einer "Stadt der kurzen Wege" sollte in Wieblingen vor allem die Defizite bei den Fachärzten (insbesondere Kinderärzte), im Bereich der psychosozialen Versorgung und bei den Leistungsanbietern der ambulanten Gesundheitsversorgung abgebaut werden.

Wünschenswert wäre eine dezentral ausgerichtete Struktur der medizinischen Versorgung. Bei Empfehlungen zur Niederlassung und/oder Verlagerung sollte insbesondere Wieblingen Süd und die geplanten Baugebiete "Sandwingert / Schollengewann" berücksichtigt werden.

8.5 Ergebnisse der Workshops

Die Diskussion um die Sportanlage hat in Workshop I breiten Raum eingenommen. Die Neuanlage bzw. Erweiterung des Sportgeländes wurde von den Wieblingen Bürgerinnen und Bürgern als eine zentrale Maßnahme mit sehr hoher Priorität bewertet. Sie erhielt die meisten vergebenen Punkte. Hintergrund sind die bestehenden Engpässe an Sportangeboten, insbesondere für den Verein, aber auch für Schulen und für den nicht vereinsgebundenen Sport, die sich durch das zu erwartende

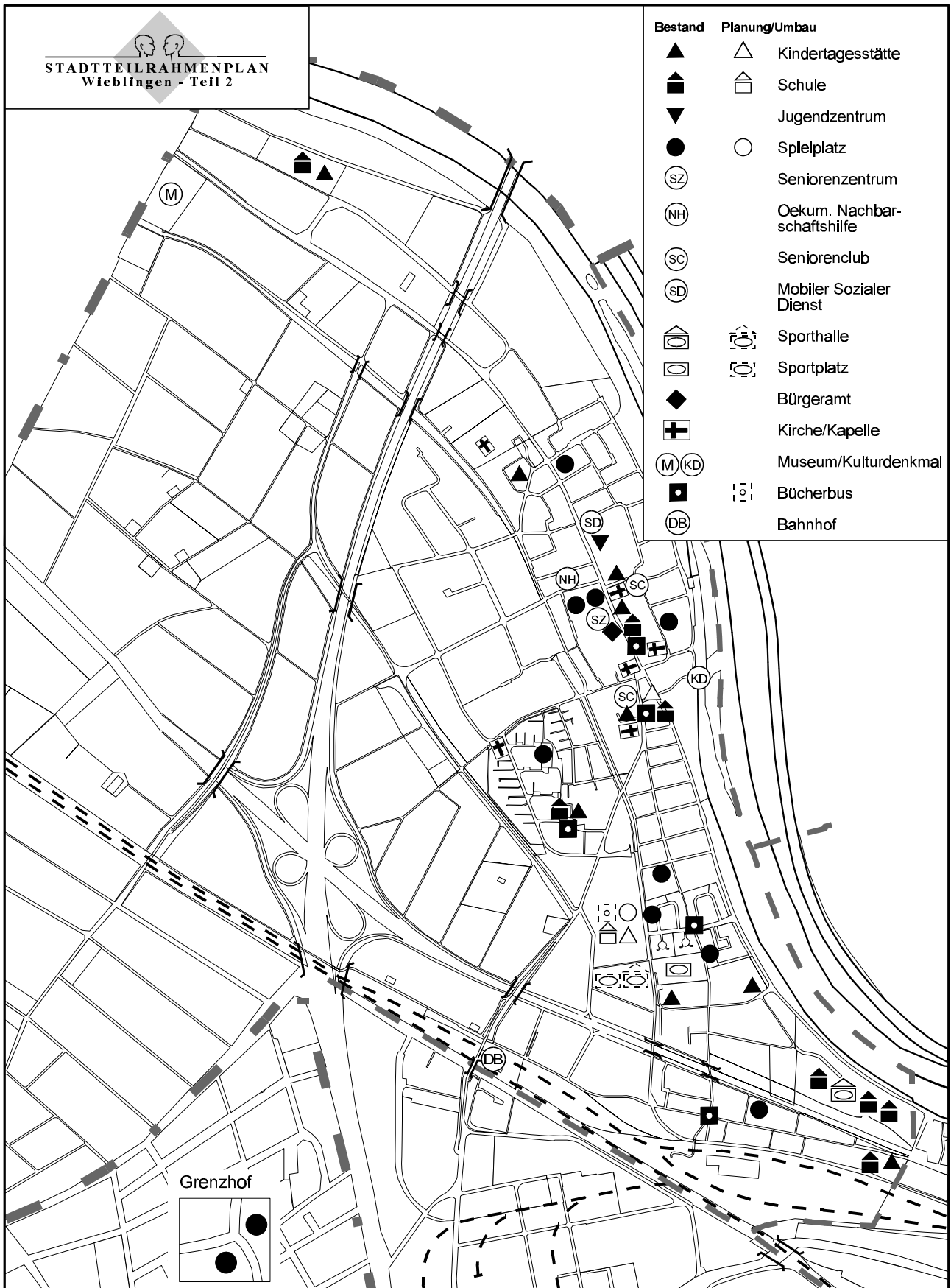
tende Bevölkerungswachstum weiter verschärft werden.

Im Workshop I wurde neben einer dreiteiligen Sporthalle und eines Rasenspielfelds mit 400 m-Bahn (Typ C) auch weitere Tennisplätze sowie ein für die Allgemeinheit zugängliches Freizeitgelände gefordert.

Die hohe Bewertung und der erzielte Konsens, den Standort für die Erweiterung der Sportanlage westlich der OEG zu wählen, zeigt den Handlungsbedarf im Sportbereich Wieblingen.

Bei der separat entwickelten Maßnahme zum Bau einer neuen Sporthalle kann auf einen gewissen Dissens hingewiesen werden. Die Sporthalle soll multifunktional sein (Mehrzweckhalle), also nicht nur Vereinen und Schulen zur Verfügung stehen, sondern auch für größere Veranstaltungen nutzbar sein. Hinter dieser Forderung steht der Wunsch nach einem Raum in Wieblingen für größere kulturelle Veranstaltungen.

Abbildung 11: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Wieblingen



Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Bürgeramt, Kinder- und Jugendamt, Kulturamt, Schulverwaltungsamt, Sport- und Bäderamt, Stadtbücherei, Landschaftsamt
 Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

9. Aufwachsen in Wieblingen

9.1 Entwicklung Wieblings zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

Die Anzahl der Kinder unter 10 Jahren wird in Wieblingen trotz der Bevölkerungszunahme in den nächsten 10 Jahren ungefähr gleich bleiben. Bei den Jugendlichen ist ein deutlicher Anstieg bis zum Jahr 2000 zu erwarten.¹⁾ Durch die Neubautätigkeit ergibt sich eine Konzentration in der räumlichen Verteilung auf den Süden von Wieblingen. Vor allem dort muß den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen Rechnung getragen werden.

Der Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen liegt heute über dem der Gesamtstadt. Für die persönliche Entwicklung junger Menschen ist ein ihren Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und sozialer Begegnung gerecht werdendes Wohn- und Lebensumfeld ebenso wichtig wie ausreichende Betreuungs- und Freizeitangebote im Stadtteil.

Ein ausreichendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ist vor allem berufstätigen Frauen bzw. Frauen, die nach der Familienpause wieder in den Beruf einsteigen möchten, wichtig. Erst ein dichtes Netz kindgerechter Tagesstätten unterstützt Eltern bei der alltäglichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber auch für die Kinder selbst, die heute vielfach als Einzelkinder aufwachsen bzw. aus nicht mehr vollständigen Familien kommen, sind Kindertagesstätten äußerst wichtig für prägende Gruppenerlebnisse und die soziale Integration.

Die Vielfalt der Lebensstile, der Alters- und Einkommensschichten sowie der gewachsenen, nicht künstlich erzeugte soziale Zusammenhalt in Wieblingen wirken sich positiv auf die Sozialstruktur und das soziale Klima des Stadtteils aus. Dies wird auch im Bereich der Jugendhilfe sichtbar. Der Anteil von jungen Menschen und Familien, die auf individuelle Hilfen angewiesen sind, entspricht dem der

Gesamtstadt. Aus der Sicht der Jugendhilfe ist Wieblingen ein Stadtteil ohne besondere sozialpolitische Brisanz.

Um die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen in Wieblingen näher zu betrachten und darauf aufbauend den Bedarf nach Angeboten der Jugendhilfe genauer zu entwickeln, müßte für den Stadtteil - ähnlich wie für Kirchheim - eine Jugendhilfeplanung durchgeführt werden. Nur eine kleinräumige Planung gewährleistet die notwendige Nähe zu den Kindern und Jugendlichen sowie die intensive Beteiligung von Fachleuten und Betroffenen vor Ort. Die Stadt Heidelberg versteht deshalb Jugendhilfeplanung als eine Aufgabe, die auf Stadtteilebene erfolgen muß. Ziel ist es, sich dabei auch bei der Umsetzung von Maßnahmen so lange auf einen Stadtteil zu konzentrieren, bis für die Betroffenen wahrnehmbare, die Lebenssituation positiv beeinflussende Veränderungen eingetreten sind.

Das hat zur Folge, daß Schwerpunkte innerhalb der Stadt gesetzt werden müssen, die sich vor allem aus der Sozialstruktur und aus der Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Stadtteilen ergeben. Aus den oben skizzierten Gründen bildet Wieblingen hier derzeit keinen Schwerpunkt. Aus der Sicht des Fachamtes ist das gegenwärtige Angebot unter Einschluß des Leistungsspektrums der Kirchengemeinden ausreichend. Bei den nachfolgenden Zielformulierungen handelt es sich deshalb überwiegend um allgemeine, die gesamte Stadt Heidelberg umfassende Ziele der Jugendhilfe.

Konkrete Hinweise zur Einschätzung des Bedarfs aus der Sicht der Bevölkerung ergeben sich aus den Workshopergebnissen (vgl. hierzu Kapitel 9.6).

9.2 Jugendhilfe

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes "Stadt" sind in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand

1) Vgl. hierzu Stadtteilrahmenplan Wieblingen - Teil 1, a. a. O., Tab. 7, S. 11

der öffentlichen Diskussion geworden. Dies zeigen auch die Beiträge in der Zukunftswerkstatt und den beiden Workshops. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen und die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1, Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Fachleute aus den Bereichen Pädagogik, Stadtplanung, Architektur und Landschaftsplanung zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen, versuchen, in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer "kinder- und jugendfreundlichen Stadt" zu finden. Ein Weg der überall dort besonders großer Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenkonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen. So steht das Bedürfnis von Jugendlichen nach inoffiziellen Treffpunkten auf zentral gelegenen Plätzen im Stadtteil wie auch der Wunsch Feten zu veranstalten, die bis tief in die Nacht andauern, dem Bedürfnis der jeweiligen Nachbarn nach Ruhe und Erholung entgegen. Ähnlich verhält es sich beim Thema "Kinder und Verkehr". Hier steht das Bedürfnis der Kinder nach wohnungsnahen Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten im Freien in direkter Konkurrenz zu den enormen Platzansprüchen des motorisierten Individualverkehrs.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muß den jungen Menschen außerhalb der betreuten Angebote ausreichend Spiel- und Bewegungsflächen zur Verfügung gestellt werden. Durch eine entsprechend attraktivere Gestaltung kann dies auch das direkte Wohnumfeld sein (Rückeroberung der Straßen, u.ä.). Daneben sollen andere öffentliche Räume (Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar gemacht

werden. Deshalb sind die geplanten innerörtlichen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen und Platzausgestaltungen ein Beitrag zur Erhöhung der Kommunikationsmöglichkeiten auch für Kinder und Jugendliche.

Im Neubaugebiet Sandwingert/Schollengewann ist von vornherein darauf zu achten, daß die öffentlichen Räume und Verkehrsflächen derart gestaltet und beruhigt sind, daß sie auch für Spiel und Bewegung im Wohnumfeld genutzt werden können. Andererseits muß auch die soziale Infrastruktur einen bedarfsgerechten Ausbau erfahren.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

1. Schaffung von mehr Spiel- und Bewegungsräumen sowie Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld.
2. Fuß- und Radwege für Kinder innerhalb des Stadtteils sicherer machen. Schule, Kindertreff, Haltestelle, Sportstätte, Spielplatz, etc. müssen von Kindern ohne Begleitung durch Erwachsene erreichbar sein.
3. Pädagogischen Wert und Vielfältigkeit vorhandener Spielplätze erhöhen und neue Spielflächen schaffen.
4. Bedarfsgerechter Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen:
 - ein Kinder- und Jugendtreff in allen Stadtteilen
 - offene Angebote für Jugendliche entwickeln, die sich enger an der Lebenswelt der jungen Menschen orientieren
 - stärkere Öffnung der Schulen zu ihrem Stadtteil
5. Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Angebotes an Kindertagesstätten (vgl. Kapitel 9.3).

Freizeitmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche in Wieblingen

Seit 1983 gibt es in Wieblingen einen Kinder- und Jugendtreff in der Trägerschaft der

Arbeiterwohlfahrt. Die Stadt trägt auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages die Personal- und Sachkosten dieser Einrichtung. Die Spiel-, Begegnungs- und Bildungsangebote dieser Einrichtung wurden von den Kindern und Jugendlichen von Anfang an so gut in Anspruch genommen, daß das pädagogische Personal schon nach knapp 2 Jahren von 1,5 auf 3 Stellen aufgestockt werden mußte. Ein wesentlicher Grund für die Attraktivität dieser Einrichtung ist ihre zentrale Lage. Dieser insbesondere für Kinder und jüngere Jugendliche optimale Standort war in der Vergangenheit des öfteren Anlaß für Beschwerden aus der unmittelbar angrenzenden Nachbarschaft. Laute Musik, an- und abfahrende Fahrzeuge sowie Cliquesbildungen im Außenbereich werden von der Nachbarschaft als störend empfunden.

Im Juni 1995 wurde im Vorderhaus des Anwesens ein eigener offener Treff für Kinder eingerichtet. Diese Ausweitung des räumlichen Angebotes ging einher mit der Einstellung einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft, so daß nun den besonderen Bedürfnissen von Kindern stärker Rechnung getragen werden kann.

Die 1997 durchgeführte repräsentative Heidelberger Jugendbefragung zeigt deutlich auf, daß sich Jugendliche in weit stärkerem Maße an sogenannten informellen Treffs in ihrer Freizeit aufhalten. Dies gilt ganz besonders auch für die Wieblinger Jugendlichen, von denen 40 % der Befragten den Bismarckplatz, gefolgt von Neckarwiese (37 %) und Plätzen im Stadtteil als wichtigen Treffpunkt angaben.

Ein wichtiger Treffpunkt für Kinder und Jugendliche im Stadtteil ist der Kerweplatz, der verschiedene Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung bietet. Nach Konflikten mit Anwohnern ist dort seit Herbst 1997 nur noch 1 Basketballkorb installiert, um so sowohl den Bedürfnissen der Jugendlichen als auch dem Ruhebedürfnis der Anwohner entgegenzukommen.

Zeitgemäße Jugendarbeit muß sich den stetig im Wandel befindlichen Bedürfnissen und Interessen Jugendlicher stellen, wenn sie Jugendliche erreichen will. Dies setzt zum ei-



Kerweplatz - Neckarhamm

nen flexible zeitliche Angebotsformen sowie mobile Einsätze der Jugendarbeiter/-innen voraus.

Derzeit wird aufbauend auf die Ergebnisse der Jugendbefragung und anderer relevanter sozialräumlicher Daten ein Konzept für den Stadtteil Wieblingen zwischen Träger und Stadt Heidelberg erarbeitet.

9.3 Kindertagesstätten

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist.

Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Bedarfsentwicklungen und inhaltliche Zielrichtung

Der Bedarf an differenzierten Betreuungsformen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die klassischen Einrichtungen wie Kinderkrippen und Krabbelstuben, Kindergärten und Tagheime sowie die Schulkinderhorte sind in der bisherigen Struktur immer weniger in der Lage, dem Bedürfnis nach

wohnortnahen, familiengerechten und flexiblen Betreuungsformen für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zu entsprechen.

Ein bedarfsgerechtes Angebot bedeutet, daß eine bessere Versorgung der Kinder unter 3 Jahren und der Hortkinder erfolgen sollte. Anzustreben ist eine größere Altersmischung in den Einrichtungen und letztlich auch in den Gruppen. Für das Kind und die Familie ist damit die Möglichkeit einer kontinuierlichen pädagogischen Betreuung verbunden. Die Kindertagesstätte kann dadurch Kindern und Eltern eine langfristige und verlässliche Beziehung, Sicherheit und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Durch eine stärkere Öffnung der Einrichtungen in die Nachbarschaft des Stadtteils hinein, also für Kinder, Eltern und andere Erwachsene, sollen die Kindertagesstätten mehr als heute zu einem Ort der Begegnung werden. Wünschenswert ist eine verstärkte Integration der Kindertageseinrichtungen in das soziale Leben eines Stadtteils, z. B. durch Angebote für andere Bevölkerungskreise.

Die Idee für die Zukunft sollte es sein, Kindertagesstätten zu schaffen, in denen Kinder verschiedener Herkunft zu unterschiedlichen Betreuungszeiten über mehrere Altersstufen hinweg gemeinsam leben. Einrichtungen, in denen die Kinder der Mittelpunkt sind, Eltern und Erzieher sich partnerschaftlich begegnen, ein reger Austausch mit dem Umfeld stattfindet und somit die Kindertagesstätte zu einem wichtigen Bestandteil im Gemeinwesen des jeweiligen Stadtteils wird.



Neubau Ludwig-Guttmann-Straße

Neue Kindertagesstätte in Wieblingen-Süd

Nach dem derzeitigen Stand der Planungen werden in Wieblingen-Süd ca. 580 neue Wohneinheiten entstehen. Daraus ergibt sich voraussichtlich ein zusätzlicher Bedarf von rund 90 Kindergartenplätzen¹⁾. Dieser Bedarf kann höchstwahrscheinlich durch die bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen nicht gedeckt werden.

Im Neubaugebiet ist deshalb der Bau einer Kindertagesstätte vorgesehen. Größe und Angebote dieser neuen Einrichtung richten sich jedoch nicht nur nach der Anzahl der neu entstehenden Wohneinheiten. Auch die zu erwartende Bevölkerungsstruktur (Alterszusammensetzung, Anteil von Familien mit Kindern, Sozialstruktur) ist entscheidend für die inhaltliche Ausrichtung der neuen Einrichtung. Eine genauere Dimensionierung der Einrichtung (Gruppenzahl, Ganztagsangebot etc.) ist erst dann sinnvoll, wenn der Bebauungsplan "Sandwingert/Schollengewann" ein konkreteres Stadium erreicht hat.

Es ist zu erwarten, daß der sich in Heidelberg insgesamt abzeichnende, zunehmende Bedarf nach verlängerten und ganztägigen Öffnungszeiten zu berücksichtigen sein wird. Dabei wird angestrebt, daß die oben genannten Aspekte (größere Altersmischung, Öffnung der Einrichtungen in die Nachbarschaft) in die Konzeption einfließen.

9.4 Spielplätze

Langfristiges Ziel ist ein ausreichendes, abwechslungsreiches und pädagogisch hochwertiges Spielplatzangebot, das die Bedürfnisse von Mädchen sowie Jungen in allen Altersgruppen aufgreift, in Wieblingen entsprechend dem Spielflächenkonzept zu schaffen. Verlorengegangene Freiräume für das Kinderspiel müssen wiedergewonnen werden.

Kurz- und mittelfristig muß neben der Suche nach neuen Spielflächen versucht wer-

¹⁾ Berechnung bezieht sich auf 3,75 Altersjahrgänge nach dem vollendeten dritten Lebensjahr.

den, bestehende Spielplätze - wo möglich - zu erweitern und - wo nötig - die pädagogische Wertigkeit zu erhöhen.

Hinsichtlich der stadtteilbezogenen Dringlichkeit, die sich aus dem Grad der Unterversorgung mit Spielflächen ergibt, liegt Wieblingen an achter von zehn Stellen. Wieblingen hat damit eine mittlere Priorität bei der Reduzierung des Spielflächendefizits.

Ausgehend von einem Bedarf von 11 m² Spielfläche pro Kind müssen nach der reinen Zahlenarithmetik in Wieblingen etwa 0,7 ha netto an weiteren Spielflächen geschaffen werden.

Wichtig ist die Wiedergewinnung von Natur- und Straßenräumen als Spielareale. Nicht alles muß durchgestaltet sein. Auch bei einer teilweisen Realisierung kann unter Berücksichtigung der sehr angespannten Finanzsituation der Stadt Heidelberg diese Umsetzung nur in einem mehrjährigen Stufenplan erfolgen.

Spielplätze in den Neubaugebieten

Bei der Planung des neuen Wohngebiets "Schollengewann" sollen ausreichend Flächen für Spielplätze vorgesehen werden, die den Bedürfnissen von Jungen und Mädchen in unterschiedlichen Altersgruppen entsprechen. Die Spielflächen sollen so demissioniert werden, daß über die Versorgung des Neubaugebiets hinaus auch die schlechter ausgestatteten benachbarten Wohngebiete mitversorgt werden.

9.5 Schulen

Wieblingen ist einer der wichtigsten Schulstandorte in Heidelberg. Im Stadtteil befinden sich drei allgemeinbildende und drei berufsbildende Schulen, mit folgenden Schülerzahlen im Schuljahr 1997/98:

Allgemeinbildende Schulen:

- Fröbelschule mit Außenstelle Hauhecke (Grund- und Hauptschule): 476 Schüler/-innen in 21 Klassen;



Fröbelschule, Wallstraße



Carl-Bosch-Schule



Freie Waldorfschule

- Elisabeth-von-Thadden-Schule (private Realschule für Mädchen und privates Gymnasium): 148 Schülerinnen in 6 Klassen der Realschule; 639 Schüler/-innen in 29 Klassen des Gymnasiums;
- Freie Waldorfschule (Gesamtschule): 445 Schüler/-innen in 20 Klassen
- Französische Grundschule (Ecole Francaise) Seit dem 15. September 1997 ist im Wieblingener Weg (ehemalige Heinstein-Villa) eine französische Grundschule mit dem Namen Ecole Française Pierre et Marie Curie eingerichtet. Sie umfaßt eine Vorschulgruppe und zwei Grundschulklassen mit zunächst 35 Kindern; in der Klassenstufe 1 sind derzeit 5 Kinder. Der Zweisprachenunterricht erfolgt nach den offiziellen französischen

Lehrplänen. Getragen wird diese Einrichtung durch den französischen Staat und Elternbeiträge.

Berufsbildende Schulen:

- Carl-Bosch-Schule (gewerblich-technisch) mit 1308 Schüler/-innen in 60 Klassen;
- Johannes-Gutenberg-Schule (gewerblich und landwirtschaftlich) mit 1859 Schüler/-innen in 86 Klassen;
- Marie-Baum-Schule (hauswirtschaftlich) mit 386 Schüler/-innen in 20 Klassen.

Zusätzliche Schule notwendig

Durch das Neubaugebiet "Wieblingen Schollengewann" kommt es in Wieblingen künftig zu einem erhöhten Schulraumbedarf im Grundschulbereich. Aus dem Baugebiet werden ca. 115 Schüler/-innen erwartet.

Die bestehende Grundschule kann den sich daraus ergebenden Mehrbedarf an Schulräumen nicht auffangen. Schon zum Schuljahr 1995/96 wurde die Fröbelschule um 3 Klassenzimmer und einen Fachraum erweitert, um den zusätzlichen Bedarf aus der bereits fertiggestellten (ehem. Weißenfels-Gelände) bzw. in der Realisierung befindlichen Wohnbebauung (Ludwig-Gutmann-Straße, OEG-Adlerstraße) zu decken.

Der Verwaltungsentwurf des Schulentwicklungsplans¹⁾ sieht vor, im Neubaugebiet "Schollengewann" eine neue 2-zügige Grundschule zu bauen. Eine bei der Planung zu bevorzugende Variante zieht die Aufgabe des jetzigen Schulstandortes "Hauhecke" (Pavillons) in Betracht. In diesem Falle muß die neue Grundschule 3-zügig ausgelegt werden. Die neue Schule soll künftig auch den Ochsenkopf mitversorgen.

Über den genauen Schulstandort wird mit der Erarbeitung des städtebaulichen Entwurfs entschieden. Die Errichtung der Grundschule soll frühzeitig im Zuge der Bebauung des "Schollengewanns" erfolgen.

9.6 Ergebnisse der Workshops

Kinderwegenetz

In Workshop I wurde die Planung eines Kinderwegenetzes gefordert, das nicht nur Kindern zugute kommt. Insbesondere soll die Trennwirkung der Mannheimer Straße vermindert werden, die heute die sozialen Kontakte von Kindern einschränkt. Eine Verbesserung der Schulwegesituation wird vor allem im Bereich der Waldorfschule für erforderlich erachtet.

Kinderbetreuung

Handlungsbedarf bei der Kinderbetreuung wurde insbesondere im Krippenbereich deutlich.

Spielplätze

Es sollten mehr natürliche, unreglementierte Spielräume entstehen. Für den Abenteuer-spielplatz Hostig wurden größere Selbstgestaltungsspielräume gefordert.

Jugendliche

Für Jugendliche und Heranwachsende sollten mehr Freizeit- und Sportangebote geschaffen werden. Ein Raum zum Mieten für Jugendliche, in dem auch bis spät in die Nacht Parties gefeiert werden können, fehlt in Wieblingen.

Schulen

Im Neubaugebiet Schollengewann soll rechtzeitig mit dem Bau einer neuen Schule begonnen werden.

1) Schulverwaltungsamt, Stadt Heidelberg, Schulentwicklungsplan - Verwaltungsentwurf -, Februar 1995

10. Altwerden in Wieblingen

10.1 Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen

Ende 1997 lebten in Wieblingen fast 1.600 Menschen über 65 Jahre, rund 700 davon waren über 75 Jahre alt. Der Anteil an älteren Menschen liegt mit 16,1 % knapp über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 15,6 %. Die Zahl der Menschen über 65 Jahre nimmt in Wieblingen in den nächsten Jahren leicht zu.

Ein großer Anteil der alten Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Ziel der Stadt ist, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene, Angebote zu fördern und zu sichern.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, wohnungsnahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc. ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Eine noch stärker am sich wandelnden Bedarf orientierte Bestands- und Neubaupolitik soll die Lebensbedingungen im Alter in Wieblingen weiter verbessern.

In diesem Sinne soll das Stadtteilzentrum entlang der Mannheimer Straße als wichtiger Versorgungsbereich gestärkt und aufgewertet werden. Im geplanten Neubaugebiet sollen ausreichend altengerechte Wohnungen und ein Quartiersversorgungszentrum geschaffen werden. Durch eine attraktive und sichere Wegeverbindung in den Ochsenkopf könnte auch hier die Versorgungssituation für ältere Menschen verbessert werden.

Überdurchschnittliches Angebot

Die Altenhilfestruktur in Wieblingen ist im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich weit entwickelt. Dies wird auch

nach dem Jahr 2000 so bleiben. Langfristige Zielsetzung der Altenarbeit ist, den hohen Standard (Seniorenzentrum mit zum Teil altengerechten Wohnungen, mobile soziale Dienste, kirchliche und private Angebote etc.) zu erhalten und in Teilbereichen abzurunden (vgl. Abbildung 11).



Seniorenzentrum Wieblingen

Die Zielvorstellungen des Vereins "In Wieblingen alt werden", durch die Aktivierung breiter Bevölkerungskreise eine große Palette von Unterstützungsangeboten zu erreichen - die von kleineren Hilfeleistungen bis zum betreuten Wohnen reichen - verdienen in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit. Die Hilfestellung durch die Stadt soll insbesondere durch Beratung, durch die Entwicklung von Konzepten und bei der Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Dabei ist jedoch sicherzustellen, daß es zu keinen Überschneidungen mit den bereits vorhandenen Angeboten (z. B. Ökumenische Nachbarschaftshilfe, Seniorenzentrum, etc.) kommt.

Die Schaffung weiterer Angebote der offenen aktivierenden Altenhilfe ist mittelfristig in Wieblingen nicht vorgesehen. Die vorhandenen haben sich voll bewährt.

Betreutes Wohnen

Gerade das Angebot an betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu

erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Die Nachfrage nach altengerechten, betreuten Wohnungen wird auch in Wieblingen künftig steigen. Die Wohnungen müssen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert werden. Der Verein "Selbständig Wohnen" in Heidelberg schlägt vor, daß auch einzelne Wohnungen mit einem Betreuungsträger kooperieren können und so der Vorteil der kleinräumigen Versorgung im Stadtteil erhalten bleibt.¹⁾ Dafür müssen künftig auch im Wohnungsbestand vermehrt altengerechte Wohnungen geschaffen werden.

lingen wohnortnah abdeckt. Dies könnte in Zusammenarbeit mit Kirchen, der ökumenischen Nachbarschaftshilfe, Sozialstationen, Stadtteilverein etc. geschehen. Zwischenzeitlich wurde das Objekt In der Hostig von der Evangelischen Kirchengemeinde veräußert. Ein anderer Standort muß demnach gefunden werden.

In einem ersten Schritt sollte hierzu bei der Wieblinger Bevölkerung um Unterstützung für das Vorhaben geworben werden. Die Frage der wirtschaftlichen Tragfähigkeit muß noch gesondert geprüft werden.

10.2 Ergebnisse der Workshops

Das vorhandene Leistungsangebot wurde vor allem für die älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen als herausragend bezeichnet. Dazu zählen sowohl Seniorenzentrum, die Ökumenische Nachbarschaftshilfe, Krankenpflegedienst, etc. Im Workshop I wurde darauf Wert gelegt, daß keine konkurrierende, sondern nur ergänzende Angebote gefordert werden sollten, die auf einem nachweisbaren Bedarf beruhen. So soll vor einer institutionellen Unterstützung vorab durch den Verein "In Wieblingen alt werden" eine Aufbruchstimmung erzeugt werden, um ein klareres Bild über die Bedarfslage zu erhalten. Die Absicht des Vereins, sich für eine wohnortnahe Versorgung im Alter für breite Bevölkerungsschichten in Wieblingen einzusetzen, wurde begrüßt.

Pflege Hostig

Eine sehr wichtige Maßnahme aus dem sozialen Bereich war der Vorschlag, das Gebäude des ehemaligen Kindergartens in der Hostig durch den Verein "In Wieblingen alt werden" zu nutzen und Räume für Seniorenarbeit anzubieten. Ergänzend könnte ein Pflegebereich mit Tages- und Kurzzeitplätzen eingerichtet werden, der den Bedarf in Wieb-

1) Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Juli 1993, S. 132.

11. Umweltfreundliches Wieblingen

11.1 Freiraum und Grünflächen

Die Freiraumqualität im Innen- und Außenbereich von Wieblingen soll erhalten bzw. verbessert werden. Die bestehenden Naherholungsbereiche im Außenbereich sind zu schützen und aufzuwerten, um das vorhandene innerörtliche Frei- und Grünflächendefizit auszugleichen.

Aufgrund der geplanten Bebauung "Schollengewann" und "Hinterer Entenpfuhl" werden sich im Bereich zwischen Umgehungsstraße und Autobahn sowie Wieblingen-Süd mittelfristig Veränderungen ergeben. Hier müssen unter anderem Ersatzflächen für umzusetzende Kleingartenanlagen geschaffen sowie Sportflächen vergrößert werden. In den neuen Baugebieten ist eine angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Grünflächen vorzusehen (Grünzüge, Kinderspielflächen etc.).

Bei Realisierung der langfristig angestrebten Gewerbeflächenausweisungen westlich der Autobahn BAB 5 sind diese durch eine ökologisch ausgerichtete Bauweise und entsprechende Grünordnungsmaßnahmen in die Landschaft einzubinden (vgl. dazu auch Kap. 11.3).

Die vor allem im Innenbereich als Ausgleich wichtigen öffentlichen Grünflächen gilt es zu sichern und zu pflegen. Im Rahmen der Möglichkeiten soll das öffentliche Grün im Straßenraum erweitert werden.

Der Siedlungsbereich soll durch Grünverbindungen stärker mit der Landschaft vernetzt werden, zum Beispiel mit Hilfe ergänzender Grünanpflanzungen im Straßenraum. Dies hat neben gestalterischen Effekten positive Auswirkungen auf Lärm- und Schadstoffbelastungen.

Um die Lebensqualität in Wieblingen zu erhalten bzw. zu verbessern, soll der Stadtteil unter besonderer Berücksichtigung der stadtökologischen Belange weiterentwickelt wer-

den. Neue Baugebiete sollen mit einem Streuobstgürtel umgeben werden.

Stärkung der Naherholung

Die Nutzungsansprüche an die derzeit überwiegend landwirtschaftlich genutzte Fläche im Westen von Wieblingen zwischen der Umgehungsstraße und der Autobahn werden durch die geplanten Baugebiete zunehmen. Dort sollen unter anderem Ersatzflächen für wegfallende Kleingärten geschaffen werden. Für das Gebiet ist daher eine Abstimmung der Nutzungsansprüche von Landwirtschaft, Kleingartenanlagen und Naherholung notwendig, um ein in sich stimmiges Konzept zu entwickeln.

Die Wieblinger-Flur soll durch die Aufwertung der landschaftlichen Struktur, wie sie mit der Biotopvernetzung bereits begonnen wurde, für die Naherholung attraktiver gestaltet werden (vgl. Kapitel 11.2). Ein Konflikt mit dem Landschafts- und Naturschutzgebiet "Unterer Neckar" ist dabei grundsätzlich zu vermeiden.

Kleingärten

Für Wieblingen wurde neben den bestehenden zwei Dauerkleingartenanlagen (Wieblingen-Nord, Maaßstraße) und den zwei Grabelandflächen (Mittelgewann, In der Gabel) mit insgesamt 211 Parzellen ein zusätzlicher Bedarf von 75 Kleingärten errechnet.

Ausgehend von einer durchschnittlichen Größe von 300 m² (brutto) pro Kleingarten (einschließlich 12 % für Gemeinbedarfsflächen - Wege, Vereinshaus, Parkplätze etc.) entspricht dies einer Fläche von ca. 2,2 ha.

Die künftigen Veränderungen bei der Kleingartensituation in Wieblingen erfordern jedoch die Bereitstellung zusätzlicher Flächen für neue Kleingärten.

Das derzeit als Grabeland genutzte Gelände "In der Gabel" mit 73 Parzellen ist zur Umwandlung in ein Gewerbegebiet vorgesehen. Ersatz für dieses Gelände bietet die ge-

plante Kleingartenanlage "Neckaraue", mit deren Bau 1998 begonnen werden soll. In einem ersten Bauabschnitt sollen noch dieses Jahr 35 Kleingärten und ein Clubhaus angelegt werden. Die restlichen 38 Gärten sollen zu einem späteren Zeitpunkt folgen. Das Grabeland nordwestlich des neuen Friedhofs mit 65 Parzellen wird bis in 10 Jahren für dessen Erweiterungen weichen müssen. Obwohl die Gärten auf Grabeland keine Dauerkleingärten sind, müssen sie bei Flächenverlust ersetzt werden. Im Rahmen des Bebauungsplans Wieblingen-West sind für diese und den restlichen Bedarf im erforderlichen Umfang Flächen für Kleingärten vorzusehen.

Friedhof

Langfristig (8 - 10 Jahre) ist die Erweiterung des neuen Wieblingener Friedhofs in Richtung Nordwesten geplant (vgl. Abbildung 12). Die entsprechende Fläche steht zur Verfügung. Erforderlich ist jedoch die Ausweisung eines Ersatzareals für die dort vorhandenen Kleingärten.

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Stadt am Fluß

Der Uferabschnitt des Altneckars in Wieblingen weist durch Reste der ursprünglichen Flußdynamik Flachuferbereiche und Abschnitte mit ufertypisch zonierten Pflanzengemeinschaften eine vergleichsweise große Naturnähe auf. Seine ausgedehnten Uferbereiche gewährleisten in Teilbereichen eine wichtige Pufferfunktion zwischen urbanem Umfeld und den unter Naturschutz stehenden Flächen des Altneckars. Von vielen Vogelarten - darunter auch eine Anzahl gefährdeter Ar-



Neuer Friedhof

ten - werden diese vergleichsweise störungsarmen Flächen zum Brüten oder als erweitertes Nahrungshabitat genutzt.

Das Naturschutzgebiet "Unterer Neckar" soll in seiner regionalen und überregionalen Bedeutung erhalten werden. Das Gebiet ist in einer europaweiten Liste als wichtiges Durchzugs- und Überwinterungsquartier für Zugvögel aufgeführt.

Aber auch für die Naherholung ist diese weiträumige abseits vom KFZ-Verkehr gelegene unverbaute Flußlandschaft besonders attraktiv und besitzt somit eine wichtige Bedeutung.

Der kulturhistorische bedeutsame Charakter Heidelbergs als "Stadt am Fluß" ist heute vor allem durch Uferbefestigungen und die stark befahrenen uferbegleitenden Straßen sehr eingeschränkt. In gleichem Maße sind wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen verschwunden.

Im Gegensatz zu den anderen am Neckar gelegenen Stadtteilen ist die Abschnürung Wieblingens weitaus geringer. Er ist der einzige Stadtteil, dessen Wohnquartiere nicht durch eine Hauptverkehrsachse vom Ufer getrennt sind. Altnecker und die meisten Wohnquartiere sind noch miteinander verwoben. Diesen Vorteil gilt es städtebaulich zu sichern.

Primäre Entwicklungsziele sollen daher darin bestehen, die Verbindung des Stadtteils mit dem Fluß zu stärken und in die Biotopvernetzung einzubinden. Das Neckarufer als wichtiger Lebensraum für Fauna und Flora ist zu erhalten bzw. wiederzugewinnen.¹⁾ Die Uferzone stellt ein wesentliches Gestaltelelement für Wieblingen dar. Bauliche Eingriffe verbieten sich deshalb weitgehend.

Biotopvernetzung

Einem weiteren Rückgang von Tier- und Pflanzenarten auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen in Wieblingen soll entgegen-

1) vgl. hierzu: Stadt Heidelberg - Landschaftsamt, Heidelberg - Stadt am Fluß; Landschaftsplanerische Gutachten zum südlichen Neckarufer, 1992.

gewirkt werden. Die im Biotopvernetzungs-konzept vorgeschlagenen Maßnahmen sollen das Angebot an Lebensräumen erhöhen und die Landschaft kleinräumig gliedern. Darüber hinaus soll durch stadtteilübergreifende Ver-netzungen eine Verbindung der Feldflächen in der Ebene mit den Gärten, Streuobstbe-ständen und Weinbergen der Berghänge her-gestellt werden.

Die Biotopvernetzung besteht aus Schwer-punktbereichen und Schwerpunktlinien. **Schwerpunktbereiche** sind Gebiete, die be-reits jetzt schon eine hohe ökologische Wer-tigkeit besitzen. Sie zeichnen sich durch das Vorkommen gefährdeter oder seltener Arten, durch typische Vegetationsformen, durch be-sonderen Artenreichtum oder zahlreiche landschaftsprägende Elemente aus. Die hier zu findenden wertvollen Biotope sind zu er-halten oder sollen entsprechend der Notwen-digkeit ergänzt werden. Ein Hauptaugenmerk wird darauf gelegt, die durch Umnutzung verlorengegangenen Biotope wieder neu an-zulegen.



Kiesgrube westlich des Grenzhof

Im Bereich der **Schwerpunktlinien** soll ein dichter Bestand an Biotopen - bevorzugt Gehölze und extensive Grünflächen- entstehen. Der Verlauf der Schwerpunktlinien orien-tiert sich an der Lage der bereits bestehenden Biotopflächen, deren Isolation dadurch auf-gehoben wird. Darüber hinaus werden die Schwerpunktbereiche an das Vernetzungssy-tem angeschlossen.

Die Biotopvernetzung auf den landwirt-schaftlichen Flächen um Wieblingen soll ent-sprechend dem vorliegenden Konzept wei-tergeführt werden (vgl. hierzu Abb. 12).

Das Biotopvernetzungs-konzept der Stadt Heidelberg sieht vor, ca. 4 % der Wieblinger Feldflur mit neuen Biotopen und landschafts-gestaltenden Elementen zu versehen. Dies entspricht bei etwa 975 ha Planungsfläche ungefähr 39 ha. Die Umsetzung kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Wieblinger Landwirten erfolgen. Die Realisierung wird in mehreren Stufen bis zum Jahr 2005 ange-strebt. Für Maßnahmen, die im Rahmen der Biotopvernetzung durchgeführt werden, er-halten die Landwirte eine Entschädigungs-zahlung für die Bereitstellung von Flächen, Minderertrag oder Pflegearbeiten.

Im Bereich der Kiesgruben westlich des Grenzhofs soll eine Renaturierung der aus-beuteten Flächen unter der Berücksichti-gung des Biotopvernetzungs-konzepts erfol-gen. Die Kiesgruben werden weiterhin zur Kontrolle der in der Abbaugenehmigung ent-haltenen Auflagen überwacht.

Projektstand: mit der Umsetzung der er-sten Maßnahmen wurde bereits begonnen
Realisierungszeitraum: bis 2005

Entwicklungsprojekt „Neckar“

Um die Erholungsqualität und die Natur-schutzfachlichen Beschaffenheiten der Neck-arauen zwischen Neckargemünd und Mann-heim zu verbessern hat der Nachbarschafts-verband Heidelberg-Mannheim **das Entwick-lungsprojekt Neckar** erarbeiten lassen.¹⁾

Teile der Neckarauen sind seit über 10 Jah-ren als Naturschutzgebiete gesichert. Auf-grund der Kleinflächigkeit dieser Gebiet sind sie durch Randeffekte und Störungen beein-trächtigt. Um die Biotop- und Artenschutzpo-tentiale zu steigern, schlägt das Konzept die Neupflanzung von Hartholzauenwäldern und die naturnahe Gestaltung weiterer Uferzonen vor. Damit könnten gleichzeitig die Lebens-bedingungen für den hier ausgestorbenen **Biber** so verbessert werden, daß diese Tierart den Neckar in den nächsten Jahren auf na-

1) vgl. hierzu: IUS - Institut für Umweltstudien Weisser & Ness GmbH: Entwicklungsprojekt Neckar , er-stellt im Auftrag des Nachbarschaftsverbandes Hei-delberg-Mannheim, Juli 1997.

türlichem Wege wieder besiedeln kann. Um denkbare, mit der Wiederbesiedelung verbundene Probleme von vornherein zu vermeiden, werden im Entwicklungsprojekt spezielle Anpassungsmaßnahmen vorgesehen.

Die Erholungsqualitäten sollen durch eine Verbesserung des neckarbegleitenden Wegesystems für Fußgänger und Radfahrer gesteigert werden. Die Grundstruktur der Wege ist gut. Besonders schwerwiegend sind die Unterbrechungen der ufernahen Wegeführungen in Wieblingen und Ladenburg. Um diese Problemstellen zu beseitigen werden für Wieblingen zwei Maßnahmen vorgeschlagen:

- Anlage eines Uferpfades ab dem Wieblinger Wehr bis zur Höhe Ludwig-Guttman-Straße, wo bereits heute ein kombinierter Fuß- und Radweg auf das Neckarland führt. Dazu sollte ein vorhandener Trampelpfad begehbar gemacht werden. Am Wieblinger Wehr soll ein sicherer Abgang von der Mannheimer Straße an das Neckarufer hergestellt werden. Die ersten 200 Meter ab Ludwig-Guttman-Straße sollen auch als Radweg genutzt werden können.
- Entlang der Wohnanlage Am Neckarhamm/Wundtstraße soll mit Hilfe eines Steges ein ufernaher Fuß- und Radweg geschaffen werden. Der Steg soll mit Hilfe von Auslegern an der Stützmauer zum Neckar hin angebracht und durch Informationstafeln zu einem Auenlehrpfad werden.

Wertvolle Grünbereiche

Die im historischen Ortskern hinter den geschlossenen Straßenfronten zwischen Maaßstraße im Süden und Grenzhöfer Weg im Norden vorhandenen alten Wirtschaftsgärten der ehemaligen Bauerngehöfte sollen erhalten werden. Es handelt sich um große, zusammenhängende oft vielfältig strukturierte Grünbereiche, die heute wertvolle, ungestörte innerstädtische Trittsteinbiotop darstellen. Außerdem haben sie als lokale Kaltluftentstehungsgebiete klimatische Bedeutung für die umgebende Bebauung.

11.3 Landwirtschaft

In Wieblingen liegt ein Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Nutzung innerhalb Heidelbergs. Um das langfristige Ziel der Stadt, die Umstellung vom konventionellen auf ökologischen Anbau zu erreichen, müssen die landwirtschaftlichen Anbauflächen dauerhaft gesichert werden. Über die geplanten Entwicklungen in Wieblingen hinaus sollen keine weiteren Flächen mehr für Siedlungszwecke in Anspruch genommen werden.

Ein Zielkonflikt ergibt sich durch die beabsichtigte Ausweisung weiterer Gewerbeflächen westlich der Autobahn. Deren Realisierung ist vom Nachweis entsprechender landwirtschaftlicher Ersatzflächen abhängig. Dafür ist rechtzeitig Sorge zu tragen.

Förderung des ökologischen Anbaus

Auf der Basis der Marktstudie "Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten in Kantinen und Restaurants Heidelbergs"¹⁾ wurde zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft ein Konzept mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erarbeitet. Das Konzept verfolgt das Ziel, über eine Vermarktungsförderung die Umstellung auf den ökologischen Anbau anzuregen. Mit der Umsetzung der ersten Maßnahmen wurde bereits 1995 begonnen.

11.4 Klima

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg²⁾ zeigt für Wieblingen die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen auf. Die jeweilige Abgrenzung der einzelnen Räume in diesem Gutachten stimmen nicht mehr in allen Fällen mit den aktuellen Planungsüberlegungen überein.

1) Die Marktstudie wurde von der Stadt Heidelberg beim Bioland Landesverband Baden-Württemberg in Auftrag gegeben.

2) Vgl. Stadt Heidelberg - Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Stadtklima 1995, Klimaökologisches Gutachten, Bearbeitung: Prof. Dr. H. Karrasch - Geographisches Institut, Universität Heidelberg; Dr. Seitz - ÖKOPLANA, 1995.

Ein **klimaökologischer Wirkungsraum (W)**¹⁾ ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, dem ein oder mehrere Ausgleichsräume zugeordnet sind. Im Wirkungsraum führen die in den Ausgleichsräumen erzeugten klimaökologischen Leistungen zum Abbau von klima- und lufthygienischen Belastungen.

Ein **klimaökologischer Ausgleichsraum (A)**²⁾ ist ein Freiraum, der einem benachbarten, bebauten Gebiet, das zur Belastung neigt (Wirkungsraum), zugeordnet ist. Der Ausgleichsraum baut klima- und lufthygienische Belastungen aufgrund seiner Lagebeziehung und der zwischen beiden Räumen stattfindenden Luftaustauschprozesse ab oder läßt sie nicht aufkommen.

Die klimatisch wichtigen Freiräume in Wieblingen sind zu erhalten (vgl. Abbildung 13). Sie liegen vor allem westlich der Autobahn BAB 5 und zwischen Autobahn und Umgehungsstraße. Sie haben zum Teil über den Stadtteil hinaus klimaverbessernde Wirkung.

Die Ortskernbebauung von Wieblingen neigt aufgrund verminderter Ventilation am Tag zu bioklimatischen / lufthygienischen Belastungen. Maßnahmen zur Verbesserung des Eigenklimas sollen gefördert werden. Dies kann vor allem durch grünordnerische Maßnahmen in Blockinnenbereichen und im Straßenraum geschehen. Darüber hinaus tragen grünordnerische Maßnahmen zur Aufwertung des direkten Wohnumfeldes bei. Hier können vor allem private Initiativen sehr viel zur Verbesserung beitragen (Innenhof-, Fassadenbegrünung etc.).

Eine Ausweitung der Bebauung in den südwestlich angrenzenden Ausgleichsraum zwischen Autobahn und Umgehungsstraße ist nicht zu empfehlen, da sonst die klimaökologische Leistungsfähigkeit (z. B. Kaltluftproduktion, Schadstoffsedimentation, Ventilationsbahn) dieses durch Autobahn (A 5) und Bebauung bereits stark gekammerten Freiraums weiter beeinträchtigt wird.

Bei baulichen Veränderungen im Bereich Richard-Kuhn-Straße (Berufsförderungswerk) soll darauf geachtet werden, daß zwischen den Gebäuden ausreichende Abstandsflächen eingehalten werden, die eine bodennahe Durchlüftung garantieren und die klimaökologischen positiven Effekte der Ventilationsbahn Neckar und des westlich angrenzenden Freiraums erhalten.

Eine Bebauung in Wieblingen-Süd soll auf das Areal zwischen der Umgehungsstraße und der OEG-Trasse beschränkt werden.

Der im Regionalplan als "Regionaler Grünzug" ausgewiesene Bereich zwischen Eppelheim/Plankstadt und Edingen ist von jeder zusätzlichen Bebauung freizuhalten (vgl. Kapitel 3.1).

11.5 Emissionen, Immissionen, Lärm

Die Belastungen in Wieblingen durch Luftschadstoffe, wie Stickoxide, Benzol, Ozon, Dieselruß, Kohlenmonoxid, die heute zu einem großen Anteil (65 %) vom Straßenverkehr verursacht werden, sollen im Rahmen der Möglichkeiten reduziert werden. Im Maßnahmenplan zum Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/Heidelberg sind Luftqualitätsziele für die oben genannten Schadstoffe definiert, die bis zum Jahr 2000 gesamtstädtisch erreicht bzw. unterschritten werden sollen.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftschadstoffe werden im Luftreinhalteplan, in den Untersuchungen und umfangreichen Maßnahmevorschlägen zum Verkehrsentwicklungsplan, den Arbeiten des



Innenhofbegrünung-Maaßstraße

1) Vgl. ebda, S. 91

2) Vgl. ebda, S. 91

Verkehrsforums und dem Umweltgutachten des ifeu-Instituts aufgeführt.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Lärm ist heute einer der größten Belastungsfaktoren unserer Umwelt. Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Lärm reichen von Schlafstörungen und Kopfschmerzen bis zu Herz-Kreislauf-Problemen und Abnahme der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Umfragen haben ergeben, daß sich in Deutschland mehr als die Hälfte der Bevölkerung häufig oder dauernd durch Lärm belästigt fühlt. Als besonders störend werden Straßen und Flugverkehrslärm empfunden.

Für Heidelberg wurde ein Schallimmissionsplan¹⁾ erstellt, in dem der Lärm getrennt nach den Lärmquellen (Straße- und Schienenverkehr; Schifffahrt, Gewerbe und Freizeit) für den Zeitraum Tag und Nacht dargestellt wird. Insgesamt ist in Heidelberg die Belastung durch den Verkehr besonders augenfällig. Tagsüber sind 37 %, nachts 42 % der Bevölkerung durch Verkehrslärm belästigt. In Wieblingen sind es tagsüber 37 % und nachts 51 % der Bevölkerung. Damit liegt der Stadtteil Wieblingen in der Rangfolge der Stadtteile, die nachts durch Grenzwertüberschreitungen des Straßenverkehrslärms betroffen sind, an zweiter Position.

Neben der Darstellung der Ist-Situation hat der Gutachter Lärmkennziffern ermittelt. Die Lärmkennziffer berücksichtigt zusammen mit der Grenz- und Richtwertüberschreitung die Anzahl der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner und bietet eine zusätzliche Information für eine effiziente Lärminderungsplanung. Die höchsten Lärmkennziffern des Straßenverkehrs wurden in den Stadtteilen Bergheim, Weststadt und Rohrbach ermittelt. In Wieblingen sind besonders die Anwohner in der Mannheimer Straße betroffen.

Im Bereich der Verkehrsplanung wurden in Heidelberg bereits zahlreiche Maßnahmen durchgeführt oder angeregt, die zu einer

Lärmverminderung, -verlagerung oder zu einer Pegelminderung führen, wie z. B. Förderung des ÖPNV, City-Logistik oder Geschwindigkeitsreduzierungen. Der Schallimmissionsplan belegt jedoch auch, daß weitere effektive Maßnahmen zur Lärmbekämpfung nötig sind. Mit Hilfe des Schallimmissionsplanes können geplante Maßnahmen sofort hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Lärmsituation bewertet werden.

11.6 Boden, Altlasten, Grundwasser

Die Erhaltung des Bodens als Naturkörper und Lebensgrundlage für Menschen und Tiere in seiner Funktion sowie der Schutz vor Belastungen ist nicht nur eine Wieblingenspezifische Aufgabe. Allerdings bildet Wieblingen aufgrund seines hohen Anteils an landwirtschaftlich und kleingärtnerisch genutzten Flächen einen Schwerpunkt bei den Bemühungen, die Bodenbelastungen zu reduzieren.

Derzeit laufen folgende Maßnahmen zum Schutz des Bodens und des Grundwassers:

- Die Nitrat-Beprobungen auf landwirtschaftlichen Flächen gemäß der Schutz- und Ausgleichsverordnung (SchALVo) werden fortgesetzt. Die Düngeberatung und die Bodenbeprobung in Kleingärten wird vom Bezirksverband der Gartenfreunde in Eigenregie durchgeführt. Die Ergebnisse werden der Stadt regelmäßig mitgeteilt. Mit der Düngeberatung sollen erhöhte Nitratmengen im Boden vermieden bzw. sukzessive reduziert werden.

Projektstand: Das Projekt wird mit Erfolg seit 1989 betrieben

Realisierungszeitraum: Die Düngeberatung in den Kleingartenanlagen wird zur Zeit in Eigenregie des Bezirksverbandes der Gartenfreunde fortgesetzt und erweitert. Die Stadt Heidelberg hat dies finanziell unterstützt.

- Die Sanierung des durch CKW belasteten Grundwassers im Einzugsgebiet des Wasserwerks Rauschen wird fortgeführt. Eine

1) Geographisches Institut der Universität Heidelberg im Auftrag der Stadt Heidelberg.

ständige Beobachtung ist weiterhin notwendig.

- Die Förderung der ökologischen Landwirtschaft hat erhebliche Entlastungswirkungen auf die Bodeneinträge (vgl. dazu Kapitel 11.3).



Wasserwerk Rauschen

Bereits eingetretene Belastungen des Bodens (Altlasten) sollen beseitigt werden. Im Rahmen der flächendeckenden Erhebung in Heidelberg wurden in Wieblingen insgesamt 163 altlastenverdächtige Flächen ermittelt. Darunter wurden 19 Flächen als bedenklich eingestuft. Die drei Flächen, die in die Kategorie "sehr bedenklich" fielen, werden in einem weiteren Schritt detaillierter untersucht. Nach dem Vorliegen der genauen Belastungskomponenten werden sie bei Bedarf saniert¹⁾.

Anbauempfehlungen aufgrund Bodenbelastungen mit Dioxinen

Die Ergebnisse der 1993 durchgeführten Dioxinuntersuchung der Böden in Heidelberg verdeutlichen, daß - neben einigen Belastungsschwerpunkten - mittlerweile eine großflächige Belastung im Stadtgebiet an Dioxinen in Böden vorzufinden ist. Gartenböden wiesen teilweise erhöhte Dioxinkonzentrationen auf. Die bei Proben aus einem Kleingarten in der Kleingartenanlage Wieblingen-Nord und einer Überschwemmungsfläche nordöstlich des Klärwerks festgestellten erhöhten Dioxingehalt, waren Anlaß bei landwirtschaftlicher und gärtnerischer Bo-

dennutzung Handlungsempfehlungen zur Minderung der Dioxinaufnahme über die Nahrungskette auszusprechen.

Die hohen Dioxingehalte resultieren aus der erhöhten Immissionsbelastung innerstädtischer Bereiche sowie dem zusätzlich nutzungsbedingten Eintrag von Dioxinen durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln und Bodenverbesserern (Klärschlamm u. a.). Die Ergebnisse der Dioxinuntersuchung von Böden verdeutlichen, daß die Schadstoffemissionen von Autoverkehr und Industrie zu verringern und Maßnahmen in diesem Bereich weiter voranzutreiben sind.

11.7 Energie

Zum besseren Schutz vor Immissionen, als Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zum Klimaschutz, ist in Wieblingen der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben.

Zur Reduzierung des Energieverbrauchs sind in Wieblingen folgende Maßnahmen vorgesehen:

Ökologisch verträglicher Energieeinsatz

Bei der Planung des Neubaugebietes "Wieblingen-Schollengewann" soll durch entsprechende Festsetzungen im Bebauungsplan eine Senkung des Energie- und Wärmebedarfs erreicht werden:

- Die Ausrichtung der Gebäude, ihre Höhe und die Abstände der Gebäude untereinander werden so optimiert, daß eine bestmögliche Nutzung der Solarenergie als Wärmequelle in der Heizperiode und eine gute natürliche Belichtung der Wohnungen möglich ist.
- Der Heizwärmebedarf soll größtenteils durch eine Solare Wärmeversorgung mit einem zentralen Speicher erfolgen. Unterstützend ist eine Fernwärmesatzung mit Anschluß- und Benutzungsvorschrift vorgesehen, um einen wirtschaftlich sinnvollen Betrieb dieser ökologischen Wärmeversorgung zu ermöglichen.
- privatrechtliche Festlegung von Energiekennzahlen oder Wärmekoeffizienten

1) Quelle: Pedos GmbH, Mannheim: Historische Erhebung aller altlastenverdächtigen Flächen in Heidelberg, 1994

(k-Werte) in Kauf- oder Pachtverträgen bei städtischen Grundstücken;

- Festlegung eines erhöhten Wärmestandards nach § 9 Abs. 1 Nr. 24 Baugesetzbuch;
- flächen- und wegsparende Bebauung und ein attraktives Fuß- und Radwegenetz zur Begrenzung des Kraftfahrzeugverkehrs;
- geschlossene Bebauung kompakter Gebäudeformen;
- geringe gegenseitige Verschattung der Gebäude;
- Südorientierung der Gebäude, soweit möglich;
- Auswahl niedrigwüchsiger Baumarten, vor allem Obstgehölze, um eine Verschattung der Gebäude zu vermeiden.

Energetische Sanierung der Schulen und Kindertagesstätten

Im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsgebäude) können bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden. Die Stadt führt deshalb energetische Sanierungen der Wieblinger Schulen durch:

- In der Fröbel-Schule wurden im Rahmen des Erdgas-Wärme-Service, einer neuen Energiedienstleistung der Stadtwerke Heidelberg AG, ein Gas-Brennwertkessel zur Heizung und Warmwasserversorgung installiert. Ein Brennwertkessel kühlt die Abgase besonders weit ab und nutzt bzw. erzeugt damit rund 30 % mehr Wärme aus dem Brennstoff als eine alte Kesselanlage und noch 10 % mehr als ein moderner Niedertemperaturkessel.
- Zusätzlich wurde auf dem Neubau neben der Turnhalle eine Solarkollektoranlage zur

Warmwasserbereitung installiert. Die Anlage übernimmt hierdurch im Sommerhalbjahr die Hauptlast der Brauchwassererwärmung für die Duschen, so daß die Kesselanlage abgeschaltet bleiben kann.

- Weitere Energiesparmaßnahmen, vor allem bei der Turnhalle, sind vorgesehen.
- In der Johannes-Gutenberg-Schule fanden 1995 umfangreiche Verbesserungen der Wärmedämmung, u.a. der Einbau von Wärmeschutzverglasung, die nur noch halb so viel Energie entweichen läßt wie die bisher übliche Isolierverglasung, statt. Im Rahmen eines Energiespar-Contractingvertrages wurde die Heizzentrale erneuert und eine moderne digitale DDC-Heizungsregelung installiert. Die Lüftungsanlagen werden dadurch bedarfsgerecht geregelt.
- In der Marie-Baum-Schule wurden Fenster mit Wärmeschutzverglasung eingebaut.

Kompostieranlage

Bei der neuen Kompostierungsanlage wird die bei der Zersetzung des Bioabfalls entstehende Abwärme zur Beheizung der Betriebsräume eingesetzt.

Neue Siedlungsflächen

Das Schollengewann sollte weitgehend autofrei und ökologisch vorbildlich geplant und bebaut werden. Die geplante Bebauung sollte grundsätzlich höhere Geschosßdichten (bis zu 4 Geschosse) aufweisen, um den Flächenverbrauch einzuschränken.

11.8 Abfallwirtschaft

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung. Diese wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Die Verwertung der Abfälle hat Vorrang vor der Deponierung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht.

Im Bereich der Abfallwirtschaft haben sich in Hinblick auf die Müllverbrennungs- und Kompostieranlage in Wieblingen folgende Veränderungen ergeben:



Müll-Kompostwerk

Müllverbrennung

Nach dem öffentlich-rechtlichen Vertrag mit der Stadt Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis wird nunmehr der gesamte Heidelberger Restmüll in Mannheim entsorgt. Die Müllverbrennungsanlage ist seit 01. 12. 1996 außer Betrieb.

Klärschlammbehandlung

Durch die Ergänzungsvereinbarung vom 23.07./01.08.1997 zum ZARN¹⁾-Vertrag übernimmt die Stadt Mannheim anstelle der Stadt Heidelberg die Entsorgung der Klärschlämme. Somit muß am Standort Wieblingen keine Klärschlammbehandlungsanlage installiert werden.

Somit verbleiben am Standort Wieblingen die Funktionen Restmüllumschlag und Bioabfallbehandlung sowie der Wieblingener Recyclinghof. Die Umschlagstation muß aus logistischen Gründen auf dem Gelände der Abfallentsorgungsanlage bestehen bleiben.

Kompostierung von Bioabfällen

Die neue Kompostanlage ist seit 01.10.1996 fertiggestellt. Diese Anlage arbeitet völlig geruchsfrei.

Die Kapazität des Kompostwerks beträgt 35.000 Jahrestonnen. Auch wenn die derzeit in Verhandlung befindliche Menge an Bioabfällen aus dem ZARN höher ausfällt, ist eine Erweiterung der Kompostanlage nicht vorgesehen. Die überschüssigen Abfälle werden in einer anderen Anlage kompostiert. Im Hinblick auf die Entsorgungssicherheit der Bioabfälle ist das Gelände der Abfallentsorgungsanlage einschließlich des Geländes der alten Kläranlage (AZV) ausreichend.

11.9 Ergebnisse der Workshops

Zentraler Punkt in der Arbeitsgruppe Umwelt - Freiraum war die Erhaltung einer lebensfähigen und Förderung einer ökologischen Landwirtschaft. Zusätzlich wurden lokale und regionale Vermarktungsstrategien

gefordert. Betriebsumstellungen sollten finanziell unterstützt werden. Zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Flächen soll das Gewerbegebiet Marienhof nicht realisiert werden.

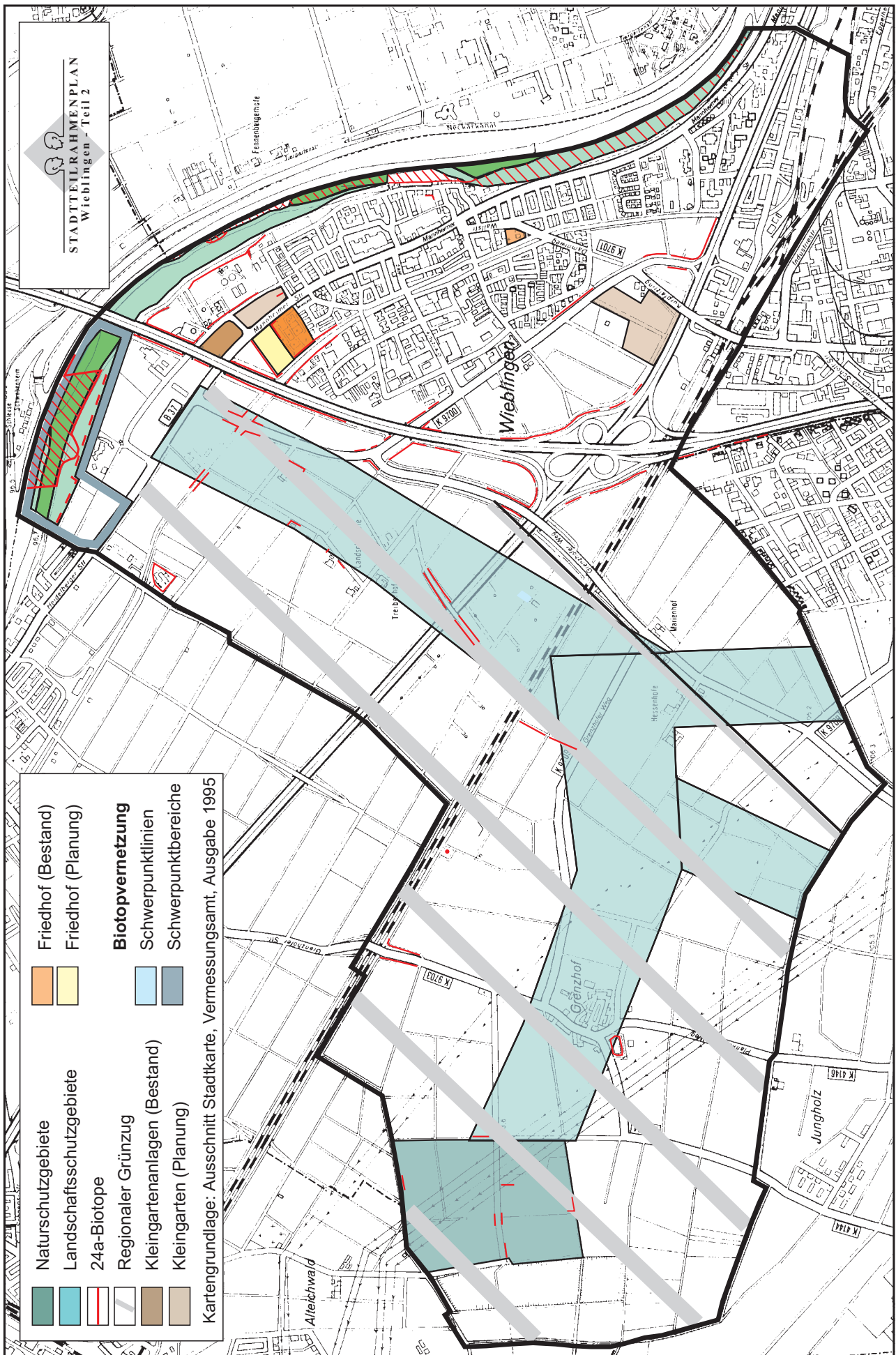
Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat sich im Verlauf der beiden Workshops gegen die Einrichtung eines Meßplatzes im Gewann "Beim Eselsbuckel" bei der BAB-Auffahrt Rittel ausgesprochen.

Die Biotopvernetzung soll fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Das Naturschutzgebiet Unterer Neckar soll absoluten Schutz genießen. Ein Rad- und Fußgängersteg nach Neuenheim soll deshalb nur bei der Autobahn und nicht in Alt-Wieblingen in Betracht gezogen werden.

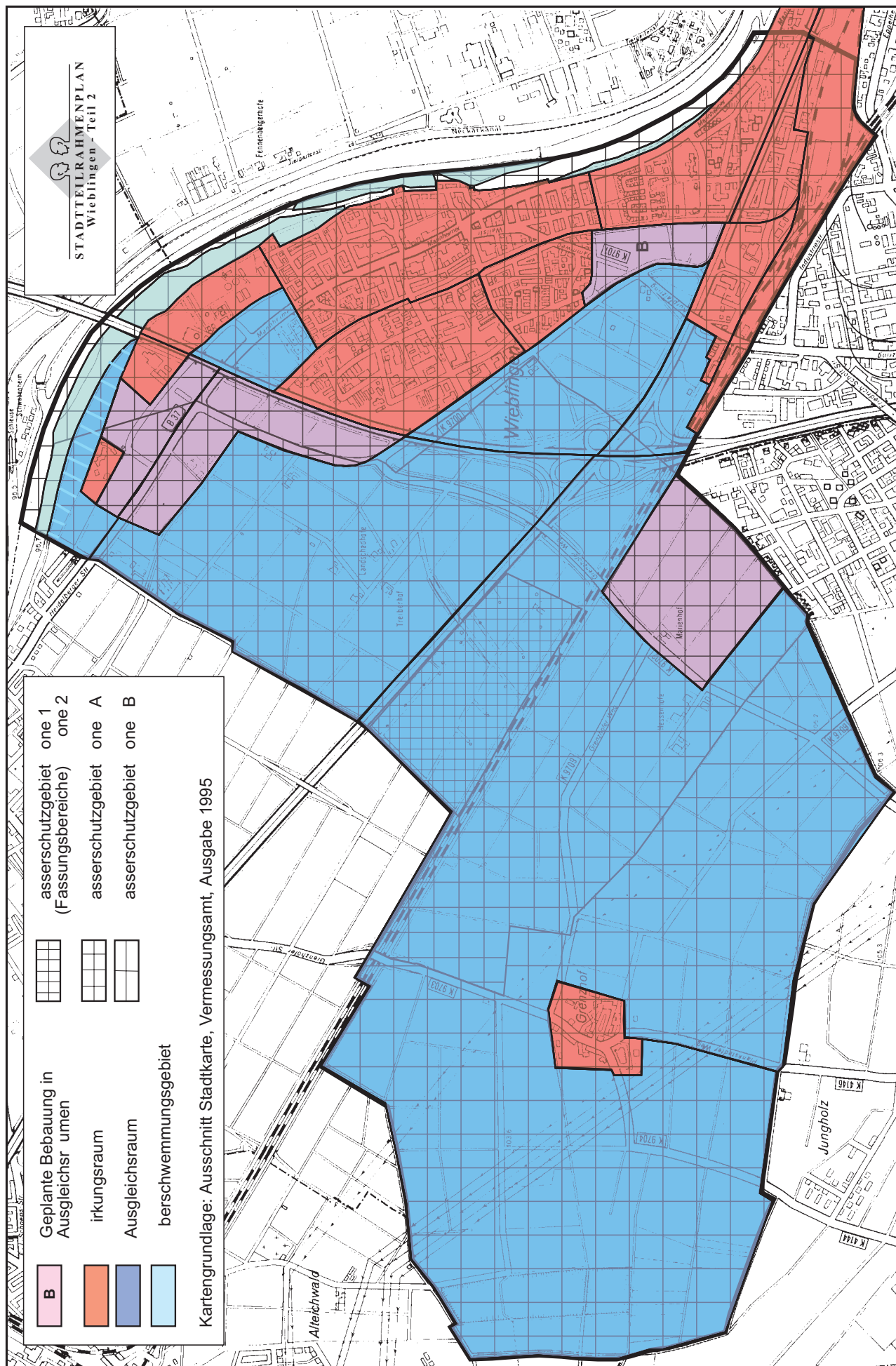
1) ZARN: Zweckverband Abfallwirtschaft Rhein-Neckar

Abbildung 12: Freiraumkonzept Wieblingen



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Landschaftsamt
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Abbildung 1 : limatische Wirkungs- und Ausgleichsräume Wieblingen



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Stadtklima März 199 , Ausschnitt aus der Karte: limatechnische Ausgleichs- und Wirkungsräume Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, März 1998

Anhang

Wieblingen auf einen Blick 1997

Erhebungsmerkmal	Wieblingen- Mitte	Ochsen- kopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
	009 1	009 2	009 3	009 4	00 9	
Fläche (in ha)						
Gesamtfläche	322,0	73,6	67,3	973,3	1436,2	10883,4
Bebaute Fläche	155,3	53,9	40,1	26,5	275,8	2766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	48,2	73,2	59,6	2,7	19,2	25,4

Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner	Wieblingen- Mitte	Ochsen- kopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen 1)	7617	852	2020	204	10693	147456
Wohnbevölkerung	7109	819	1583	190	9701	132659
Männlich	3343	410	924	95	4772	62008
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	47,0	50,1	58,4	50,0	49,2	46,7
Weiblich	3766	409	659	95	4929	70651
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	53,0	49,9	41,6	50,0	50,8	53,3
darunter:						
Frauen von 15 bis 45 Jahren	1567	164	357	43	2131	34110
<i>in % der Frauen</i>	41,6	40,1	54,2	45,3	43,2	48,3
Deutsche insgesamt	6183	661	1404	179	8427	112806
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	87,0	80,7	88,7	94,2	86,9	85,0
Ausländer insgesamt	926	158	179	11	1274	19853
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	13,0	19,3	11,3	5,8	13,1	15,0
darunter EU - Ausländer	270	11	35	3	319	5231
<i>in % der Ausländer</i>	29,2	7,0	19,6	27,3	25,0	26,3
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	604	133	81	3	821	8703
<i>in % der Ausländer</i>	65,2	84,2	45,3	27,3	64,4	43,8
Einwohner je ha Gesamtfläche	22,1	11,1	23,5	0,2	6,8	12,2
Einwohner je ha bebauter Fläche	45,8	15,2	39,5	7,2	35,2	48,0

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997 1) Wohnberechtigte Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich, Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.

Altersstruktur	Wieblingen- Mitte	Ochsen- kopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
unter 3 Jahre	205	32	34	9	280	3529
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	2,9	3,9	2,1	4,7	2,9	2,7
3 - 5 Jahre	196	39	46	5	286	3501
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	2,8	4,8	2,9	2,6	2,9	2,6
6 - 9 Jahre	310	36	45	9	400	4611
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	4,4	4,4	2,8	4,7	4,1	3,5
10 - 17 Jahre	503	55	106	11	675	8520
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	7,1	6,7	6,7	5,8	7,0	6,4
18 - 29 Jahre	1090	136	408	29	1663	27365
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	15,3	16,6	25,8	15,3	17,1	20,6
30 - 44 Jahre	1680	179	534	47	2440	33876
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	23,6	21,9	33,7	24,7	25,2	25,5
45 - 64 Jahre	1818	191	330	53	2392	30489
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	25,6	23,3	20,8	27,9	24,7	23,0
65 und älter	1307	151	80	27	1565	20768
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	18,4	18,4	5,1	14,2	16,1	15,7
darunter:						
75 und älter	554	80	29	7	670	10171
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	7,8	9,8	1,8	3,7	6,9	7,7

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997

Familienstand	Wieblingen- Mitte	Ochsen- kopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
Ledig unter 18 Jahre	1214	162	231	34	1641	20156
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	17,1	19,8	14,6	17,9	16,9	15,2
Ledig 18 Jahre und älter	1746	160	694	49	2649	44165
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	24,6	19,5	43,8	25,8	27,3	33,3
Verheiratet	3171	388	522	94	4175	51666
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	44,6	47,4	33,0	49,5	43,0	38,9
Verwitwet	583	68	42	6	699	9269
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	8,2	8,3	2,7	3,2	7,2	7,0
Geschieden	395	41	94	7	537	7403
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	5,6	5,0	5,9	3,7	5,5	5,6

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997

Wieblingen auf einen Blick 1997

Erhebungsmerkmal	Wieblingen- Mitte	Ochsen- kopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
	009 1	009 2	009 3	009 4	00 9	
Haushalte						
Haushalte (HH) insgesamt	2851	327	1250	71	4499	71322
davon:						
Einpersonenhaushalte	887	79	985	28	1979	38012
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>31,1</i>	<i>24,2</i>	<i>78,8</i>	<i>39,4</i>	<i>44,0</i>	<i>53,3</i>
Mehrpersonenhaushalte	1964	248	265	43	2520	33310
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>68,9</i>	<i>75,8</i>	<i>21,2</i>	<i>60,6</i>	<i>56,0</i>	<i>46,7</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	2083	230	1103	51	3467	58614
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>73,1</i>	<i>70,3</i>	<i>88,2</i>	<i>71,8</i>	<i>77,1</i>	<i>82,2</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	768	97	147	20	1032	12708
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>26,9</i>	<i>29,7</i>	<i>11,8</i>	<i>28,2</i>	<i>22,9</i>	<i>17,8</i>
darunter:						
Haushalte mit 1 Kind	409	43	87	9	548	6650
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>53,3</i>	<i>44,3</i>	<i>59,2</i>	<i>45,0</i>	<i>53,1</i>	<i>52,3</i>
Haushalte mit 2 Kindern	261	37	43	8	349	4508
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>34,0</i>	<i>38,1</i>	<i>29,3</i>	<i>40,0</i>	<i>33,8</i>	<i>35,5</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	98	17	17	3	135	1550
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>12,8</i>	<i>17,5</i>	<i>11,6</i>	<i>15,0</i>	<i>13,1</i>	<i>12,2</i>
vollst. Familien mit Kindern	535	77	113	15	740	9189
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>69,7</i>	<i>79,4</i>	<i>76,9</i>	<i>75,0</i>	<i>71,7</i>	<i>72,3</i>
Alleinerziehende	233	20	34	5	292	3519
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>30,3</i>	<i>20,6</i>	<i>23,1</i>	<i>25,0</i>	<i>28,3</i>	<i>27,7</i>

Quelle: Eigene Berechnungen; 31.12.1997

Natürliche Bevölkerungsentwicklung						
Geburten	86	11	13	6	116	1306
Geburtenziffer	12,1	13,4	8,2	31,6	12,0	9,8
Sterbefälle	76	11	8	0	95	1361
Sterbeziffer	10,7	13,4	5,1	0,0	9,8	10,3
Geburtensaldo	10	0	5	6	21	-55

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.1997 bis 31.12.1997

Wanderungen						
Zuzüge insgesamt	1019	175	751	37	1982	25432
dar. aus dem Stadtgebiet	482	82	202	13	779	11084
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>47,3</i>	<i>46,9</i>	<i>26,9</i>	<i>35,1</i>	<i>39,3</i>	<i>43,6</i>
Wegzüge insgesamt	1026	157	450	23	1656	24520
dar. in das Stadtgebiet	498	61	91	10	660	11083
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>48,5</i>	<i>38,9</i>	<i>20,2</i>	<i>43,5</i>	<i>39,9</i>	<i>45,2</i>
Wanderungssaldo	-7	18	301	14	326	912

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.1997 bis 31.12.1997

Stellung im Beruf						
Erfaßter Personenkreis insgesamt	1488	155	262	34	1939	29757
davon:						
einfache Stellung	251	29	28	1	309	3378
<i>in % der erfaßten Personen</i>	<i>16,9</i>	<i>18,7</i>	<i>10,7</i>	<i>2,9</i>	<i>15,9</i>	<i>11,4</i>
mittlere Stellung	669	95	108	18	890	12434
<i>in % der erfaßten Personen</i>	<i>45,0</i>	<i>61,3</i>	<i>41,2</i>	<i>52,9</i>	<i>45,9</i>	<i>41,8</i>
gehobene Stellung	296	18	54	7	375	6074
<i>in % der erfaßten Personen</i>	<i>19,9</i>	<i>11,6</i>	<i>20,6</i>	<i>20,6</i>	<i>19,3</i>	<i>20,4</i>
höhere Stellung	272	13	72	8	365	7871
<i>in % der erfaßten Personen</i>	<i>18,3</i>	<i>8,4</i>	<i>27,5</i>	<i>23,5</i>	<i>18,8</i>	<i>26,5</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1995, Auswertung nur für den Personenkreis, für den Angaben vorliegen

Die Daten stehen für 1997 wegen Änderung des Meldgesetzes nicht mehr zur Verfügung.

Kraftfahrzeuge						
KFZ	4034	500	485	179	5198	67616
darunter:						
PKW	3564	375	458	130	4527	59429
KFZ je 1000 Einwohner	567	611	306	942	536	510

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.1998

Wieblingen auf einen Blick 1997

Erhebungsmerkmal	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
	009 1	009 2	009 3	009 4	00 9	
Wirtschaft						
Erwerbstätige	3064	278	539	97	3978	54099
Erwerbslose	230	22	11	4	267	4412
Beschäftigte	4295	757	1474	74	6600	87578
davon:						
Gewerbliche Landwirtschaft	2	2	0	32	36	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>	<i>0,0</i>	<i>43,2</i>	<i>0,5</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	2567	286	1	13	2867	21917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>59,8</i>	<i>37,8</i>	<i>0,1</i>	<i>17,6</i>	<i>43,4</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	1726	469	1473	29	3697	65380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>40,2</i>	<i>62,0</i>	<i>99,9</i>	<i>39,2</i>	<i>56,0</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	1770	69	595	30	2464	40538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>41,2</i>	<i>9,1</i>	<i>40,4</i>	<i>40,5</i>	<i>37,3</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	276	24	49	10	359	6498
davon:						
Gewerbliche Landwirtschaft	2	1	0	3	6	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>0,7</i>	<i>4,2</i>	<i>0,0</i>	<i>30,0</i>	<i>1,7</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	70	5	1	2	78	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>25,4</i>	<i>20,8</i>	<i>2,0</i>	<i>20,0</i>	<i>21,7</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	204	18	48	5	275	5531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>73,9</i>	<i>75,0</i>	<i>98,0</i>	<i>50,0</i>	<i>76,6</i>	<i>85,1</i>

Quelle: Volkszählung 1987

Wohnungen	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
insgesamt	3597	341	485	64	4487	66961
davon:						
mit 1 Zimmer	459	21	85	0	565	11236
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>12,8</i>	<i>6,2</i>	<i>17,5</i>	<i>0,0</i>	<i>12,6</i>	<i>16,8</i>
mit 2 Zimmern	1084	65	75	8	1232	17483
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>30,1</i>	<i>19,1</i>	<i>15,5</i>	<i>12,5</i>	<i>27,5</i>	<i>26,1</i>
mit 3 Zimmern	971	130	142	14	1257	19024
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>27,0</i>	<i>38,1</i>	<i>29,3</i>	<i>21,9</i>	<i>28,0</i>	<i>28,4</i>
mit 4 Zimmern	520	95	113	12	740	10324
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>14,5</i>	<i>27,9</i>	<i>23,3</i>	<i>18,8</i>	<i>16,5</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	563	30	70	30	693	8894
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>15,7</i>	<i>8,8</i>	<i>14,4</i>	<i>46,9</i>	<i>15,4</i>	<i>13,3</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlichen vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
Wohnfläche insgesamt in qm	265719	25026	41516	7417	339678	5003941
Wohnfläche pro Einwohner	37,4	30,6	26,2	39,0	35,0	37,7

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997

Wohnungsalter	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
vor 1948	1213	197	6	36	1452	23736
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>33,7</i>	<i>57,8</i>	<i>1,2</i>	<i>56,3</i>	<i>32,4</i>	<i>35,4</i>
1949 - 1968	1482	134	13	14	1643	19717
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>41,2</i>	<i>39,3</i>	<i>2,7</i>	<i>21,9</i>	<i>36,6</i>	<i>29,4</i>
1969 - 1978	403	4	67	7	481	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>11,2</i>	<i>1,2</i>	<i>13,8</i>	<i>10,9</i>	<i>10,7</i>	<i>13,2</i>
1979 u. später	499	6	399	7	911	14652
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>13,9</i>	<i>1,8</i>	<i>82,3</i>	<i>10,9</i>	<i>20,3</i>	<i>21,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1997, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlichen vermieteten Wohnungen

Wohnungsausstattung	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
Bad,WC und Sammelheizung	2115	169	338	38	2660	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>64,7</i>	<i>50,4</i>	<i>99,1</i>	<i>63,3</i>	<i>66,5</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	1001	136	0	17	1154	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>30,6</i>	<i>40,6</i>	<i>0,0</i>	<i>28,3</i>	<i>28,8</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	104	25	0	4	133	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>3,2</i>	<i>7,5</i>	<i>0,0</i>	<i>6,7</i>	<i>3,3</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	12	2	0	0	14	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,4</i>	<i>0,6</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	35	3	3	1	42	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,1</i>	<i>0,9</i>	<i>0,9</i>	<i>1,7</i>	<i>1,0</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Angaben soweit ausgewiesen (4003 Wohnungen = 100%)

Wieblingen auf einen Blick 1997

Erhebungsmerkmal	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
	009 1	009 2	009 3	009 4	00 9	
Kindertagesstätten						
Kindertagesstätten insgesamt	6	-	2	-	8	74
darin Plätze insgesamt	297	-	43	-	340	4089 1)
darunter:						
Kindergartenplätze	252	-	25	-	277	3043
Kindertagesheimplätze	45	-	18	-	63	1046
Kinderkrippenplätze 2)	-	-	32	-	32	405

Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 1997

1) 4089 Plätze davon 263 zusätzlich stadtteilübergreifende Plätze ohne Zuordnung auf die Stadtteile.

2) mit Tagespflege

Schulen	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.)	1	1	-	-	2	20
Schülerinnen/Schüler	378	9	-	-	387	4572
Klassen	16	1	-	-	17	199
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	1	-	-	-	1	9
Schülerinnen/Schüler	98	-	-	-	98	1026
Klassen	5	-	-	-	5	55
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	1	-	-	-	1	5
Schülerinnen/Schüler	148	-	-	-	148	1476
Klassen	6	-	-	-	6	59
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	1	-	-	-	1	10
Schülerinnen/Schüler	639	-	-	-	639	6297
Klassen	29	-	-	-	29	282
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	1	-	-	-	1	2
Schülerinnen/Schüler	445	-	-	-	445	1793
Klassen	20	-	-	-	20	80
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	398
Klassen	-	-	-	-	-	44
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	3	-	3	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	3553	-	3553	6378
Klassen	-	-	166	-	166	288
Schulen insgesamt	5	1	3	-	9	56
Schüler insgesamt	1708	9	3553	-	5270	21940

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 1997/98. 1997 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.

Sporthallen u. -anlagen	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
Sporthallen insgesamt 1)	5	-	1	-	6	45
Übungseinheiten 2)	7,0	-	1,0	-	8,0	66,5
Fläche in qm (netto)	2700	-	512	-	3212	26082
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	-	2	-	2	54
Fläche in qm (netto)	-	-	9140	-	9140	277770 3)
davon:						
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	-	-	-	27
Fläche in qm (netto)	-	-	-	-	-	170850
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	1	-	1	12
Fläche in qm (netto)	-	-	7700	-	7700	86900
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	1	-	1	15
Fläche in qm (netto)	-	-	1440	-	1440	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, September 1997.

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

3) 24.950 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

Pflegeheimplätze und betreute Wohnungen	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
Pflegeheimplätze und betreute Wohnungen	18	-	-	-	18	1764
davon:						
Dauerpflegeplätze	-	-	-	-	-	1061
Altenkurzeitpflegeplätze	-	-	-	-	-	40
Tagespflegeplätze	-	-	-	-	-	60
Betreute Wohnungen	18	-	-	-	18	603

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 1997